



DER NEUMARKT ZU KÖLN

„Nui marckt“
„uff dem numarkt“,
„numarkt“,
„an dem nuwen marte“
„nuymarkt“
„Neumarkt“

Vorwort

Der Neumarkt - auf Kölsch Nümaat - ist mit 27.216 m² - davon ca. 8.600 m² Nutzfläche - der größte der etwa dreißig Kölner Plätze.

Redewendungen wie Dä hät e Jewesse wie dä Nümaat („Der hat ein Gewissen wie der Neumarkt“) für ein besonders weites Gewissen oder Ich han keine Kopp wie der Nümaat („Ich habe keinen Kopf wie der Neumarkt“)- „Ich kann nicht so viele Informationen gleichzeitig behalten“ - spielen auf die Größe des Neumarkts in Köln an. Als zentraler und immer schon verkehrsreicher Platz spielte der Neumarkt auch eine Rolle bei der Bildung einiger Begriffe der Kölner Umgangssprache: als Nümaatskrat, von Krat („Kröte“), wird abwertend ein Mensch bezeichnet, der sich häufig auf öffentlichen Plätzen aufhält, einen wüsten Menschen, der zum Gesindel gehört.

Nachgewiesen sind außerdem die Begriffe Nümaatsbroder („Neumarktsbruder“) für einen Müßiggänger, der den Tag auf den Bänken des Neumarkts verbringt und Nümaatsflitsche („Neumarktsflittchen“) für eine Umhertreiberin bzw. Prostituierte.

Heute gibt es keine Bänke auf dem Neumarkt und auch schon lange keine Prostituierten mehr. Dafür wird der in den letzten Jahrzehnten immer mehr verwahrloste Platz von einer immer dreisteren Drogenszene belästigt.

Der Neumarkt ist in den letzten Jahrzehnten zu einem Verkehrsknotenpunkt geworden, dessen Mitte von der zweimal dreispurigen Ost-West Verbindung zwischen Deutzer Brücke und Rudolfplatz umkurvt wird, die den Platz - vor allem auf der Nord-, Ost- und Westseite - zerschneiden.

Seit Jahrzehnten wird darüber diskutiert, die Stadtbahn auch in Ost-West-Richtung unterirdisch geführt werden sollte. Bis zu einer Entscheidung ob und wie der U-Bahntunnel - lang oder kurz - gebaut werden soll, wurden alle Verbesserungs- und Verschönerungsbemühungen immer wieder verschoben.

Deshalb haben die Anrainer des Neumarkts beschlossen, einen Plan zu entwickeln, wie der Neumarkt unabhängig von der U-Bahn-Entscheidung - Schritt für Schritt - verbessert und verschönert werden kann und mich beauftragt, ein Leitbild für die Gestaltung des Neumarkts zu entwickeln, welches unabhängig von der U-Bahn-Entscheidung innerhalb von 5 bis 10 Jahren umgesetzt werden kann.

Mein Entwurf fußt auf dem Kölner Leitbild von Prof. Albert Speer, in dem der Ost-West-Durchgangsverkehr den Neumarkt nicht mehr umkurven sondern auf die Südseite konzentriert werden soll.

Die restliche Platzfläche soll eine Fußgängerzone werden, die nur noch von Radfahrern, Anliegern, Anlieferern und Taxis befahren werden darf.

Die Gleise und Fahrspuren des öffentlichen Verkehrs können unverändert bleiben - Straßenbahnen und Busse also bis zum möglichen Bau einer U-Bahn genauso wie bis jetzt über den Neumarkt fahren.

Sollte die U-Bahn nicht kommen, ist diese Lösung auch die bleibende - keiner meiner vorgeschlagenen Schritte zur Verbesserung und Verschönerung müsste rückgängig gemacht und noch einmal umgestaltet werden.

Auch bei einer Entscheidung für die U-Bahn würden die vorgeschlagenen Maßnahmen Bestandhalten - allerdings würde eine Auflassung der Straßenbahngleise und -Haltestellen die innere Platzfläche des Neumarkts zusätzlich vergrößern und verbessern.

Für die Frage, ob der Ost-West-Durchgangsverkehr vierspurig oder zweispurig über den Neumarkt fahren soll, wurden mehrere Varianten entwickelt. Bei den zweispurigen Lösungen müssten die ‚Bäche‘ im Süden des Neumarkts mit einbezogen werden.

Prof. Stephan Braunfels, im Mai 2021



Zur Geschichte des Platzes

Der Neumarkt wurde 1076 durch Erzbischof Hildorf in einer Urkunde als Platz „in novo mercato“ festgelegt und diente zur Entlastung des Alten Markts.

Damals schenkte Erzbischof Hildolf dem Domkloster fünf Hofstätten am Neumarkt („quinque nostras fiscales areas in novo mercato sitas“). Es kann davon ausgegangen werden, dass sich in der Gegend ein unbesiedeltes Areal befand. Dieses Areal lag unmittelbar an der westlichen Stadtmauer.

Das neue Marktzentrum bedeutete eine Neuorientierung der Stadt, da Erzbischof Brun bislang die Marktaktivitäten auf den Alten Markt und den Heumarkt konzentriert hatte.

Als Markt wurde der Neumarkt fast ausschließlich zur Ausstellung und zum Verkauf von Vieh genutzt; ansonsten war er Austragungsort für Feste und Exerzierplatz. Seit 1178 wird er „novo mercato“ oder „novo foro“ genannt.

1195 gab es eine erste selbstständige Brauerei für das Stift St. Aposteln am Neumarkt.

Die 1374 installierte Tränke weist darauf hin, dass Neumarkt lange Zeit als Pferde-, Hühner- und Viehmarkt diente. Auf dem Neumarkt stand neben der Pferdetränke in Höhe Fleischmengergasse eine Wasserpumpe und die erste in der Stadt 1392 errichtete Windmühle, knapp 18 Meter hoch. Die an der Ostseite in der Platzmitte stehende Windmühle besaß sechs Stockwerke und diente zunächst der Mehlherstellung, ab 1596 wurde sie als Gefangenenurm genutzt.

Der neue Platz diente auch als Hinrichtungsstätte. Am 30. Mai 1382 enthauptete der Henker auf dem Neumarkt den seit Mai 1375 lebenslang aus der Stadt verbannten und gefangen genommenen Schöffen Gerhard von Benasis. Der Patrizier Heinrich von Stave wurde am 11. Januar 1396 auf dem Neumarkt hingerichtet.

Hier befand sich auch der Treffpunkt und der Tanzplatz für den Hexensabbat, wo angeblich unter Vorsitz des Teufels gegessen, getrunken, getanzt und vor allem neue Untaten geplant wurden.

Als erstes Gebäude entstand um 965 an der Westseite des noch nicht als Platz ausgewiesenen Neumarkts der Vorgängerbau der heutigen Kirche St. Aposteln, das Apostelstift „apostolorum nomen“. Der imposante Westturm der nachfolgenden Kirche wurde um 1170 begonnen. Die ersten profanen Gebäude entstanden erst um 1200.

Einige am Neumarkt wohnende Personen benannten sich nach ihrem Wohnort, so „Hermann vom Neumarkt“ während der Amtszeit des Erzbischofs Arnold I. von Köln (1137–1151), „Arnold de novo foro“ (nach 1226), Elisabeth vom Neumarkt (1235) oder „Ludger vom Neumarkt“, der Kölner Bürgermeister zwischen 1305 und 1306. Um 1237 verteilte der reiche Kölner Kaufmann „Typoldus de novo foro“ (Diepold vom Neumarkt) an seine drei Kinder 15 Häuser in der Nähe der heutigen nach ihm benannten Thieboldgasse.



Arnold Mercator Kölner Stadtansicht von 1570

Neumarkt Südseite

Die Geschichte der wichtigsten Gebäude

In Nr. 2 erhob sich um 1200 der „Schwerthof“, eine Rüstkammer für Adelige, die nach mehreren Umbauten den Besitzer wechselte.

In Nr. 4 - heute Teil der Neumarkt Galerie - existierte seit Ende des 12. Jahrhunderts der „Schallenhof“ der Familie Schall von Bell, aus dem später der Schützenhof entstand.

Die Familie Schall von Bell ließ sich 1592 am heutigen Neumarkt Nr. 47 ein neues Familiendomizil errichten und verkaufte den Schallenhof der Stadt.

Diese ließ hier für die Schützenbruderschaft einen Schützenhof errichten, der sowohl dem Freizeitvergnügen als auch der militärischen Ausbildung diente; er lag dem Mercatorplan („Schutten hoff“) zufolge in der Casiusgäß hinter südlich den Nrn. 2-4 und war von diesen durch eine Mauer getrennt. Die Stadt verkaufte den Schützenhof 1682.

An Stelle des Schützenhofs entstand 1766 durch den Reichsgrafen Manderscheid-Blankenheim der Blankenheimer Hof.

Reichsgraf Manderscheid-Blankenheim verband ihn mit dem benachbarten Schützenhof, der nach dem Abzug der Franzosen als „Nationalgut“ dem preußischen Staat zufiel, der ihn 1909 an die Stadt Köln veräußerte.

Im Blankenheimer Hof übernachtete Napoleon Bonaparte zweimal.

Der Blankenheimer Hof musste 1912 dem Durchbruch der Zeppelinstraße weichen.

Das 1907 fertiggestellte Polizeipräsidium (Schildergasse 122/Ecke Krebsgasse) übernahm nicht die Bauflucht der benachbarten Neumarkt Nr. 2, sondern wurde zurückgesetzt, um die hier einmündende Schildergasse zu verbreitern.

Neumarkt Nr. 6

Die Eheleute Mengi(nu)s von Aducht und Richmodis (geborene von Lyskirchen) – die Hauptakteure der Richmodis-Sage – bewohnten das geschichtsträchtige Haus „zum Papageyen“ (nach dem Wappentier des Familienwappens) an Neumarkt 6 / Ecke Olivengasse („Livejass“, benannt nach einem Franziskanerkloster „ad olivas“).

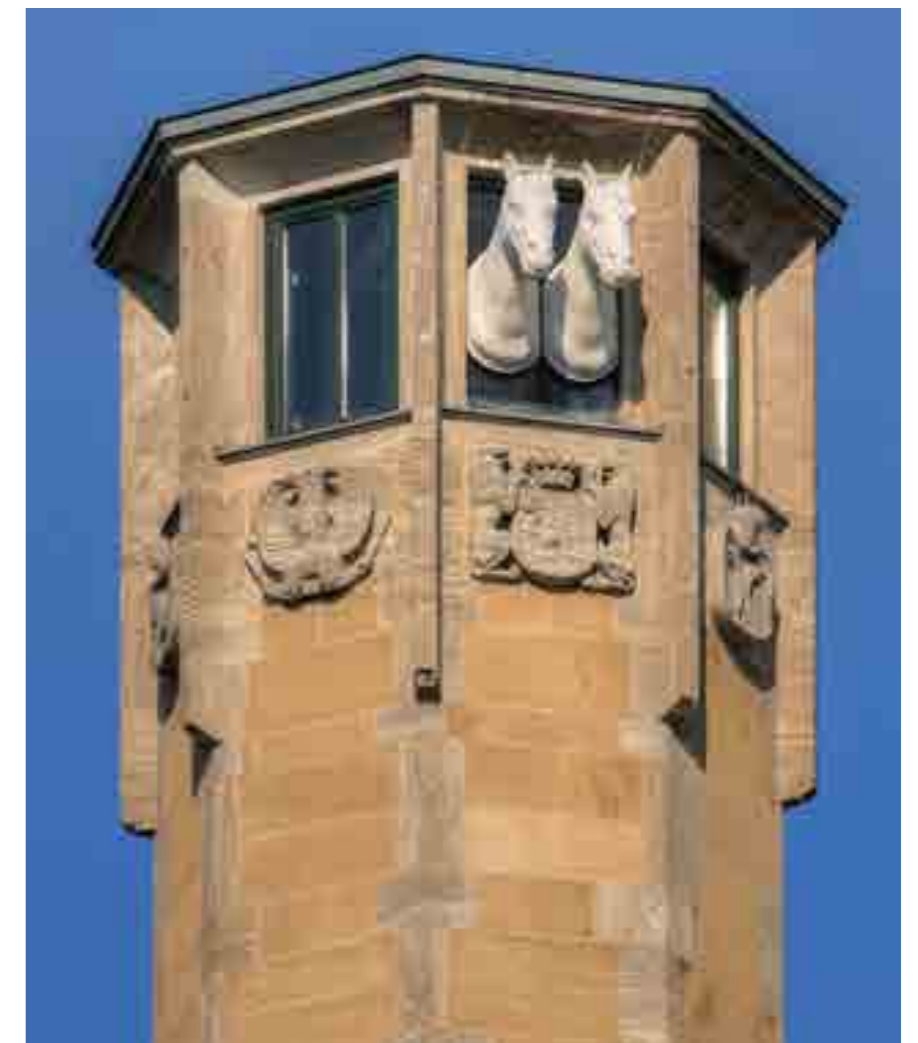
Es gehörte dem Schreinsbuch zufolge seit dem 22. September 1334 dem Werner von Aducht. Hier spielte sich die Richmodis-Sage ab. Danach wurde seine erkrankte Frau Richmodis in der Annahme, sie sei vom „Schwarzen Tod“ (Pest) ereilt worden, eilends auf dem Kirchhof an St. Aposteln beigesetzt. Grabräuber, die den als Grabbeigabe belassenen Schmuck rauben wollten, verhalfen der nur Scheintoten zur Flucht aus dem Grab.

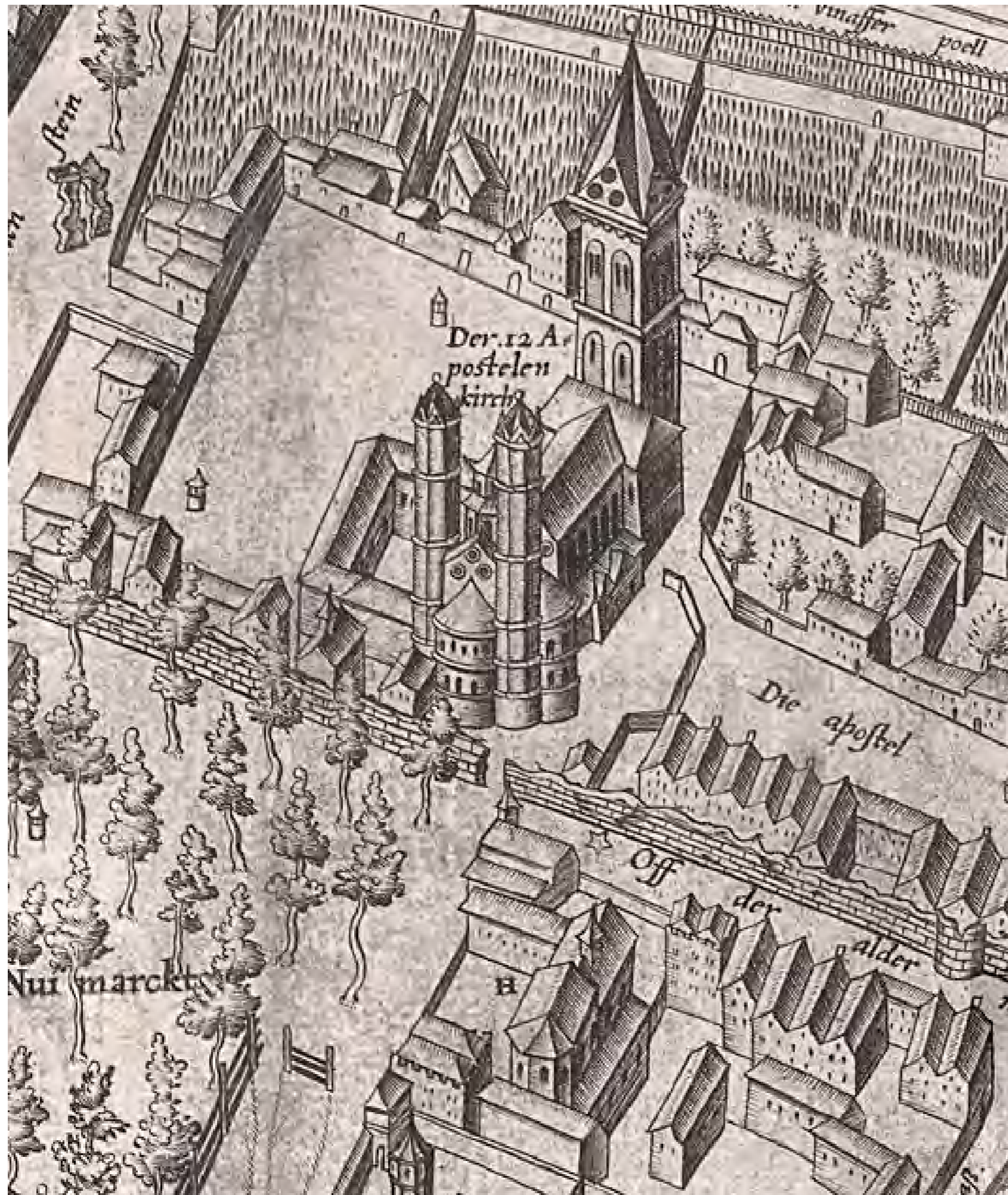
Der an ihrer Haustüre um Einlass flehenden Richmodis soll der entsetzte Ehemann ungläubig durch die Türe zugerufen haben: „Das ist soviel wahr, dass du mein Eheweib bist, als auch meine Rosse aus dem Stall hinauf auf den Söller rennen“.

Weil dies nach der Sage unmittelbar danach geschah, ließ von Aducht zum Andenken an dieses Ereignis am obersten Stockwerk seines Hauses zwei Pferdeköpfe anbringen, die dort auch in dem in späterer Zeit dort stehenden Bau noch bis zum Zweiten Weltkrieg zu sehen waren. Heute schauen sie aus dem obersten Stock des in altem Stil wiederaufgebauten Treppenturmes aus dem Jahr 1928.

Das ansehnliche Haus „Zum Papagei“ ist um 1450 im Besitz eines „Nicasius Haquenay“ und hieß dann „zer Papageyen uff den Numart, zwischen sanctis Gertruden und der gassen der Oliven (Konvent) gelegen“. Das Haus hatte den ersten Wendeltreppenturm in Köln.

Am 7. März 1409 erwarb Johann van dem Buchel den Hof „zume Heydenriche“ (Nr.8) Nicasius Hackeney erwarb im Dezember 1508 auch das Nachbargrundstück Nr.10 „Schor(e)nstein“ und vereinigte beide zu einem Grundstücksareal.





Im Auftrag Kaiser Maximilians I. ließ er hier ein turmgeziertes Anwesen mit Erker, prachtvollen Sälen und Hauskapelle errichten, das später „Hackeney’scher Hof“, „Nicasiushof“, „kayserlicher Hof“, „Caesaris palatium“ („Cäsarpalast“) oder auch – in Anlehnung an die Funktion als kaiserliche Unterkunft – Palatium genannt wurde. Es sollte als Residenz für den Kaiser dienen. Der fast 61 Meter breite dreiflügelige Palast mit einem 28 Meter hohen achtseitigen Wendeltreppenturm mit 103 Stufen besaß einen zum Neumarkt offenen Vorhof. Der Gebäudekomplex war so umfangreich wie kein zweiter Edelsitz in Köln.

Der Hackeney’sche Rittersitz war einer kleinen Hofhaltung vergleichbar, wo Gelehrte, Baukünstler, Bildhauer, Maler und Kunsthandwerker aus- und eingingen, gesucht und beschäftigt wurden. Das palastartige Anwesen erfüllte seine ursprüngliche Funktion, denn hierin übernachtete Kaiser Karl V. am 29. Oktober 1520 und 5. Januar 1531. Auch der Bruder von Kaiser Karl V., Ferdinand I., übernachtete hier ab 5. Januar 1531, als er sich wegen seiner anstehenden Wahl zum römisch-deutschen König in Köln aufhielt.

Auf der Kölner Stadtansicht von 1531 des Anton Woensam ragt der Turm des Palastes als „C. Pallacivus“ vor St. Aposteln in den Himmel, auf der Kölner Stadtansicht von 1570 des Arnold Mercator trägt die benachbarte Straße die Bezeichnung „Casius gaß“ - nach Nicasius Hackeney; später Olivengasse, woran der Olivandenhof erinnert, überbaut durch Karstadt).

Zur Zeit der französischen Besetzung erhielt der Gebäudekomplex einen Kasinosaal. Der Hof Heiden(e)ich (Nr. 8–10) beheimatete zunächst den Gasthof „Stadt Prag“ (Nr. 10), Bartholomäus Taurel richtete hier 1822 den Gasthof „Zum Englischen Hof“ ein, in dem ab eine Infanterie-Kaserne unterkam. Der Durchbruch der Richmodstraße (vor 1877 hieß sie Filzgasse) zum Neumarkt ließ vom Gebäude nur einen dürftigen Rest übrig.

Oberhalb des westlichen Neumarktes verlief in der Flucht Römerturm, Laach und Mauritiussteinweg zur Griechenpforte die alte römische Stadtmauer.

Nachdem schon im 10. Jahrhundert ein Stift mit einem damals noch bescheidenen Kirchenbau der St.-Aposteln-Immunität an der Westseite des Platzes gegründet worden war, entstanden Anfang des 13. Jahrhunderts auf einem erzbischöflichen Hofgut an der Nordwestecke des Platzes das Dominikanerinnen-Kloster St. Gertrud.

Die Klosterkapelle wurde 1257 durch eine kleine dreischiffige Kirche ersetzt. Neben dem Klostergrundstück entstand im Jahr 1308 ein Hospital, dessen Kapelle St. Agnes im Folgejahr fertig gestellt und eingeweiht wurde. Die Kirche St. Gertrud sowie die Kapelle St. Agnes bestanden bis zur Säkularisation im Jahre 1802. Heute steht dort das Hauptgebäude der Kreissparkasse Köln.

St. Aposteln entwickelte sich zu einer prächtigen Basilika, die noch heute die Kopfseite des Neumarktes schmückt.

Anton Woensam Kölner Stadtansicht 1531



Im Mittelalter gab es zahlreiche Umbenennungen des Platzes, so etwa „uff dem numarkt“, „numarkt“, „an dem nuwen marte“ oder „nuymarkt“. In Arnold Mercators Kölner Stadtansicht von 1570 hieß er schließlich „nui marckt“.

Zu erkennen sind hierauf die den Neumarkt von der westlich gelegenen „12 Apostelen kirch“ trennende mittelalterliche Stadtmauer („off der alder maur“), „Casius gaß“ (Richmodstraße), der Schützenhof („Schutten hoff“) mit vier Schießständen und die Lunggasse. Vom 30. November bis zum 4. Dezember 1615 fand die Hochzeit des Johann Adolf Wolff Metternich zur Gracht mit der 16-jährigen Maria Catharina von Hall im Gymnicher Hof (Nr. 3) statt, ein Gebäude mit Treppenturm (Ostseite, 41 Fuß hoch), das später Karl Otto Ludwig Theodat von und zu Gymnich gehörte. Auf einer Karte von 1650 heißt der Neumarkt „Niumarckt“.

Seit dem Jahr 1396 übernahmen die Gaffeln die Verteidigung der Stadt. Zur Ertüchtigung der Schützen, zu deren Waffenausrüstung Pfeil und Bogen sowie die Armbrust gehörten, fanden im Rahmen großer Volksfeste auf dem Neumarkt vom Rat veranstaltete Schützenwettbewerbe statt. Um „Wehrhaftigkeit und Manneszucht“ sowie die Schießübungen permanent zu fördern, erwarb der Rat in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts am Neumarkt Grundstücke und errichtete einen Schützenhof. Fortan fanden regelmäßige Schießübungen statt, wobei eine auf dem Mühlenturm des Marktes errichtete „Vogelstange“ als Ziel diente. Der Wachdienst, zu dem alle Bürger verpflichtet waren, unterlag ebenfalls den Gaffeln. Die erste überlieferte Wachordnung aus dem Jahr 1462 erwähnt auch Wachhäuser, die über das Stadtgebiet verteilt waren. Größere dieser Bauten standen am Alten Markt, bei der Pfarrkirche St. Paul sowie am Neumarkt.

Bürgermeister Johann Balthasar Josef von Mülheim ließ ab 1740 den verödeten Neumarkt in seiner heutigen Form entstehen.

Der Rat entschied sich, den Neumarkt als militärischen Paradeplatz, aber auch als öffentlichen Promenadenplatz zu bestimmen.

Deshalb ließ er die am Neumarkt stattfindenden wöchentlichen Viehmärkte an den Heumarkt verlegen.

Auf Reinhardts Kölner Stadtplan von 1752 heißt er nun „Neu marck“. Reinhardts Vorgänger als Kölner Artilleriehauptmann Johann Peter Solff erstellte noch 1740 erste Pläne zur Umgestaltung, 1750 entstanden Pläne für eine neue Wachstube auf dem Neumarkt.

Die Mühle wurde nach 1740 gesprengt, die den Neumarkt im Westen begrenzende Römermauer wurde erst 1786 beseitigt, bis 1794 gab es das Wachhaus.

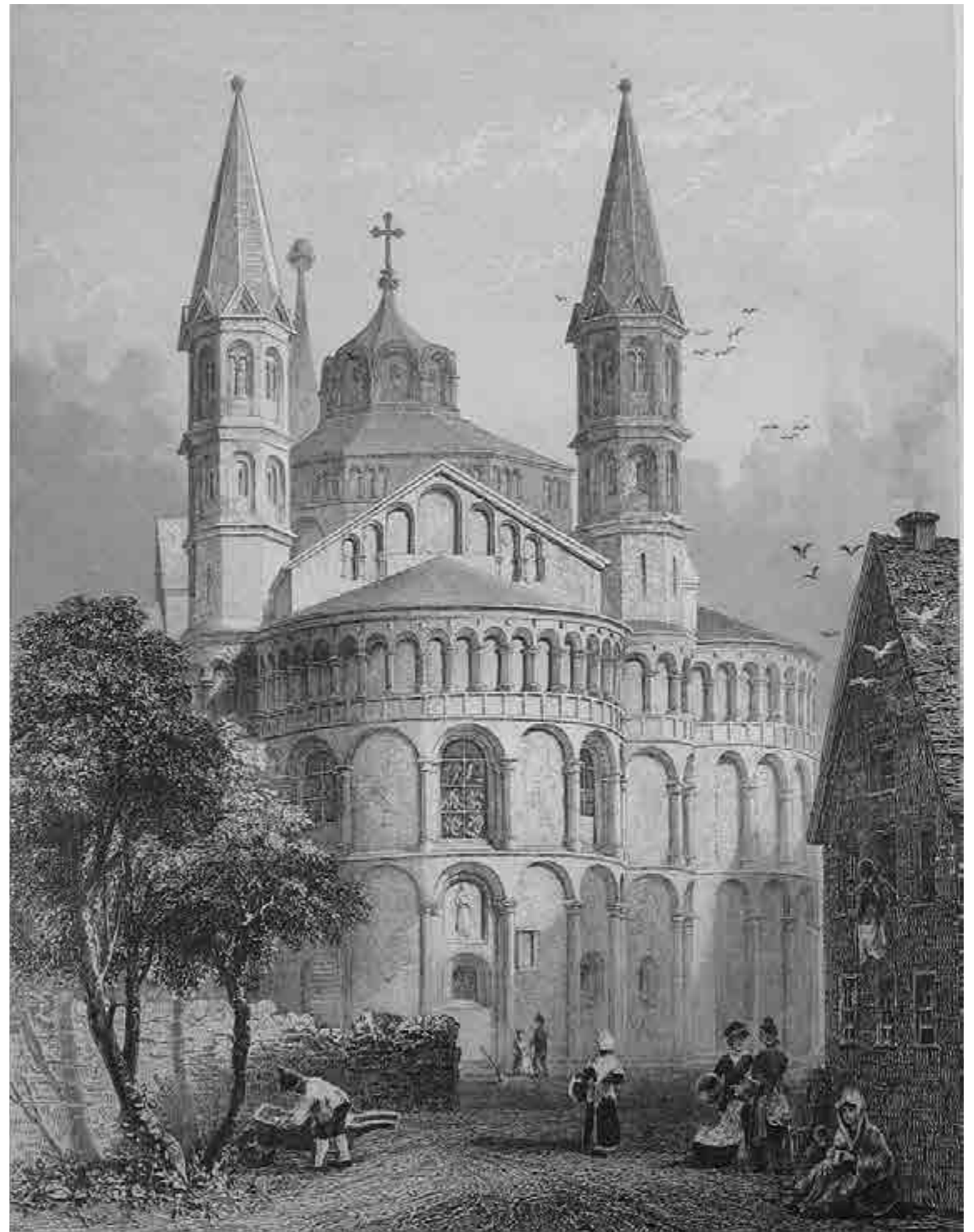
Franz Joseph Sebastiani, Prinzipal einer wandernden Theatergruppe, bat die Stadt um einen Theaterbau auf dem Neumarkt. Am 14. Juni 1763 wies der Stadtrat ihm einen Platz auf dem Neumarkt zu, „an der Maur gegen St. Aposteln“. Am 8. Juli 1763 lud er den Rat der Stadt Köln dort zu einer Vorstellung ein – ohne Erfolg.

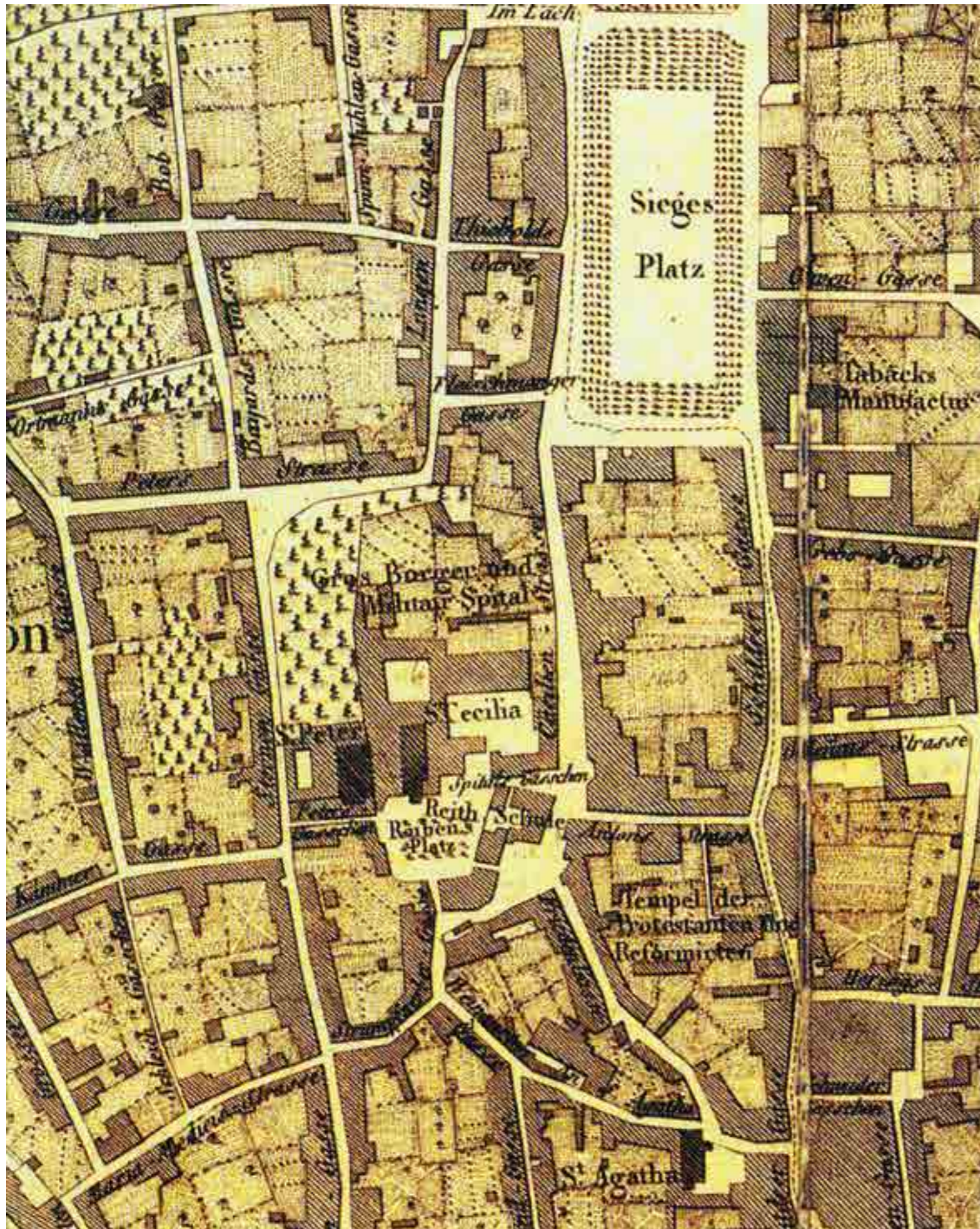
Erst der Theaterleiter Johann Joseph Felix Edler von Kurz, genannt Bernardon, konnte die Stadt überzeugen. Er baute im Mai 1768 sein Frankfurter Theater ab und ließ es per Schiff über den Rhein nach Köln transportieren. Das erste stationäre Theater „Deutsche Schaubühne“ eröffnete am 19. Mai 1768 in einem Holzhaus auf dem Neumarkt.

Es handelte sich um ein einfaches vierstöckiges Fachwerkhaus, wo es im Winter zog und im Sommer zu heiß war und auch als Stroh- und Heumagazin diente.

Zur Eröffnung am 19. Mai 1768 gab es die Oper „La serva padrona“ von Giovanni Battista Pergolesi. Ein für die Eröffnung erstellter Zettel kündigte an, „dass die Deutsche Schaubühne des Herrn Joseph von Kurtz unter Paucken- und Trompetenschall mit einer musicalischen Prologus... in dem Singspiele La serva padrona, so von ihm selbst ins Deutsche übersetzt, auch mit 11 Arien und einem lustigen Chore ...“ eröffnet würde. Dieses Gebäude war bereits 1779 baufällig, Aufführungen gab es noch bis 1783.

Der junge Jacques Offenbach spielte mit seinen beiden Geschwistern ab 25. November 1830 bei Jeandre in Nr. 3, dem Gymnicher Hof.





Franzosenzeit

1794 Place de la République,

1794 Place de la Liberté,

1798 Place d'Armes,

1804 Place des Victoires,

1804 Place de l'Empereur,

1813 Place de la République

Nachdem Köln 1794 von den Franzosen besetzt wurde, benannten diese den Platz zunächst in Place de la République um und setzten am 9. Oktober 1794 einen Freiheitsbaum darauf, der noch bis ins Jahr 1798 stand.

In der Franzosenzeit wechselte der Neumarkt noch viermal seinen Namen, und zwar hieß er chronologisch Place de la Liberté (Freiheitsplatz; ab 1794), Place d'Armes (Paradeplatz; ab 1798), Place des Victoires (Siegesplatz; bis 1804), nach Bonapartes Kaiserkrönung Place de l'Empereur (Kaiserplatz; ab 1804) und nach dem „Itinéraire de Cologne“ wieder Place de la République (Platz der Republik; ab 1. Januar 1813).

Die französischen Soldaten zogen am 6. Oktober 1794 über das Hahnentor zum Neumarkt, am 9. Oktober 1794 fand die Errichtung des Freiheitsbaums statt. Am Abend des 13. September 1804 war Napoleon in Köln angekommen und unter Kanonendonner und Glockengeläut durch das Eigelsteintor über den Eigelstein, Hohe Straße und Schildergasse bis zu seiner Unterkunft am Neumarkt - im Blankenheimer Hof - gefahren.

Napoleon logierte bei seinem ersten Besuch in Köln vom 13. bis 17. September 1804 - also noch vor seiner Kaiserkrönung - im Blankenheimerhof am Neumarkt 4.

Die Kölner empfingen ihn begeistert und schmückten die Stadt mit großem Aufwand. Allein auf dem Neumarkt pflanzten sie zusätzlich zum vorhandenen Baumbestand 470 Bäume und schmückten sie mit Lampions. An den Platzecken und in der Mitte errichtete man mit Fackeln bestückte 2½ Meter hohe Pyramiden und hängte zahlreiche Bilder und Transparente zu Ehren des Kaisers und seiner ihn begleitenden Gattin Josephine auf.

Am 26. Juli 1813 ratifizierte man auf dem Neumarkt eine Urkunde, die den Waffenstillstand bis zum 10. August 1813 verlängern sollte.

Am 14. Januar 1814 verließen die Franzosen den Platz. Im Blankenheimer Hof richtete die Stadt 1815 ein Offizierskasino ein. Hieraus entstand im September 1848 eine Kaserne.

Im Herbst 1913 musste der Blankenheimer Hof einer neuen Bauplanung weichen.

Köln war in jener Zeit die größte Festungs- und bedeutendste Garnisonsstadt im Westen des Deutschen Reiches. Im Kriegsfall sollten bis zu 500.000 Soldaten in der Stadt auf ihren Einsatz warten. Der städtische Alltag war von Soldaten und militärischen Anlagen geprägt; zahlreiche Kasernen sind über die gesamte Stadt verteilt.

Der Blankenheimer Hof am Neumarkt diente bis 1912 als Offizierskasino, auch auf dem Neumarkt paradieren bei jeder Gelegenheit Einheiten der Garnison. So wurde zuletzt am 27. Januar 1914 mit patriotischem Aufwand und unter Geläut der Kaiserglocke des Kölner Doms der „Kaisergeburtstag“ begangen, alle Kölner Regimenter waren mit Abordnungen vertreten.

Karneval

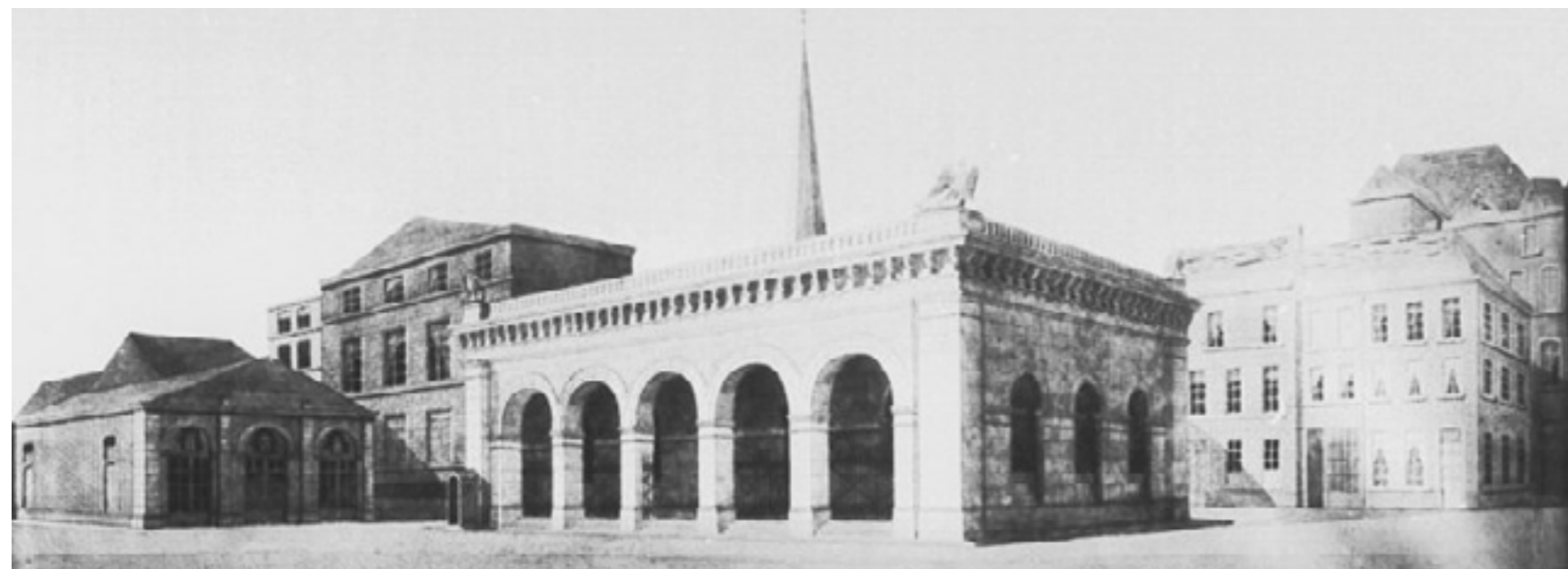
Im 19. Jahrhundert war der Neumarkt an Karneval auch Schauplatz des Kölner Rosenmontagszuges, der erstmals am 10. Februar 1823 durch das „Festordnende Comitee“ (Ursprung des noch existierenden Festkomitees Kölner Karneval) organisiert und durchgeführt wurde.

Die Wagen des „Helden Carneval“ und seines Hofstaates fuhren bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges immer rund um den Neumarkt.





Triumphbogen für die 1866 siegreich heimkehrende Kölner Garnison



Am 1. Oktober 1830 eröffnete die Kölner Börse in einem der Wachhäuser auf der Platzmitte.

Nachdem die Kölner Bürger noch im Mai 1865 das 50-jährige Jubiläum des Anschlusses an den preußischen Staat begeistert feierten, zogen sie ein Jahr später für diesen in den Krieg.

Die im Juni 1866 ausgerückten Truppen der Kölner Garnison wurden nach ihrer Heimkehr aus dem nur drei Monate andauernden Deutschen Krieg auf dem Neumarkt feierlich empfangen.

Um ihren Sieg gegen die Österreicher bei Königgrätz trotz der erlittenen Verluste - allein das 65. Kölner Infanterie-Regiment hatte den Verlust von 234 Mann zu beklagen - gebührend zu würdigen, wurde ihnen zu Ehren ein Triumphbogen auf dem Neumarkt errichtet, den die Truppen mit ihren Fahnen unter dem Jubel der Schaulustigen durchzogen.

Erste Kölner Börse in einem Wachhaus auf dem Neumarkt 1830

Jüdisches Leben

Vertreibung im Nationalsozialismus

In der Richmodstraße 6 befanden sich ab dem Jahr 1899 die Geschäftsstellen der Zionischen Weltorganisation und der National-Jüdischen Vereinigung für Deutschland, ab 1897 umbenannt in Zionistische Vereinigung für Deutschland.

Die nationale Organisation wurde in Köln vom Anwalt Max Bodenheimer gemeinsam mit dem Kaufmann David Wolffsohn gegründet.

Bodenheimer war bis 1910 ihr Präsident und setzte sich in Zusammenarbeit mit Theodor Herzl für den Zionismus ein. Die unter Bodenheimer entwickelten „Kölner Thesen“ wurden mit kleinen Anpassungen als „Basler Programm“ auf dem ersten Zionistenkongress übernommen.

Bodenheimer wird in Köln mit einer Figur auf dem Turm des Rathauses geehrt.

In Höhe der ehemaligen Geschäftsstelle findet sich heute eine in das Pflaster eingelassene Gedenktafel in deutscher und englischer Sprache: „Dr. Max Bodenheimer hat von diesem Haus aus ab 1899 die Organisation für den Judenstaat Israel aufgebaut“.

Aufgrund der zentralen Lage und der großen Platzfläche wurde der Neumarkt regelmäßig für nationalsozialistische Kundgebungen genutzt.

Im Zuge der Rheinlandbesetzung marschierten am 7. März 1936 Wehrmachtstruppen über die Hohenzollernbrücke nach Köln, wodurch die mit den Siegermächten des Ersten Weltkrieges vereinbarte Entmilitarisierung des Rheinlandes unter Bruch des Vertrags von Versailles endgültig beendet war. Auf dem Neumarkt feierten Tausende Kölner diesen „Erfolg“ des NS-Regimes, um sich anschließend in einem Fackelzug zum Dom zu begeben.

An der Ecke Krebsgasse und Schildergasse residierte das Kölner Polizeipräsidium in einem 1907 fertiggestellten und 1943 völlig zerstörten Gebäude, das durch einen markanten Turm auffiel.

Bis 1935 hatte hier auch die Gestapo ihren Sitz, die danach ins EL-DE-Haus umzog. Eine Gedenktafel in der Krebsgasse erinnert heute an die Opfer der Gestapo.

An Verfolgung und Deportation der Kölner Juden, Sinti und Roma erinnern heute noch Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig vor Häusern, in denen NS-Opfer vor ihrem Abtransport gewohnt haben.



Kölner Polizeipräsidium 1907-1934



Kaufhaus Bing - Arisierung - Gesundheitsamt

Seit dem 1. Mai 1850 bestand die jüdische Firma Gebrüder Bing Söhne Großhandel für Bänder, Mode- und Seidenstoffe, die in der Hohe Straße 63/ Ecke Schildergasse 1 residierte (hier wurde Karl Bing geboren).

Sohn Alfred Bing übernahm 1881/82 das Geschäft in der Hohen Straße, Sigmund Bing ließ am Neumarkt 15–19 durch den Architekten Heinrich Müller-Erkelenz ein neues Kaufhaus errichten, das am 1. Juli 1909 bezogen werden konnte.

Die Arisierung führte im bekannten Kaufhaus Bing zum unfreiwilligen Eigentümerwechsel.

Ein erster Kontakt zwischen der Stadt Köln und der Familie Bing zwecks des Verkaufs des – zu einem großen Teil vermieteten – Bing-Hauses fand am 17. Februar 1938 statt, Fritz und Otto Bing hatten bereits einen Immobilienmakler beauftragt und verlangten einen Verkaufspreis von 1,2 Millionen Reichsmark.

Am 30. Januar 1939 verkaufte Fritz Bing als Vertreter der Familie die Häuser am Neumarkt weit unter Wert für 500.000 Reichsmark an die Stadt. Diese überwies die erste Hälfte des Kaufpreises auf ein Sperrmark-Konto, den zweiten Teil zahlte die Stadt am 1. Juli 1939 unter der Bedingung, dass die Häuser von allen Mietern geräumt sein müssten.

Zwischen 1938 und 1944 beschlagnahmte die Stadt auf diese Weise mindestens 735 jüdische Häuser und Grundstücke.

Die Stadt sah eine neue Nutzung für das ehemalige Kaufhaus Bing vor. Das Gesundheitsamt sollte von der Cäcilienstraße 1 zum Neumarkt in das Kaufhaus Bing ziehen. Bereits im März 1940 konnten die Umbauarbeiten für das neue Gesundheitsamt abgeschlossen werden.

Der Beigeordnete Carl Coerper leitete seit 1926 das Kölner Gesundheitsamt und behielt diese Funktion auch am Neumarkt. Diese Behörde erfüllte zentrale Aufgaben in der NS-Rassen- und Gesundheitspolitik. So unterhielt sie eine „Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege“, die nach den Vorschriften des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (als Teil der Nürnberger Gesetze kurz „Blutschutzgesetz“ genannt) Bescheinigungen zur „Ehetauglichkeit“ ausstellte.

Auch an Verfahren der Zwangssterilisation von 4000 Menschen in Köln waren die Ärzte des Gesundheitsamtes am Neumarkt mit Gutachten über vorliegende „Erbkrankheiten“ beteiligt.

Der leitende Stadtarzt Franz Vonessen verweigerte die Teilnahme an Verfahren zur Zwangssterilisation und wurde von den Machthabern daraufhin gegen seinen Willen in den Ruhestand versetzt. Im Jahr 1945 wurde er von der amerikanischen Militärregierung zur Leitung des Kölner Gesundheitsamtes bestimmt.

Das Gesundheitsamt hat bis heute seinen Sitz am Neumarkt behalten. Am 2. Juni 1997 enthüllte die Stadt eine Gedenktafel zur der Arisierung des Kaufhauses Bing.

An der Einmündung der Zeppelinstraße in den Neumarkt (Nr. 4–6) stand seit 1912 das neugotische, von Otto Schulze-Kolbitz errichtete Seidenhaus Gustav Cords, gegenüber lag das Offizierskasino des ehemaligen Blankenheimer Hofes. Die Fassade des Seidenhauses wurde 1942 zerstört.

Die Stadt erwarb die alte Kaserne und legte danach 1912 die Zeppelinstraße an, danach entstanden Cords (1912) und das Kaufhaus Carl Peters (1910–1914 in mehreren Bauphasen). Die Zeppelinstraße stellte die Verbindung vom Neumarkt zur Breite Straße her. In den Neubau Nr. 4–6 zog das Kaufhaus Hertie ein, das 1997 schloss und später der Neumarkt Galerie wich.

Kunsthau Lempertz

In Neumarkt 3 / Cäcilienstraße 48 stand das um 1895 für den Juristen und Kunstsammler Johannes Fastenrath von Schreiterer & Below konzipierte klassizistische „Haus Fastenrath“. Es besaß einen maurischen Salon und im Hof eine Nachbildung des Löwenbrunnens der Alhambra. Fastenrath zog hier 1901 ein und hielt in jenem Jahr einen ersten literarischen Zirkel ab. Zu den Mittelpunkten großbürgerlicher Kunstpflege gehörte auch der Salon mit einer umfangreichen Gemäldesammlung.

Nach dem Tod des Bauherrn im März 1908 stand das Haus im Jahr 1917 zum Verkauf an und konnte 1918 als Geschäftshaus von der Firma Math. Lempertz erworben werden. Sie richtete hier das Kunsthaus Lempertz ein, das im Juni 1918 den Nachlass von Johannes Fastenrath versteigerte.

Das Gebäude am Neumarkt erlitt während der Operation Millennium am 31. Mai 1942 starke Kriegsschäden und eröffnete am 22. November 1952, nach dem Baubeginn seit dem 10. Oktober 1951 des von Peter Baumann konzipierten Wiederaufbaus, mit der Versteigerung der bedeutenden Sammlung Hubert Wilm im Dezember 1952.

Das weltbekannte Kunsthaus hat hier noch heute seinen Sitz. Die seitlich an der zum Neumarkt gewandten Fassade angebrachte Hausmadonna ist ein Abguss eines Originals aus dem 14./15. Jahrhundert.

Peter von Brachel Neumarkt 1650





Richmodis-Haus und Turm

In der Franzosenzeit wurden die Hausnummer 4798 (heute Neumarkt 10) Gasthof „Zur Stadt Prag“ und 4799 (Neumarkt 8) das Hotel „Zum Englischen Hof“.

Zwischen den beiden Gebäuden stand der 28 m hohe Treppenturm. Vor der Erneuerung des Turmes gehörte der Richmodisturm zu einem von zwei noch erhaltenen, so genannten Rittertürmen, die besonders im 15. und 16. Jahrhundert auch in Privathäuser integriert wurden.

Der „Englische Hof“ war auch die Unterkunft für viele Engländer, so wohl auch für den englischen Maler Samuel Prout. Seine Lithografie des Anwesens entstand auf einer seiner vielen Reisen. Der Prager Hof wurde 1836 wegen des Baus der Richmodstraße abgerissen. Joseph Felten errichtete 1837 das mit den Vorgängerbauten nicht mehr vergleichbare, viel kleinere Richmodis-Haus in Nr. 8–10, wo am 6. Januar 1838 der Komponist Max Bruch zur Welt kam.

Dieses Gebäude samt Turm wurde im Jahre 1928 niedergelegt. Das Areal gehörte inzwischen der Firma „P. G. Heuser's Söhne“, die den Architekten Paul Bonatz mit der Erhaltung der ehemaligen Fassade und dem Wiederaufbau des Turmes beauftragte. Das Richmodis-Haus von Paul Bonatz erhielt jedoch auch eine neue Fassade, welche zur bedeutendsten am Neumarkt wurde.

Der ursprünglich dreiflügelige Bau umschloss einen Vorhof am Neumarkt. Beide Flügel waren mit Zinnen und Eckwarten verziert. Charakteristisches Bauelement war ein dreiseitiger Erker zum Neumarkt, dessen Schlussstein des inneren Gewölbes mit dem Hackneyschen Wappen – einem springenden Ross – verziert war.

Im Frühjahr 1945, nach Kriegsende, waren die in Richtung des zentralen Neumarktes führenden Straßen von gewaltigen Bombentrümmern übersät, ebenso der wie umgepflügt wirkende Neumarkt.

Bis auf wenige intakt gebliebene Bauten bestand das Viertel aus einer Trümmerlandschaft.

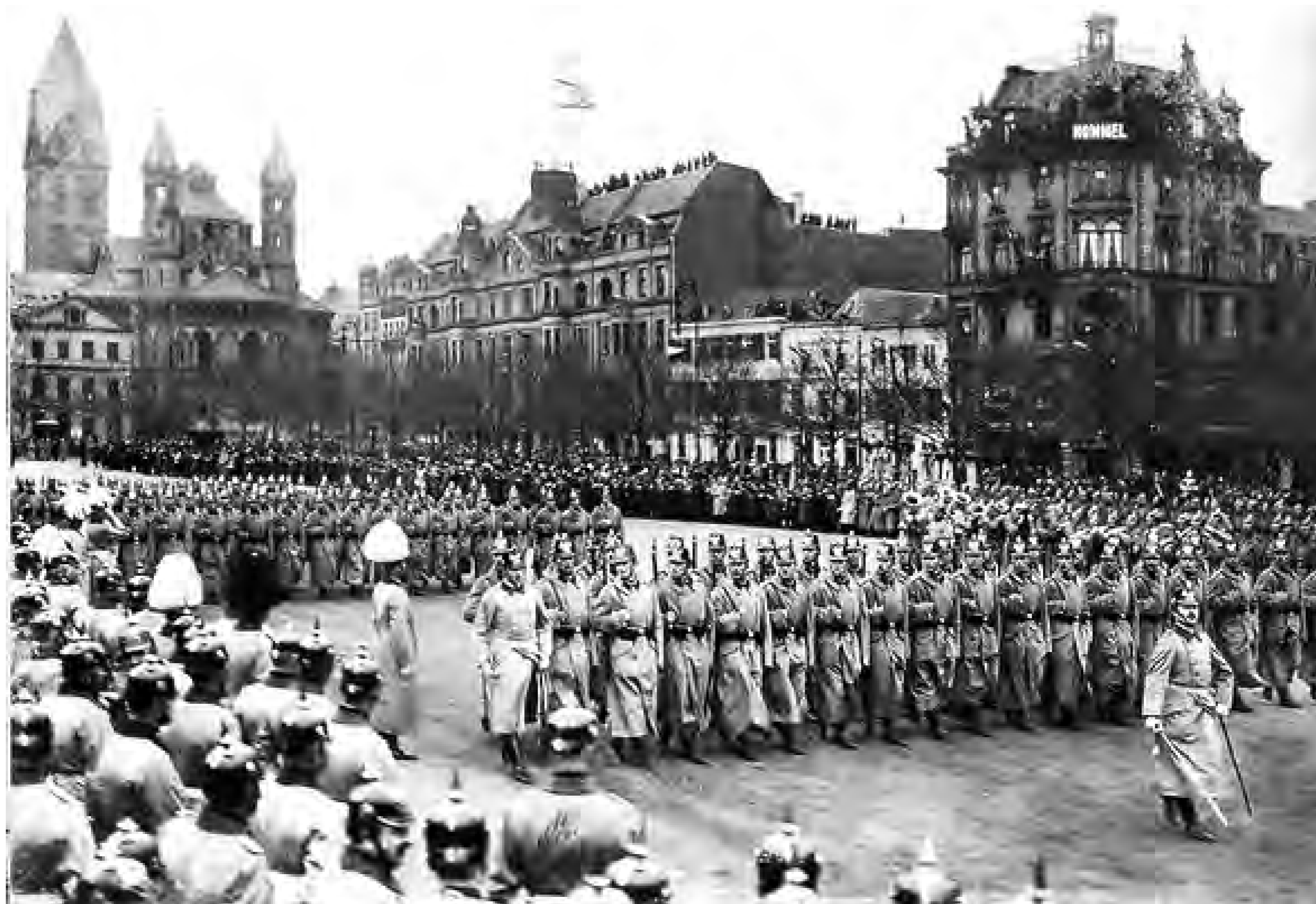
Das Richmodis-Haus von Bonatz wurde bis auf dem Turm gänzlich zerstört und nur unvollständig wiederaufgebaut - dies sollte man vielleicht heute nachholen.





Vom Pferdemarkt zum Weihnachtsmarkt











Der Neumarkt 1903

COELN: Neumarkt.

240 m lang, 110 m breit

27,500 Quadratmeter.









Wiederaufbau

Am 13. November 1953 eröffnete in Nr. 16 das zweite Kölner Aktualitätenkino AKI mit 313 Plätzen - am 6. Juni 1986 wurde es wieder geschlossen. Bauherr des Geschäftshauses 16 war die gleichzeitig eröffnete Kreissparkasse Köln.

Im Mai 1956 wurde das „Schnütgen-Museum“ in St. Cäcilien neu eröffnet.

Ein großer Springbrunnen wurde im Jahr 1956 auf der Westseite des Platzes errichtet, nach den Plänen des Gartenbaudirektors und Grünflächenamtsleiters Kurt Schönbohm. Aus drei Fontänen wurde das Wasser bogenförmig verteilt. Der Brunnen war flach und ohne Becken angelegt, sodass er bei Nutzung des Platzes für Veranstaltungen abgebaut werden konnte. Nachts wurde er durch Bodenscheinwerfer beleuchtet. Der Betrieb erfolgte über eine Umwälzpumpe, was damals sehr modern war. Obwohl die Brunnenanlage die Aufenthaltsqualität des Platzes aufwertete, wurde sie im Jahr 1993 stillgelegt.

Die Fläche ist heute mit Teer bedeckt. Eine Wiederinbetriebnahme wurde bereits mehrfach diskutiert. Im August 2019 kündigte die Kölner Oberbürgermeisterin an, die Brunnenanlage zu überprüfen und ggf. wieder in Betrieb nehmen zu lassen, da Springbrunnen die Aufenthaltsqualität auf öffentlichen Plätzen stark erhöhen würden.

Die im Krieg zerstörten Pferdeköpfe des Richmodisturmes wurden durch den Bildhauer Wilhelm Müller Maus im Jahr 1958 ersetzt.







Der an der neuen Kunsthalle entstandene Platz erhielt durch Beschluss des städtischen Hauptausschusses im März 1964 den Namen Josef-Haubrich-Hof.

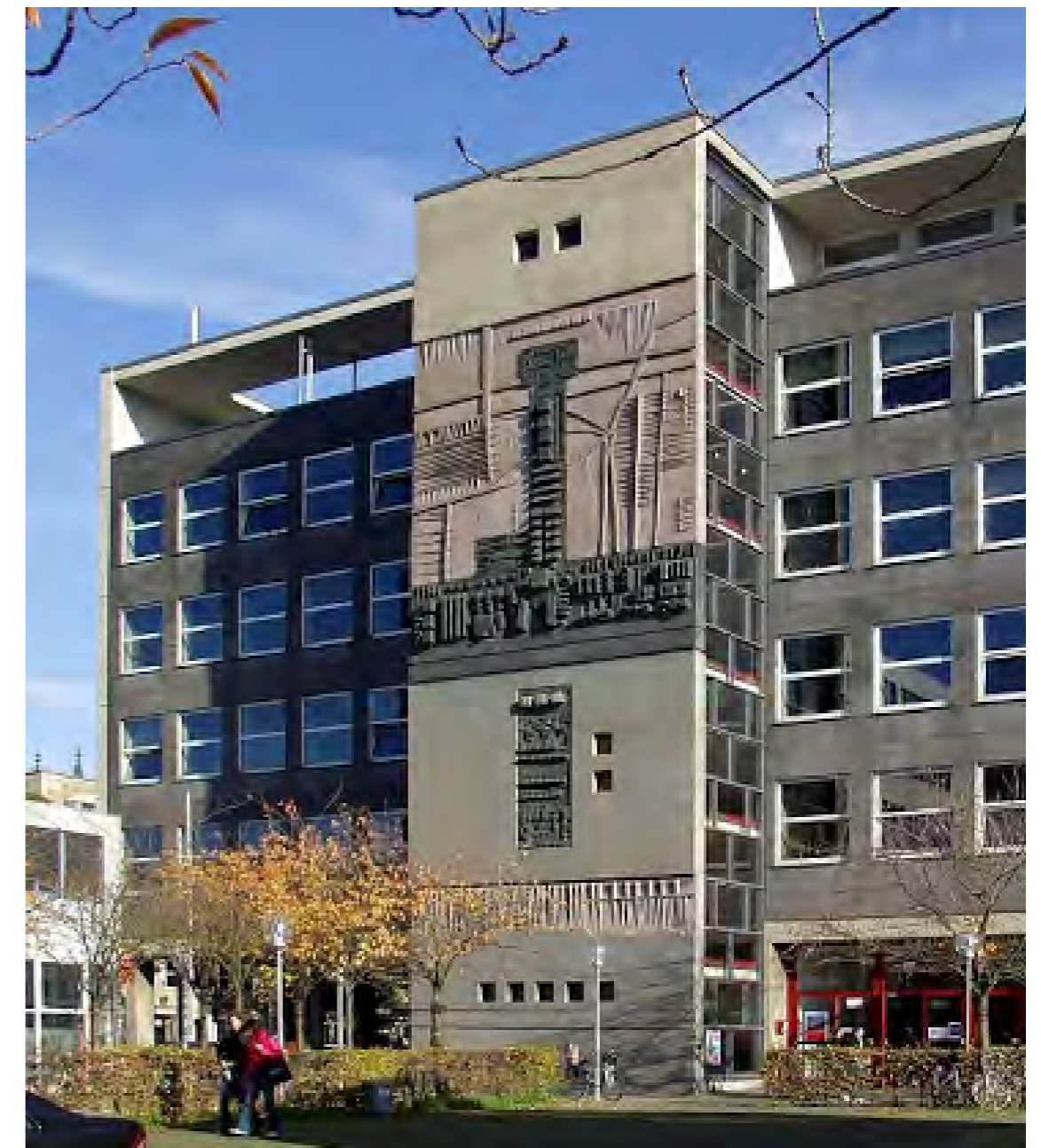
Im Januar 1965 nahm die neue Volkshochschule Köln ihre Arbeit auf. Ihre Fassade zierte ein monumentales Relief des Mailänder Künstlers Arnaldo Pomodoro.

Am 23. Februar 1966 wurde die in den Neumarkt mündende Schildergasse in eine Fußgängerzone umgewandelt.

Am 15. April 1967 wurden auf dem Gelände des ehemaligen Bürgerhospitals die Kunsthalle und der Kölner Kunstverein eingeweiht. Das Gebäude-Ensemble des Kölner Architekten Karl Lammersen vereinigte Kunsthalle und Kunstverein, Volkshochschule und Forum.

Im Oktober 1969 wurde der zweite Kölner U-Bahn-Streckenabschnitt freigegeben. Er verband vorerst die Stationen Barbarossaplatz mit der Poststraße und dem Neumarkt.

Im November 1970 fand hier wieder der erste Kölner Weihnachtsmarkt nach dem Krieg statt.



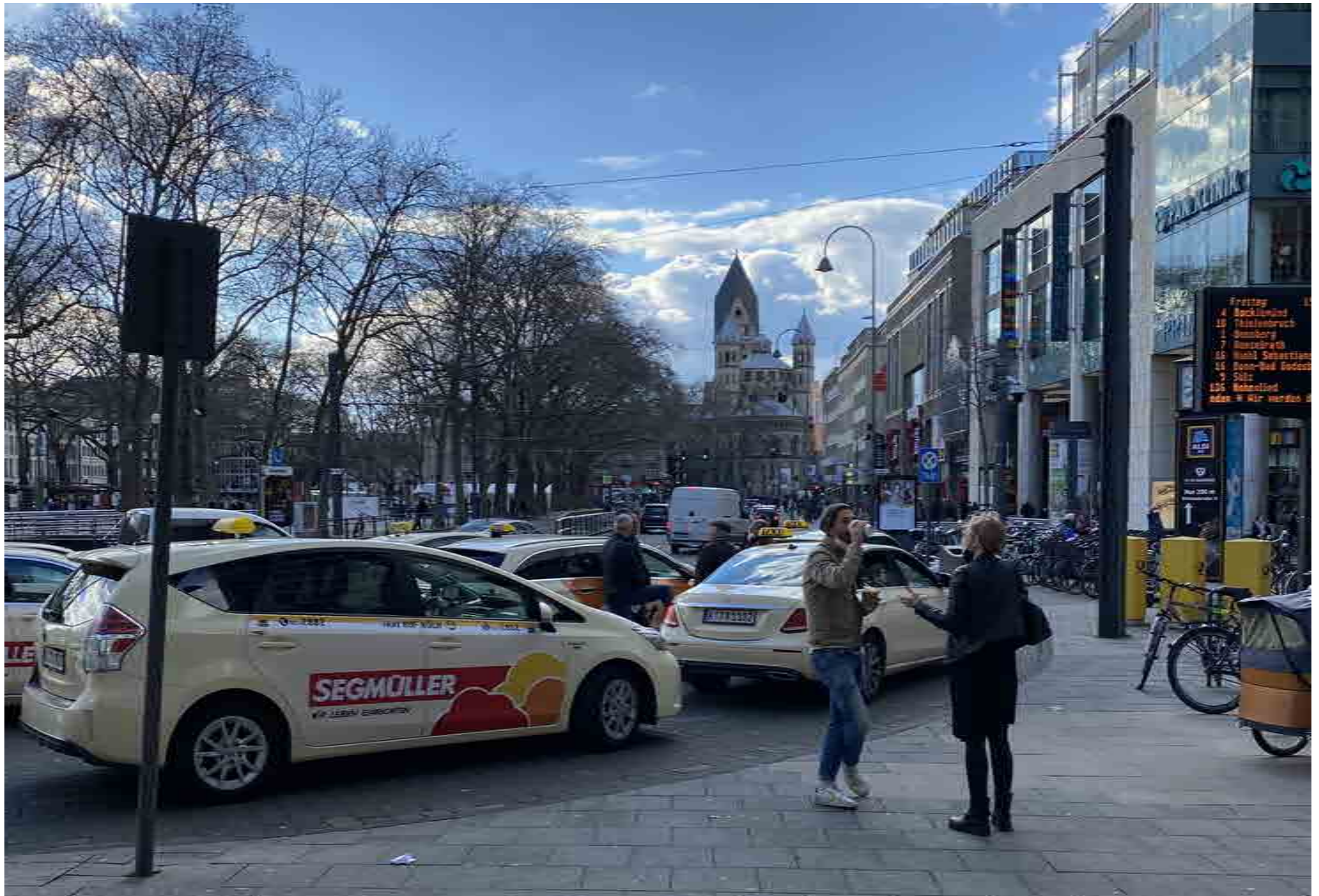


Verkehr auf dem Neumarkt - einst und jetzt









Die Straßenbahn - einst und jetzt





Die zweite Stadterweiterung 1180



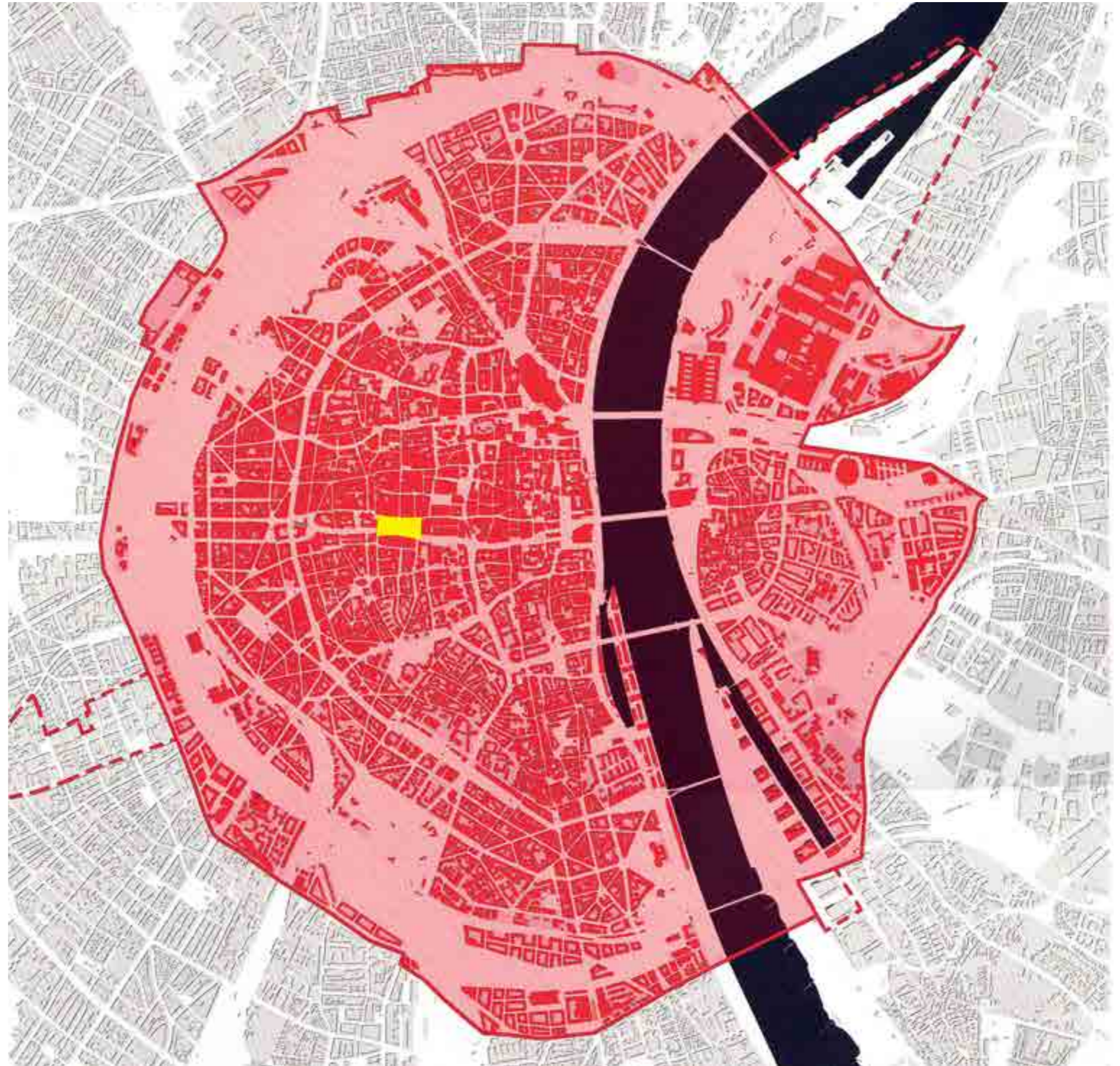
Das Anwachsen der Bevölkerung und kriegerische Auseinandersetzungen zwangen die Kölner Bürgerschaft schon 1180, das städtische Territorium auf vier Quadratkilometer zu verdoppeln.

In einem Halbkreis befestigten die Kölner das gesamte Stadtgebiet mit Gräben und Wällen.

Ihr Verlauf erscheint noch heute im Straßennamen wie Severinswall oder Pantaleonswall.

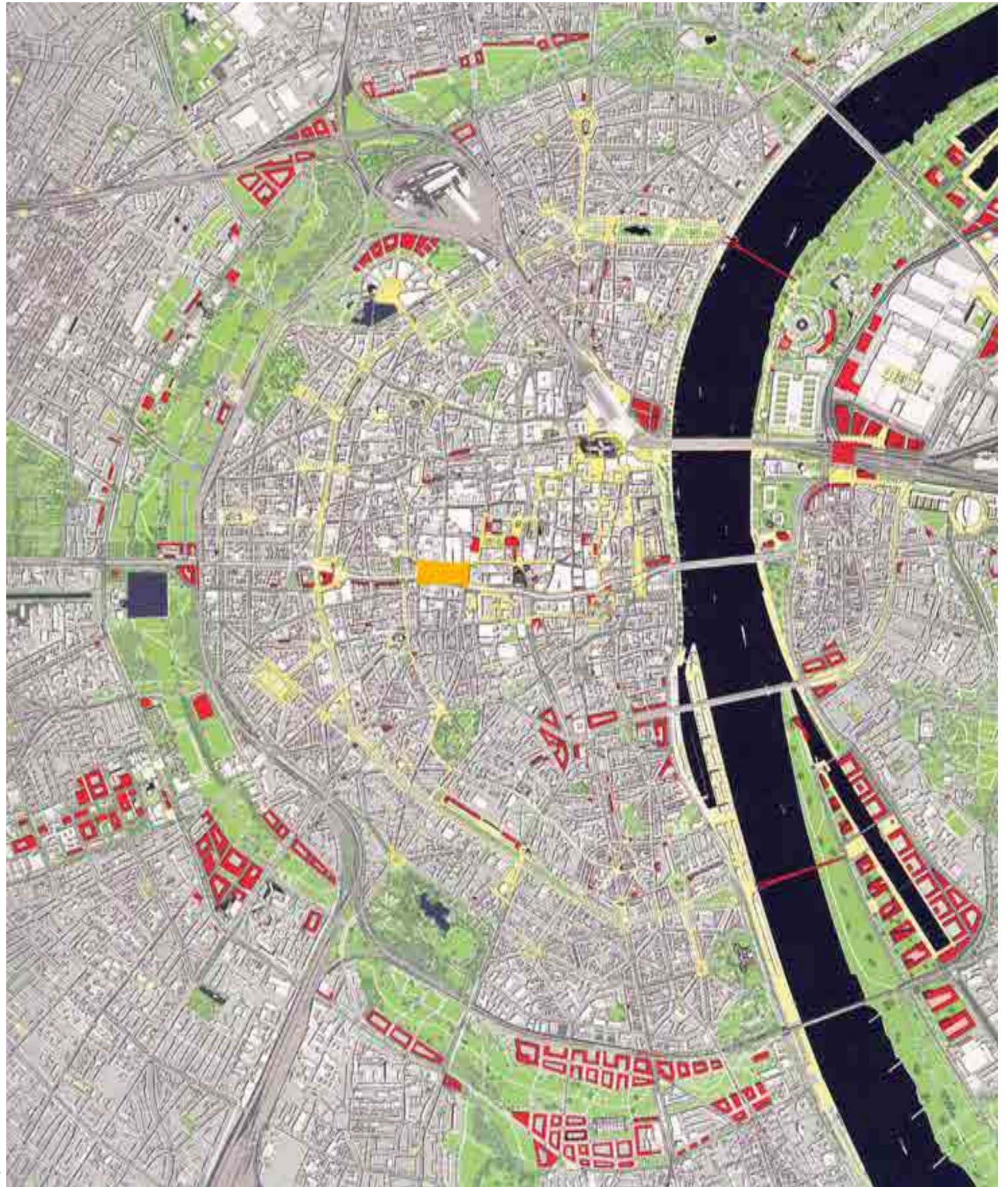
Jetzt waren auch wichtige Kirchen wie St. Severin, St. Pantaleon und St. Gerion in die Befestigung einbezogen.

Zwischen 1200 und 1250 wurde die Mauer mit rund einem Dutzend landseitiger Torburgen und 52 Türmen und Pforten zu einer wehrhaften Verteidigungsanlage von über neun Kilometer Länge ausgebaut.



Der Neumarkt: nicht nur der größte Platz der Stadt, sondern auch der zentralste Platz von Köln.





Der Neumarkt im Leitbild von Prof. Albert Speer

Anlass und Ziel

Seit den schweren Zerstörungen im zweiten Weltkrieg ist der Neumarkt, der größte Platz Kölns, nur unvollkommen wiederaufgebaut und gestaltet worden.

Viele der schönsten Bauten - allen voran das Richmodis-Haus von Paul Bonatz - sind verloren gegangen.

Die sparsame Nachkriegs-Gestaltung des Platzzinneren ist inzwischen zu einem ‚Flickerlteppich‘ verkommen, der nach dem Krieg installierte Brunnen wurde stillgelegt und zugeteert.

Dass der Neumarkt trotzdem wieder ein großartiger Platz geworden ist, verdankt er den riesigen Platanen, die ihn im Sommer zum schönsten Platz von Köln werden lassen.

Doch diese Pracht wurde von der um das Platzzinnere herumgeführten Ost- West-Achse immer weiter eingeschnürt.

Die jahrzehntelange Verwahrlosung des Neumarkts hat auch dazu geführt, dass er ein Tummelplatz für Drogenabhängige wurde.

Seit Jahrzehnten hoffen die Anrainer auf eine Neugestaltung des Platzes, zumindest auf Verbesserungen in vielen Details.

Die jahrzehntelange Debatte um die Untertunnelung der Stadtbahn verzögerte aber konkrete Maßnahmen von Jahr zu Jahr.

Um nicht weitere Jahrzehnte warten zu müssen, haben sich die Anrainer zusammengetan und den Architekten und Stadtplaner Prof. Stephan Braunfels beauftragt, Verbesserungsvorschläge





zu machen, welche kurzfristig und unabhängig von der Untertunnelung der Stadtbahn umgesetzt werden können.

Das Ziel ist, den Neumarkt so nachhaltig umzugestalten, dass der Platz unabhängig davon, ob die Stadtbahn untertunnelt wird oder weiterhin über den Platz fährt, wieder zu einem der schönsten der Stadt wird.

Schon das Leitbild von Prof. Speer sieht vor, dass der Verkehr der Ost-West-Achse den Neumarkt nicht mehr umkurvt, sondern ganz auf die Südseite verlegt wird, sodass der ganze übrige Platz zur Fußgängerzone werden kann.

Über das Leitbild hinaus untersucht die Studie von Prof. Braunfels, ob es zu der vierspurigen Lösung im Süden auch zwei- bzw. dreispurige Lösungen geben kann, wobei der Durchgangsverkehr dann ganz oder teilweise über die Bäche und den Barbarossaplatz geführt werden könnte.

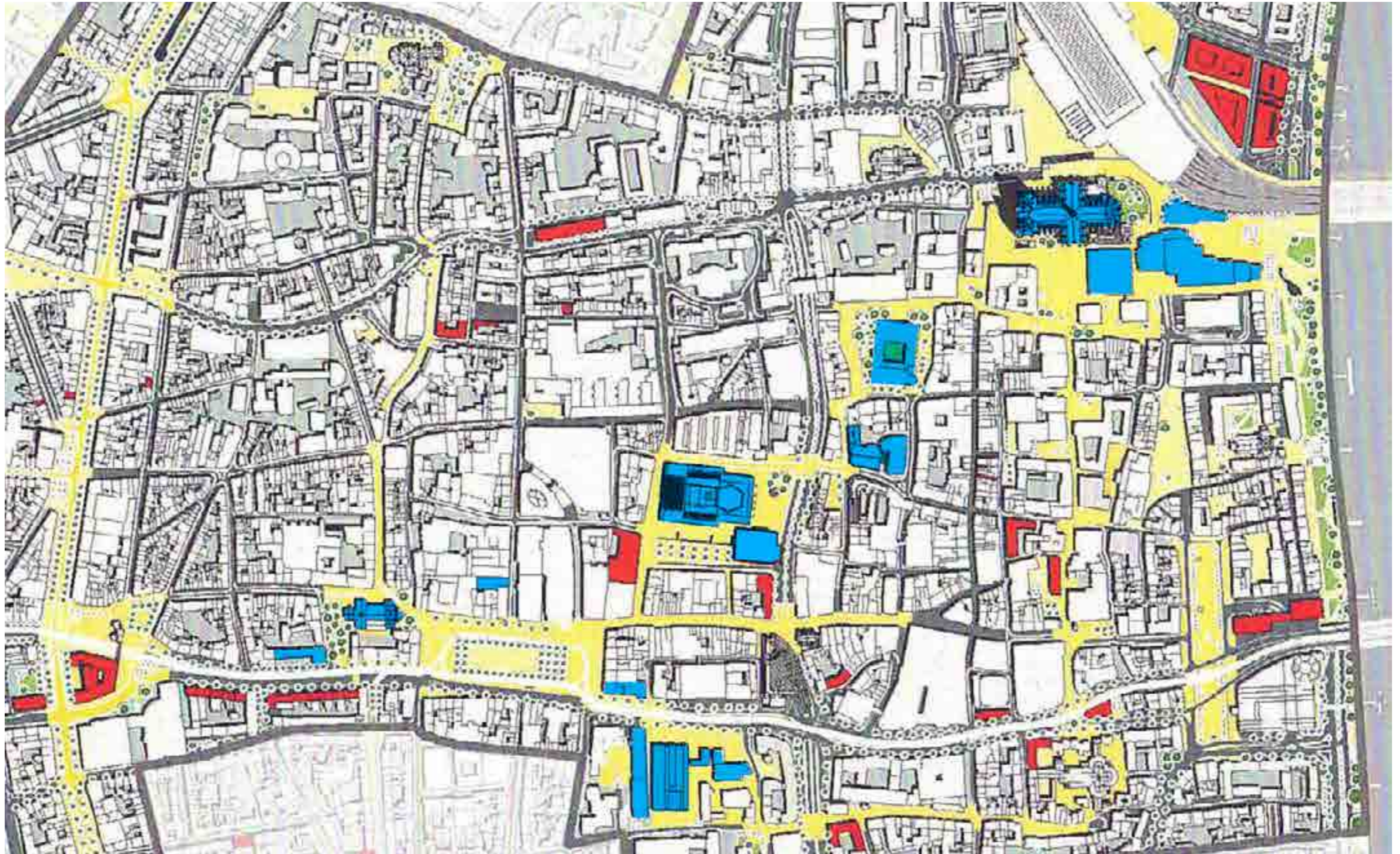
Grundprinzip dieser Studie ist, dass alle Verbesserungen in Teilschritten durchgeführt werden können, die bei den folgenden Schritten Bestand halten und weiterentwickelt werden können und nicht mehr rückgebaut werden müssen.

Deshalb bleiben alle Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs - U-Bahnhöfe, Haltestellen, Schienen und Fahrbahnen der Straßenbahn- und Buslinien wie auch die Taxistände - erhalten.

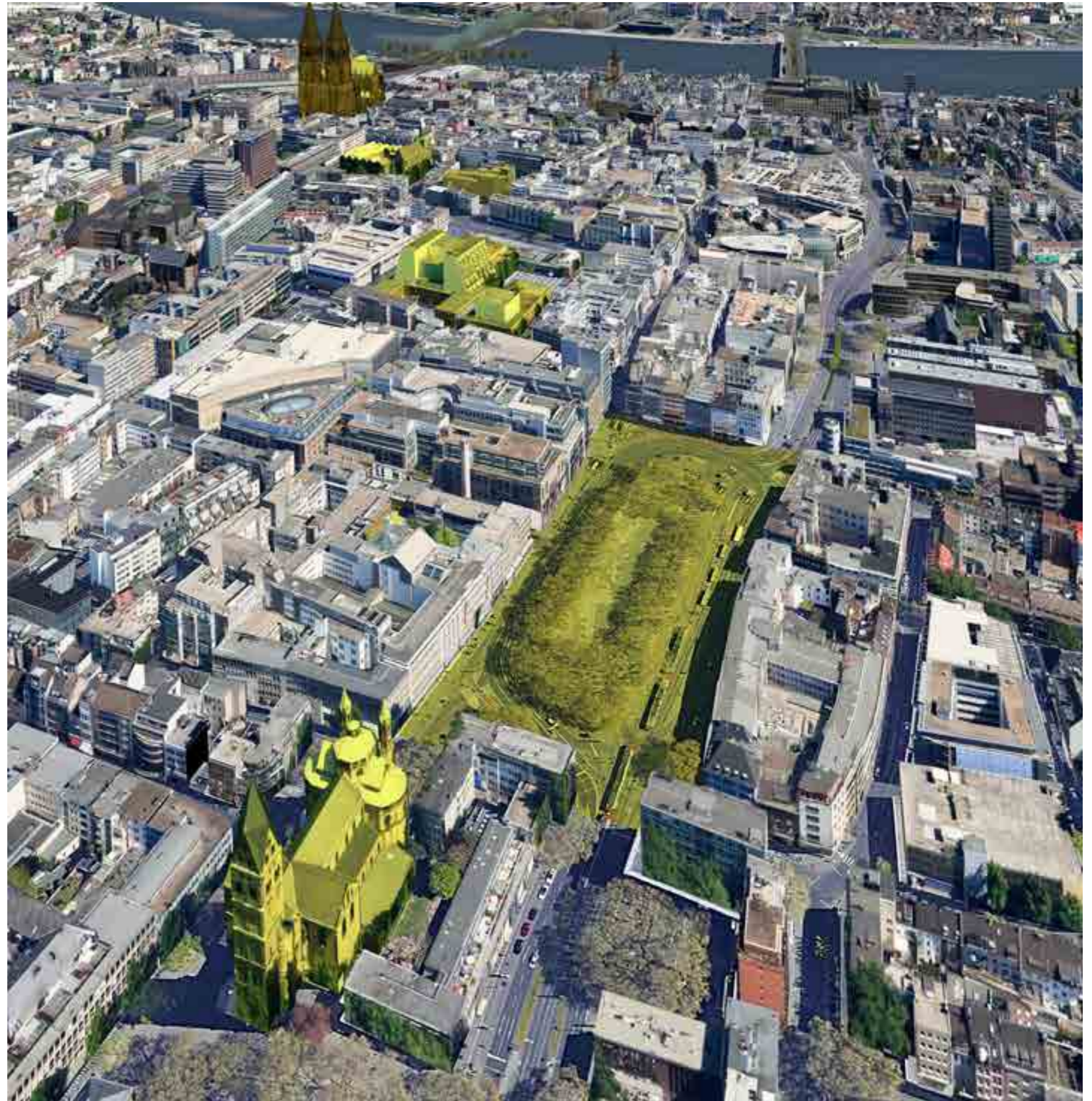
Im Falle einer Untertunnelung der Stadtbahn können sie später zugunsten einer noch schöneren Platzgestaltung reduziert und verändert werden.

Der Neumarkt im Leitbild von Prof. Albert Speer

Der Neumarkt als Ausgangspunkt einer „Via Culturalis“



Im Leitbild von Prof. Speer wird der Neumarkt als ein wichtiger Teil einer „Kulturdiagonale“ - einer „Via Culturalis“ - gesehen, welche vom Bezirk um St. Aposteln und den Museen süd-östlich des Neumarkts über den Offenbachplatz vor der Oper und dem Schauspielhaus, dem Diözesanmuseum und dem Wallraff-Richartz-Museum zum Dombezirk führt.



Das neue Verkehrskonzept

Ost-West-Achse südlich des Neumarkts

Durchgangsverkehr vierspurig

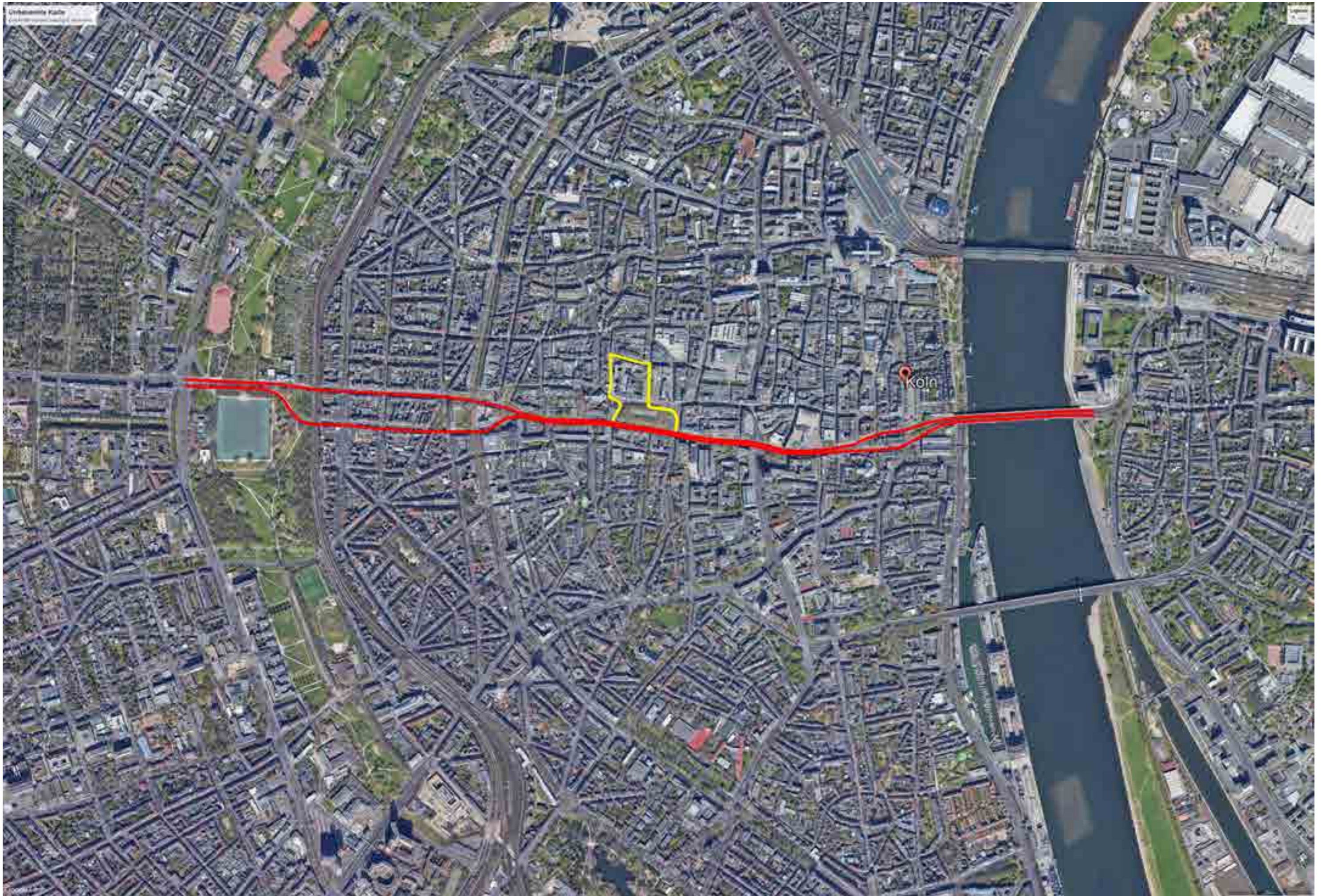
Südlich des Platzes ist eine vierspurige Führung des Verkehrs der Ost-West Achse möglich, ohne dass die Straßenbahnlinien und -Haltestellen verändert werden müssen, da der Verkehr an dieser Seite schon jetzt vier Fahrspuren belegt.

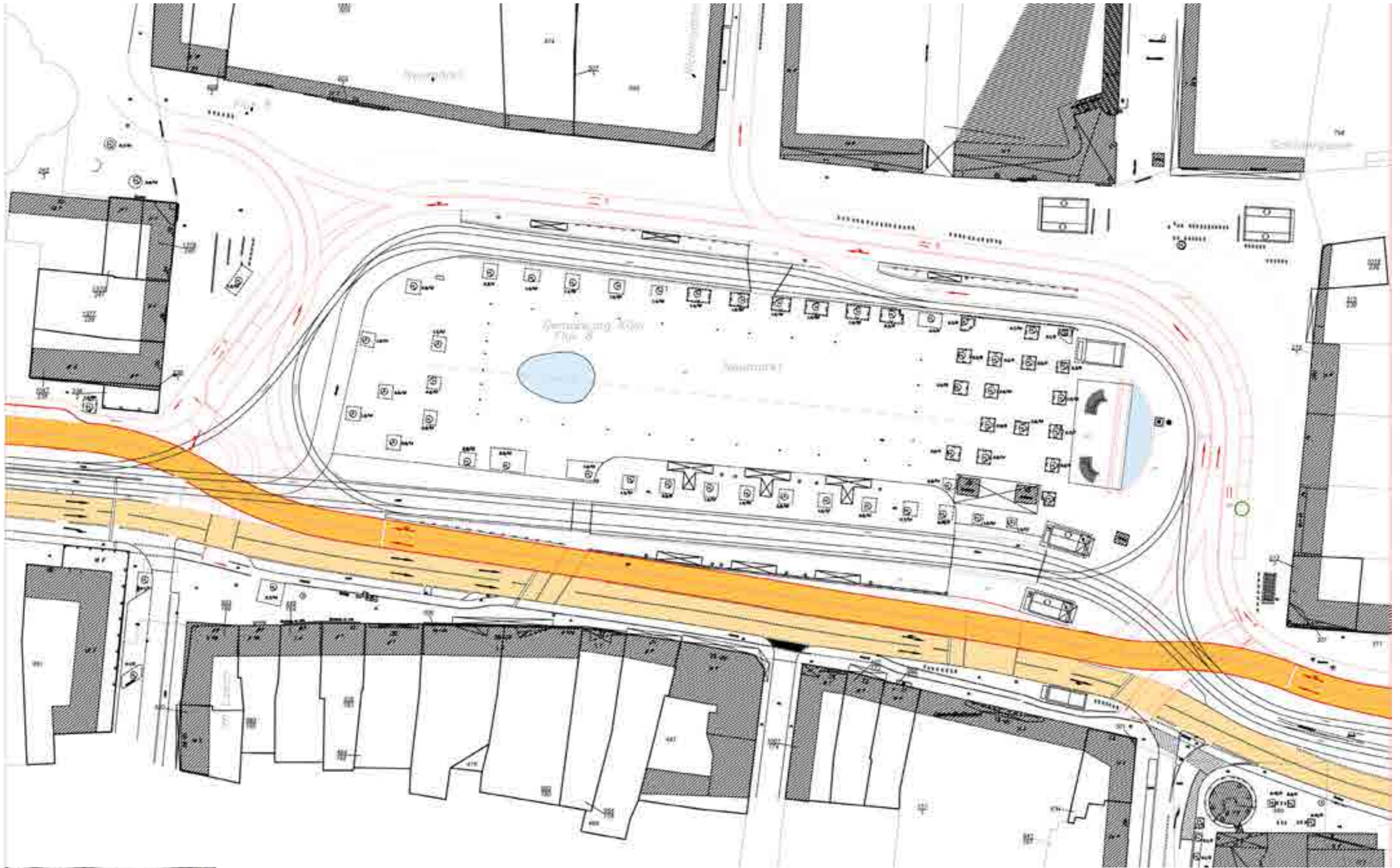
In östlicher Richtung können die beiden Fahrspuren beibehalten werden.

In westlicher Richtung kann der Verkehr über die bisherige Busspur und die Linksabbieger-Spur geführt werden. Busse können auf der linken Autospur fahren und abbiegen oder über die Straßenbahngleise geführt werden.

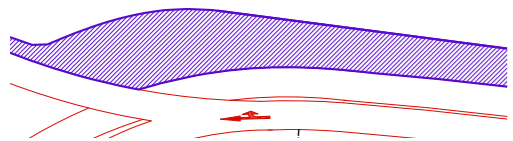
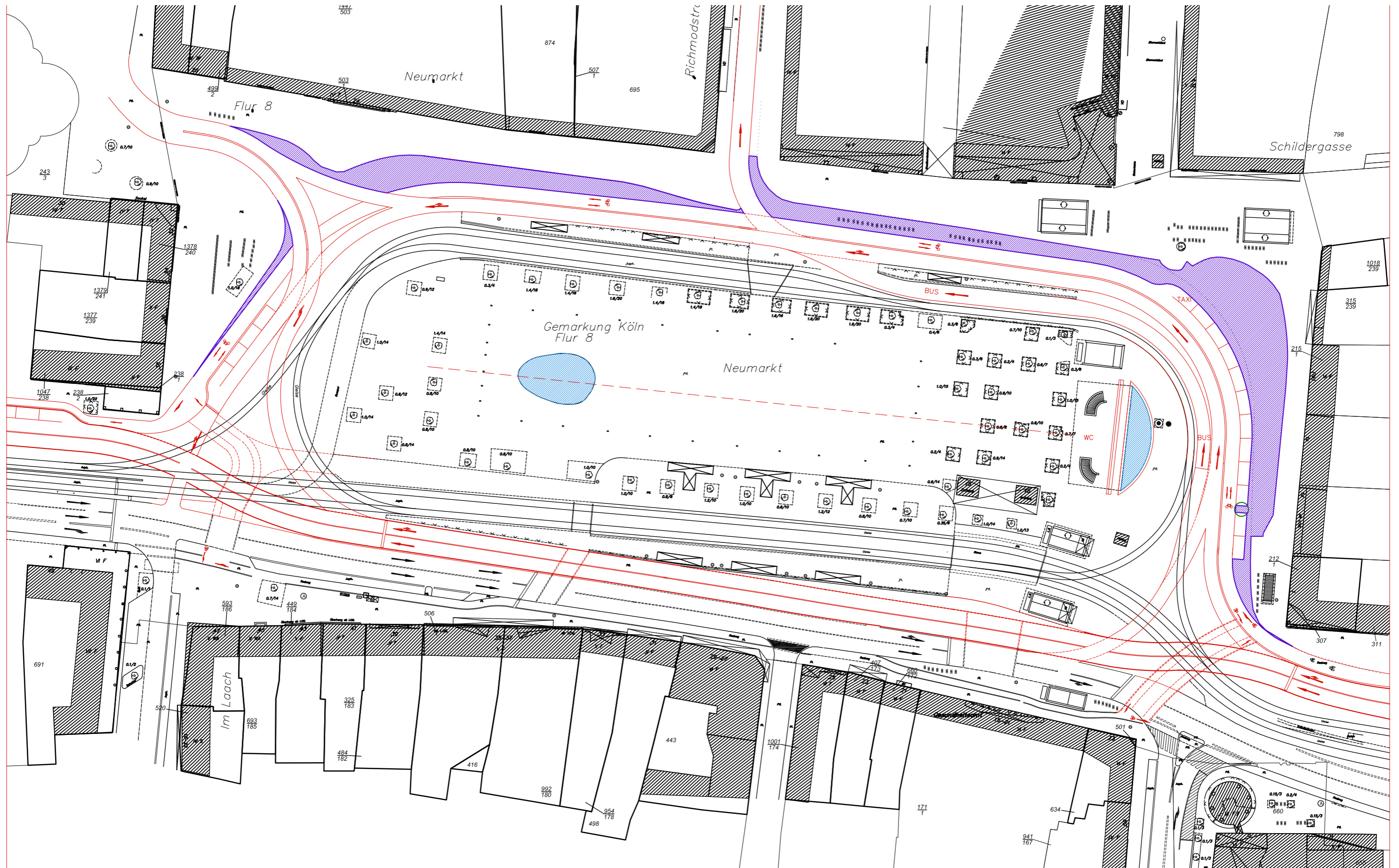
Bei dieser Lösung kann fast der ganze Neumarkt eine Fußgängerzone werden, durch die nur noch der öffentliche Verkehr - Straßenbahnen, Busse und Taxis - sowie Anlieger, Anlieferer und Fahrradfahrer fahren dürfen.

Wichtig ist die Anbindung an die Parkhäuser an der Wolfstraße und Am Alten Posthof über die Richmodistraße.





Neue Straßenführung Ost-West
Straßenführung West-Ost Bestand



Gewonnene Fußgängerflächen

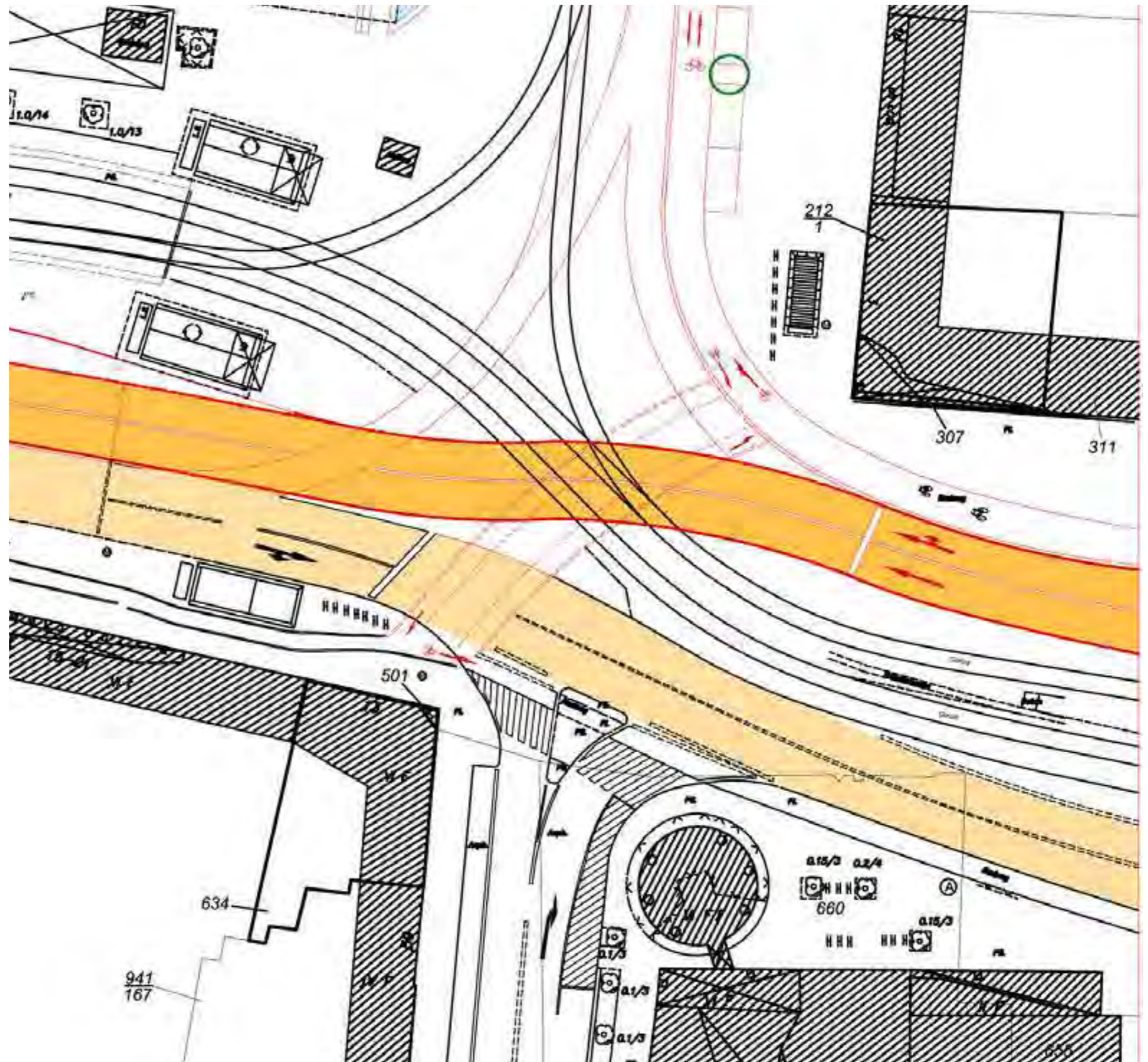
Geringfügige Umbauten

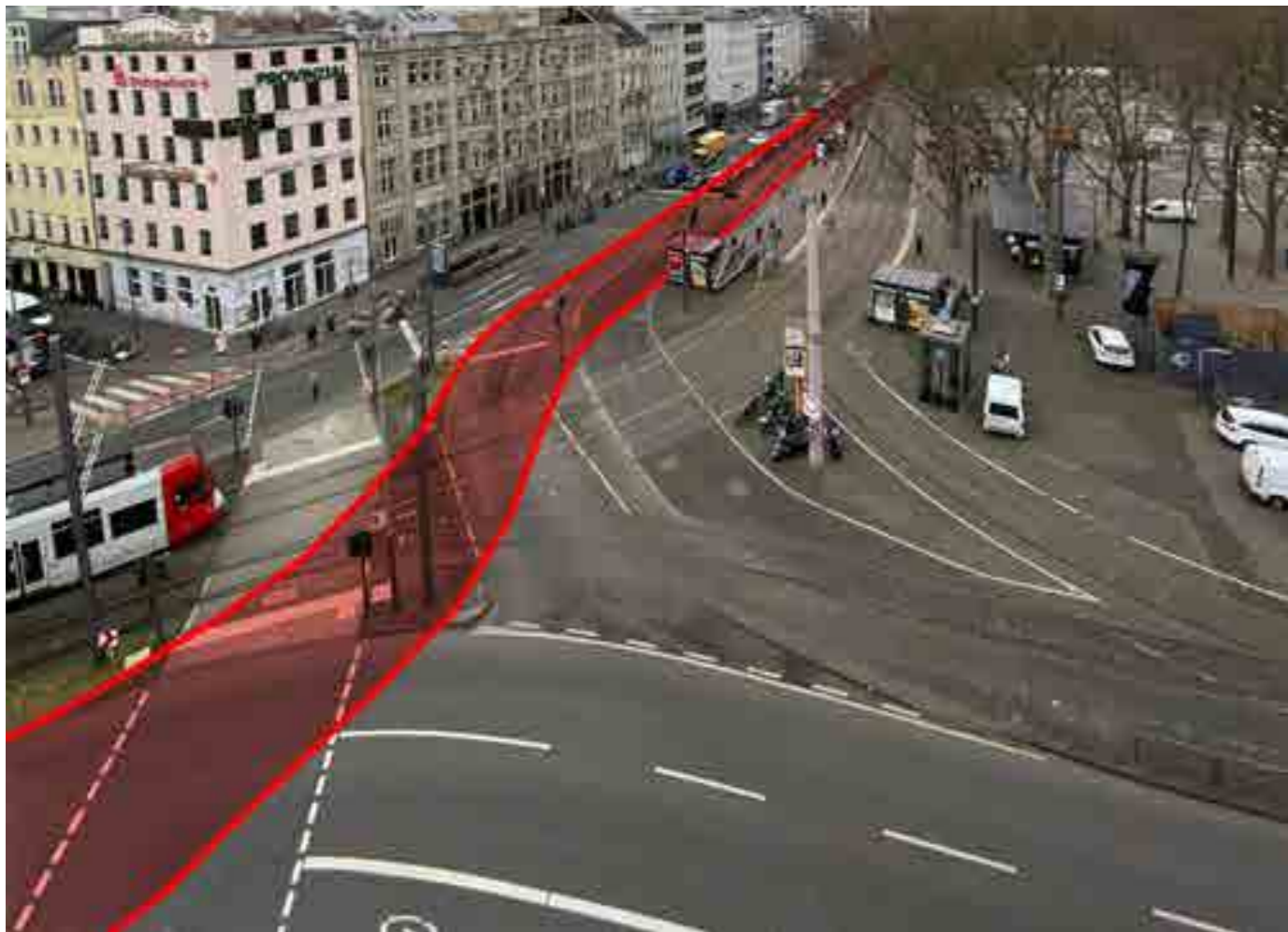
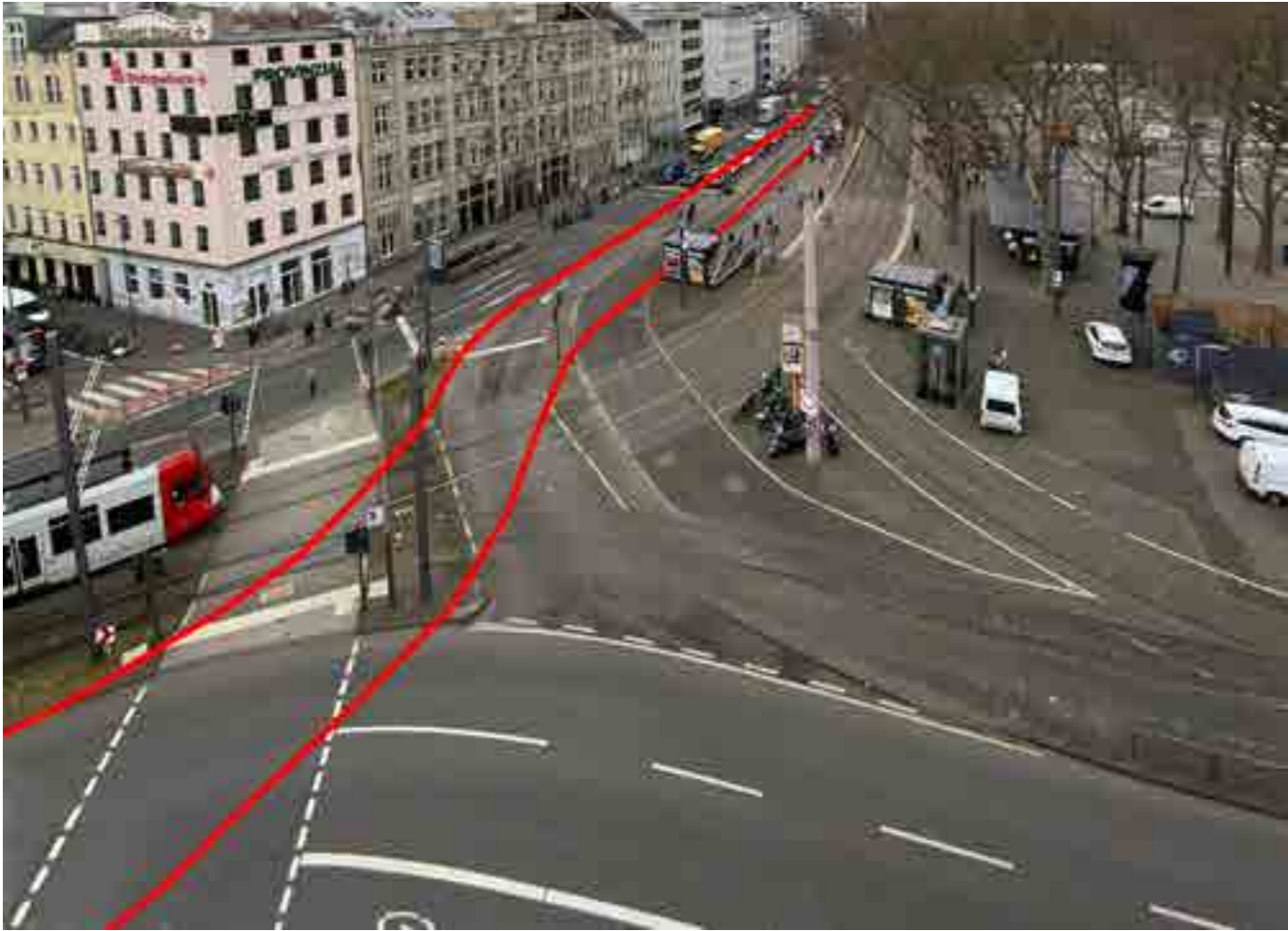
Die Verlegung der Umfahrung des Neumarkts in Ost-West Richtung kann mit sehr geringen Straßenbaumaßnahmen erreicht werden.

Der ‚größte‘ Umbau ist die Verbindung der beiden Ost-West Fahrspuren von der Cäcilienstraße zur Südseite des Neumarkts.

Die zweite ist die Entfernung der Bushaltestelle, neben der Straßenbahnhaltestelle. Die Bushaltestellen auf der Nordseite des Platzes sind ausreichend.

Die kleinste Maßnahme ist die Entfernung der kleinen Fußgängerinsel auf der Westseite des Neumarkts, sodass die zwei Fahrspuren in Ost-West Richtung zur Hahnenstraße weitergeführt werden können.





Variante 1

Ost-West-Achse südlich des Neumarkts

zweispurig in Ost-West Richtung

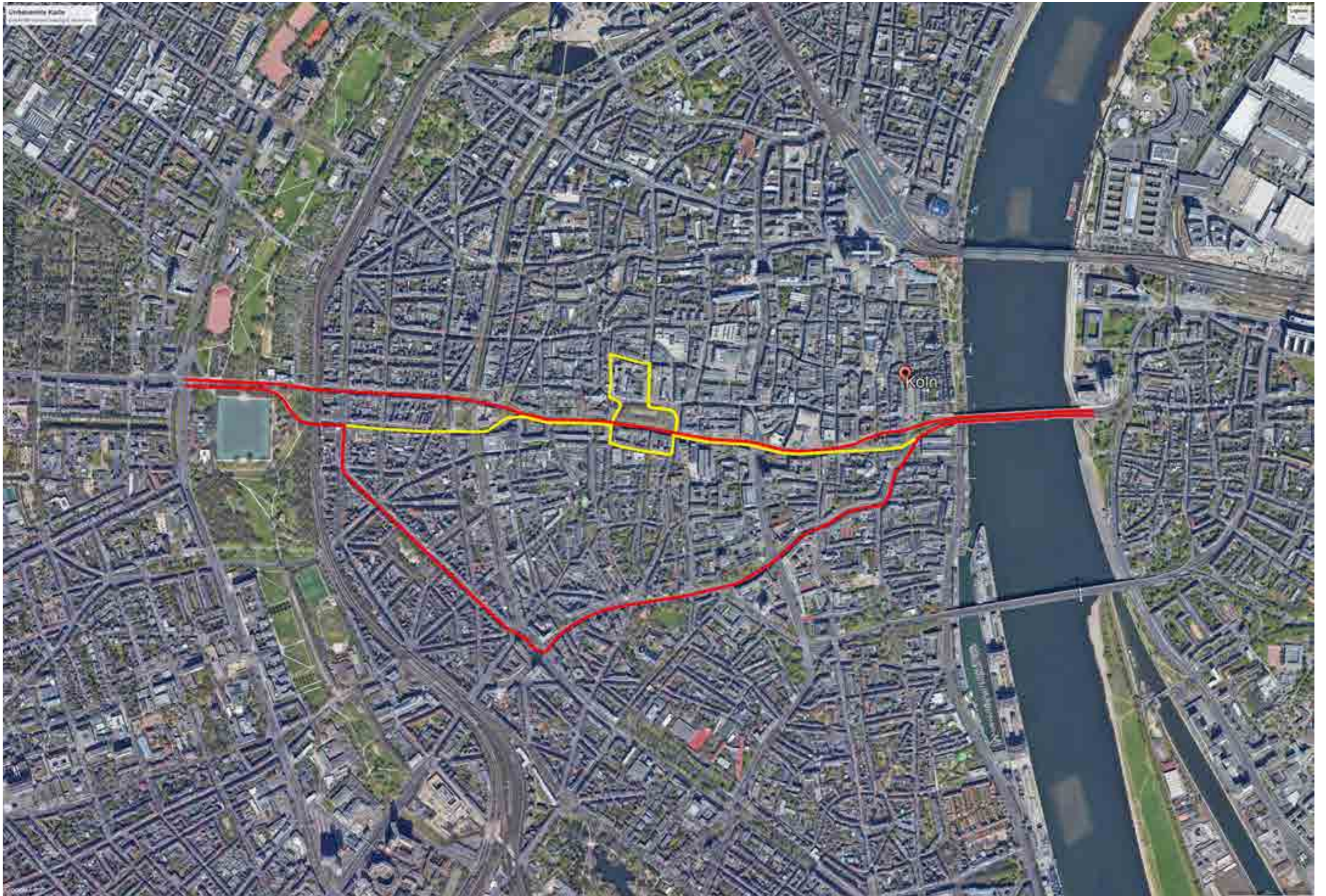
West-Ost Richtung über die Bäche

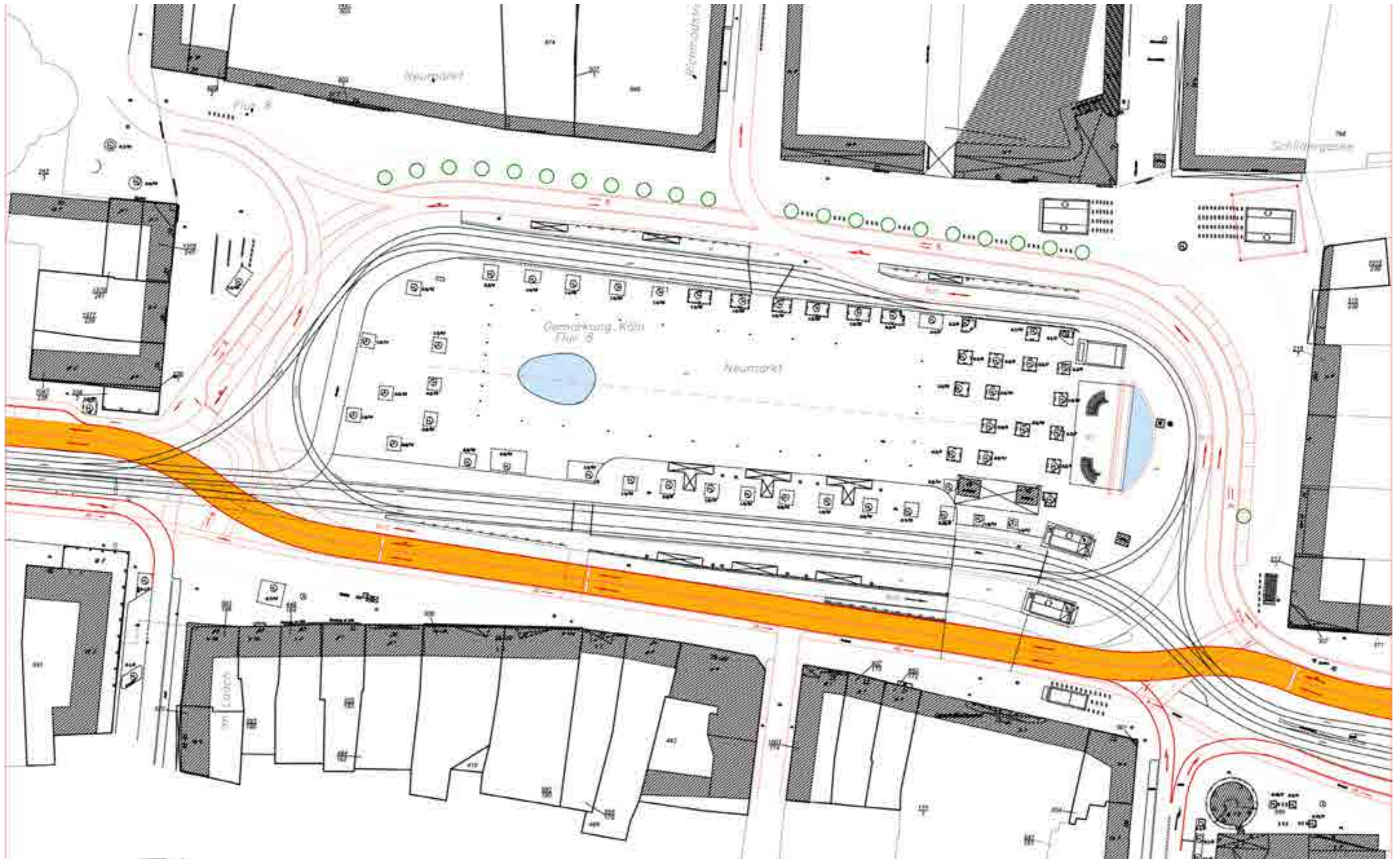
Die erste Variante für eine zweispurige Verkehrsführung südlich des Neumarkts ist, den Durchgangsverkehr zweispurig in Ost-West Richtung zu führen und den Durchgangsverkehr in West-Ost Richtung über den Barbarossaplatz und die Bäche zu leiten.

Die zweispurige Führung der Ost-West-Achse ermöglicht erhebliche Verbesserungen für die Anrainer an der Südseite: die Bürgersteige und der Radweg können verbreitert werden.

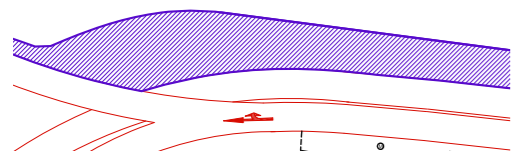
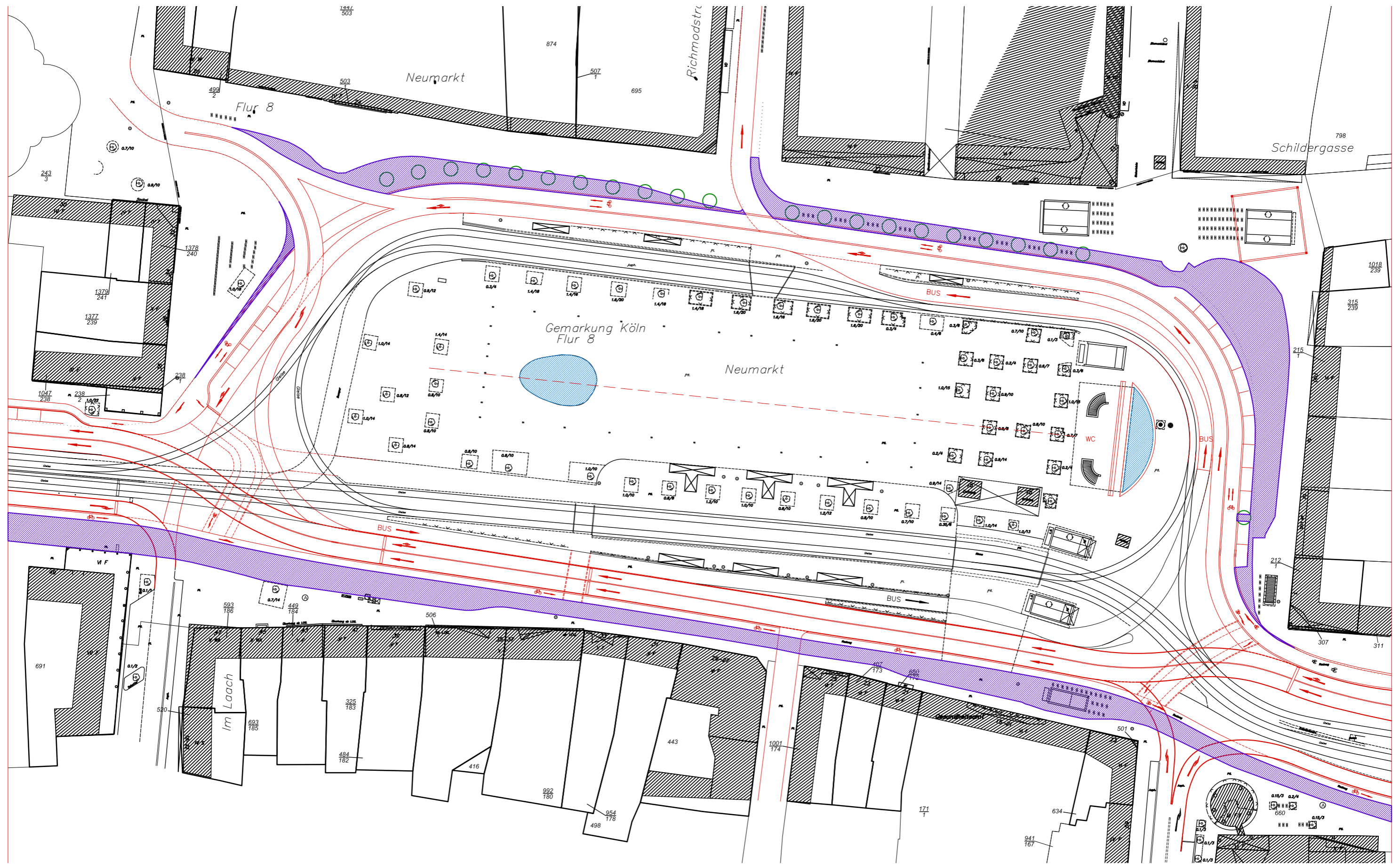
Der von Westen kommende Ziel- und Quellverkehr am Neumarkt muss bei dieser Lösung über die Lungengasse geleitet werden.

Die vom Rudolfplatz kommenden Busse können in der bisherigen Busspur um den Platz fahren.





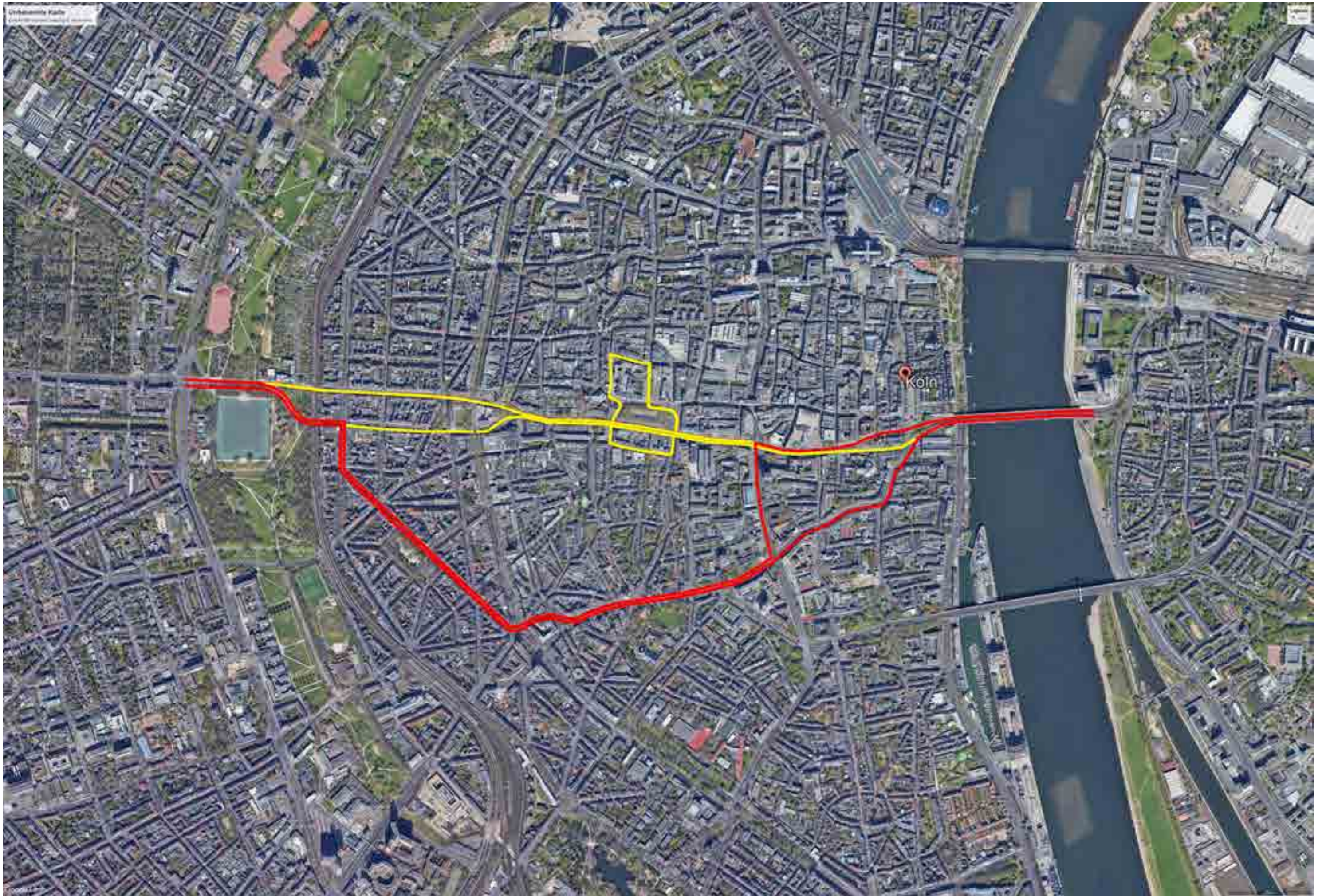
Neue Straßenführung Ost-West



Gewonnene Fußgängerflächen







Ost-West-Achse südlich des Neumarkts
Ziel- und Quellverkehr über Neumarkt
Durchgangsverkehr vierspurig über
die Bäche und den Barbarossaplatz

Eine gegenläufige Verkehrsführung mit jeweils nur einer Fahrspur in jede Richtung ermöglicht erhebliche Verbesserungen für die Anrainer an der Südseite wie auch für den Platz als Ganzes.

Die gegenläufige Lösung mit nur einer Fahrspur in jeder Richtung sollte jedoch auf den Ziel- und Quellverkehr des Neumarkts beschränkt werden.

Der Durchgangsverkehr in Ost-West Richtung kann über das Verkehrsleitsystem an der Nord-Süd-Fahrt über die Neukölner Straße abgelenkt werden und über die ‚Bäche‘ (Blaubach, Rothgerbach und die Neue Weyerstraße), den Barbarossaplatz und die Roonstraße - also die Bundesstraße 55 - geführt werden.

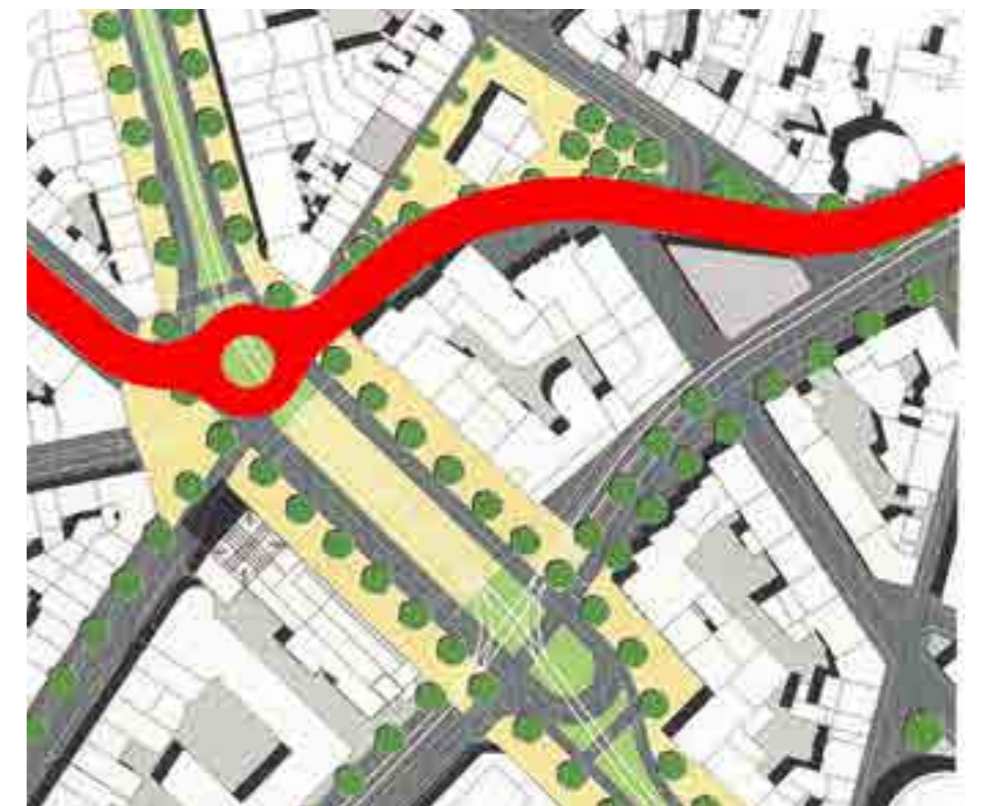
Der Durchgangsverkehr in West-Ost-Richtung kann - wie bisher - über den Mühlenbach, An der Malzmühle und den Heumarkt auf die Deutzer Brücke fahren.

Wie bei der Variante 1 können die vom Rudolfplatz kommenden Busse in der bisherigen Busspur um den Platz fahren.

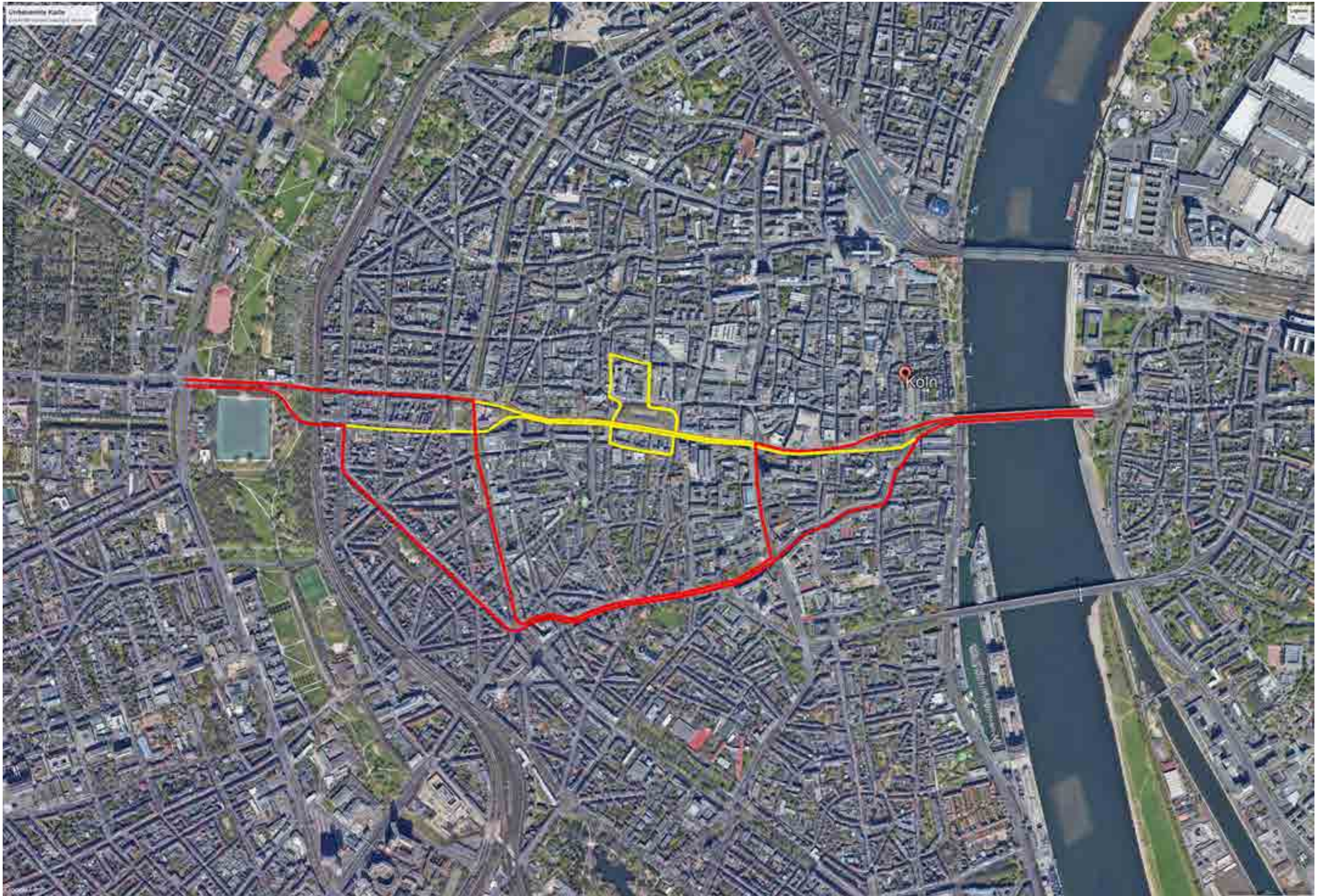
Barbarossaplatz Bestand



Ost-West-Achse Neue Weyerstraße, Barbarossaplatz und Roonstraße



Testentwurf Leitbild



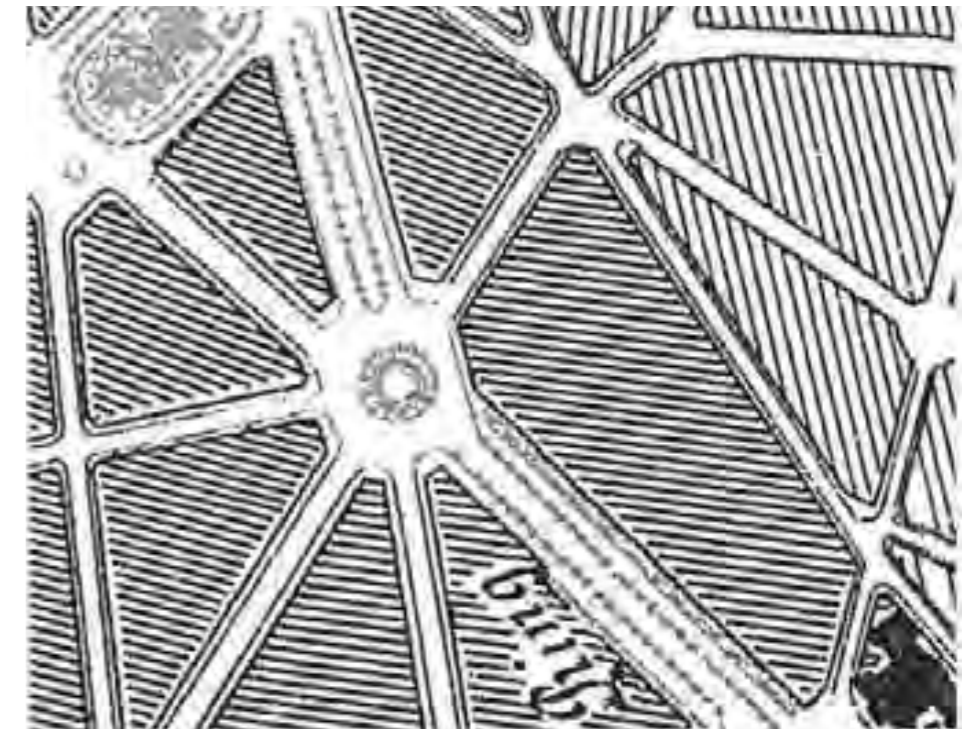
Ost-West-Achse südlich des Neumarkts

Ziel- und Quellverkehr über Neumarkt

Durchgangsverkehr vierspurig über
die Bäche, den Barbarossaplatz und den
Hohenstufenring

Als Variante könnte der Durchgangsverkehr in
Ost-West Richtung auch über den Hohenstufen-
ring fahren um die Roonstraße zu entlasten.

Variante 2B



Barbarossaplatz im Stübenplan

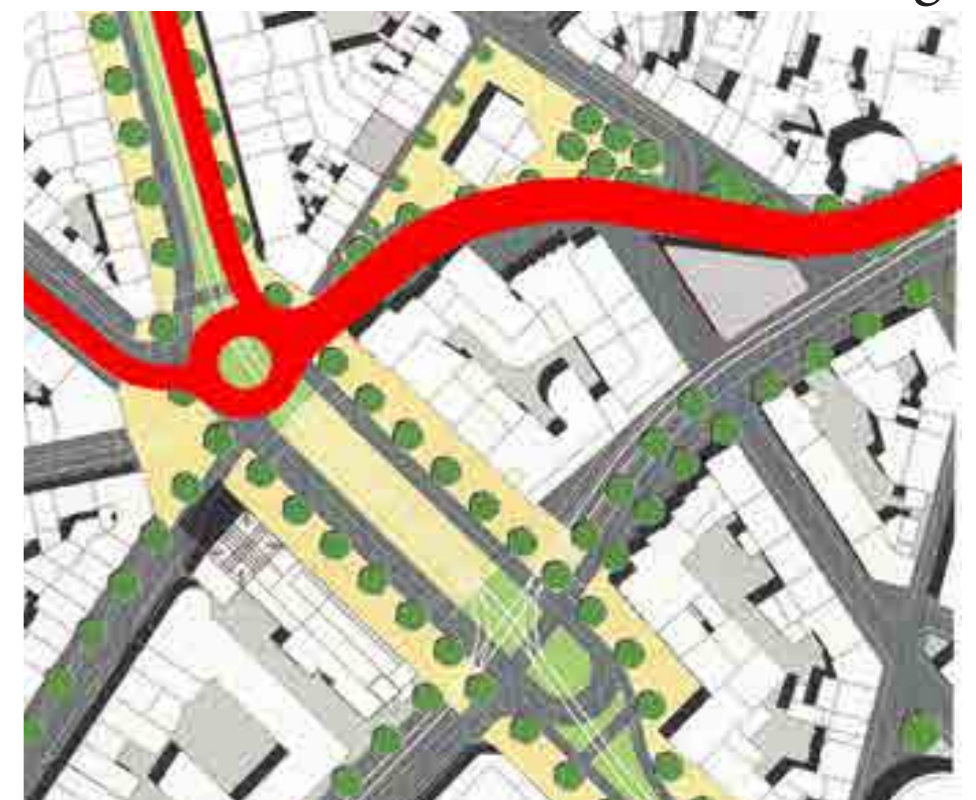
Barbarossaplatz Bestand



Testentwurf Leitbild



Ost-West-Achse Hohenstufenring



Varianten 3A und B

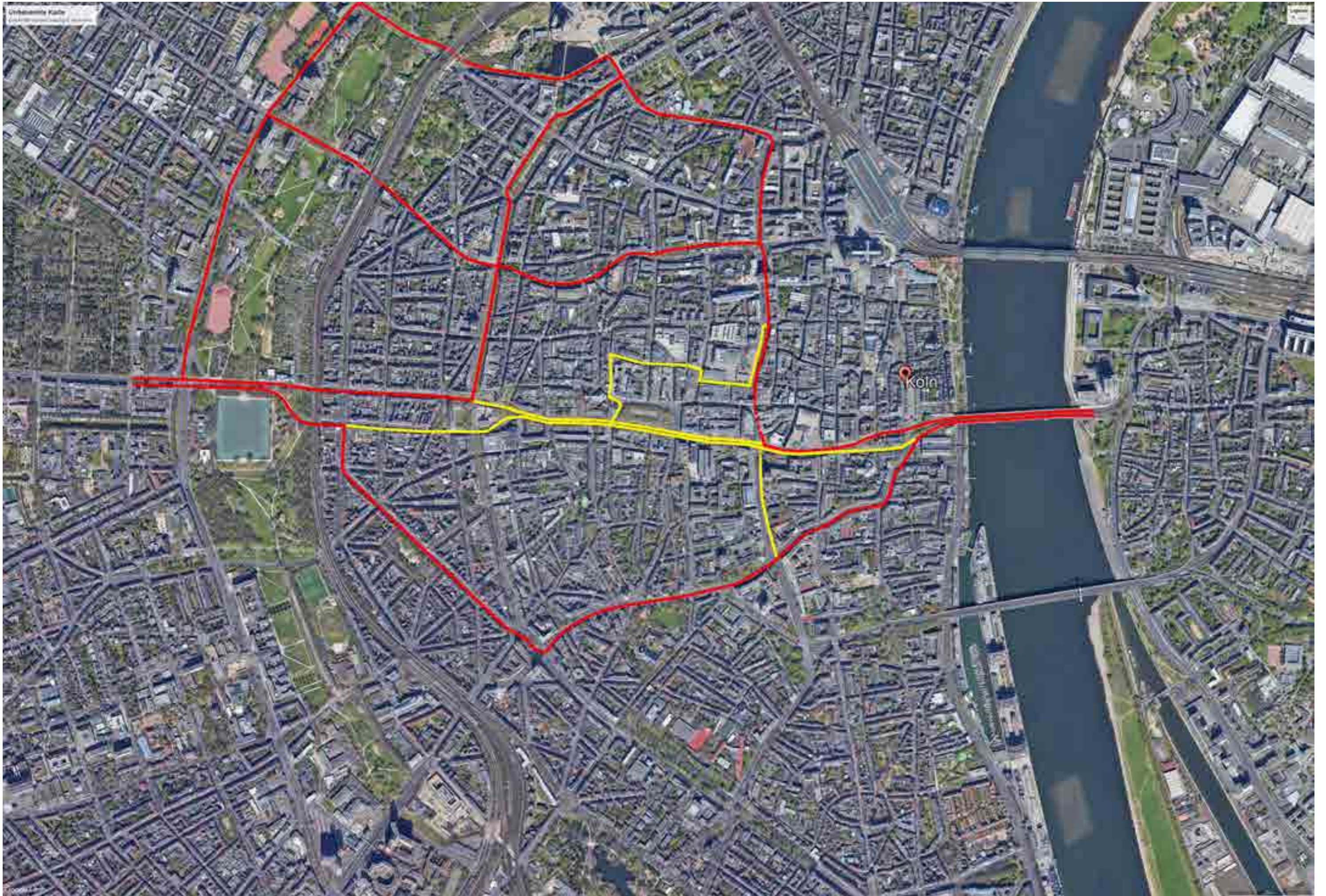
Ost-West-Achse nördlich des Neumarkts
West-Ost-Achse südlich des Neumarkts

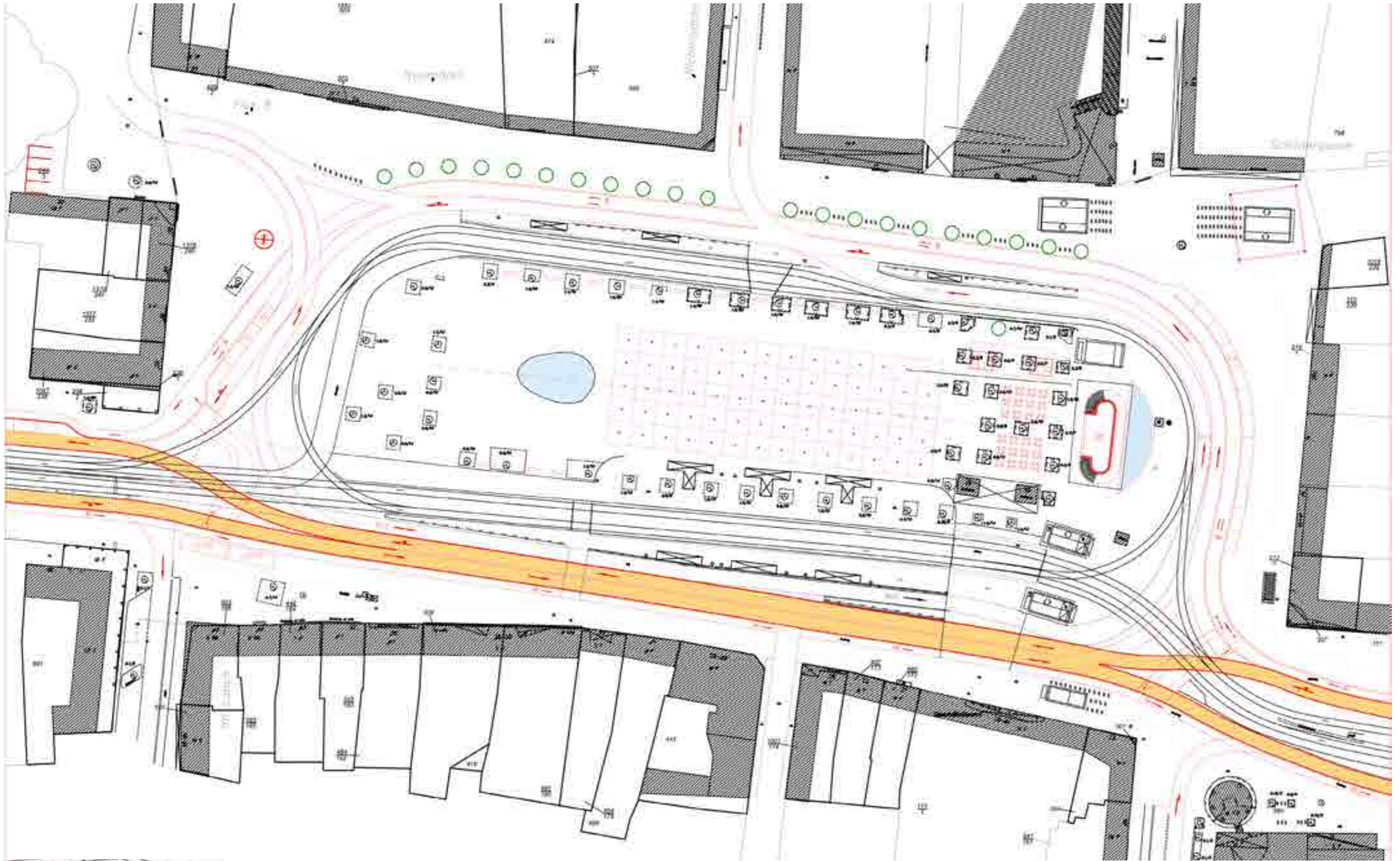
Ziel- und Quellverkehr über Neumarkt

Variante A: Durchgangsverkehr in Ost-West-Richtung zweispurig über die Nord-Süd-Fahrt (Offenbachplatz, Tunisstraße) und über Komödienstraße, Zeughausstraße, Magnusstrasse, Hohenzollernring oder Venloer Strasse und Innere Kanalstraße

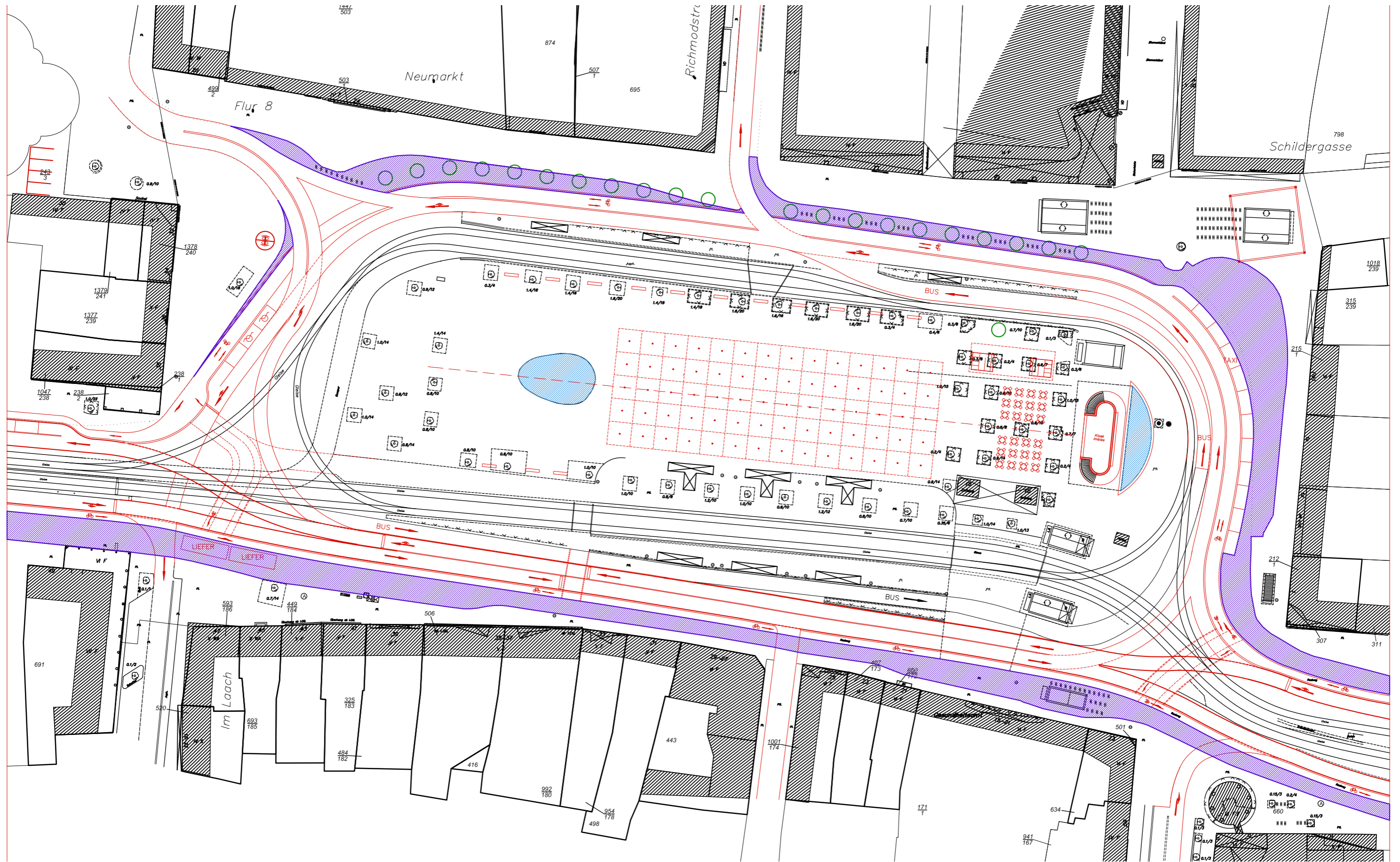
Variante B: Nord-Süd-Fahrt bis Kyotostraße und über Erftstraße und Subbelrather Straße bis zur Inneren Kanalstraße (Kurzschluss über Kaiser-Wilhelm-Ring und Hohenzollernring)

Durchgangsverkehr in West-Ost-Richtung wie Variante 1 über Roonstraße, Barbarossa-platz und Bäche.





Neue Straßenführung Einspurig in beide Richtungen



Gewonnene Fußgängerflächen

Variante

Richmodstraße wird Fußgängerzone

Erschließung der Parkhäuser

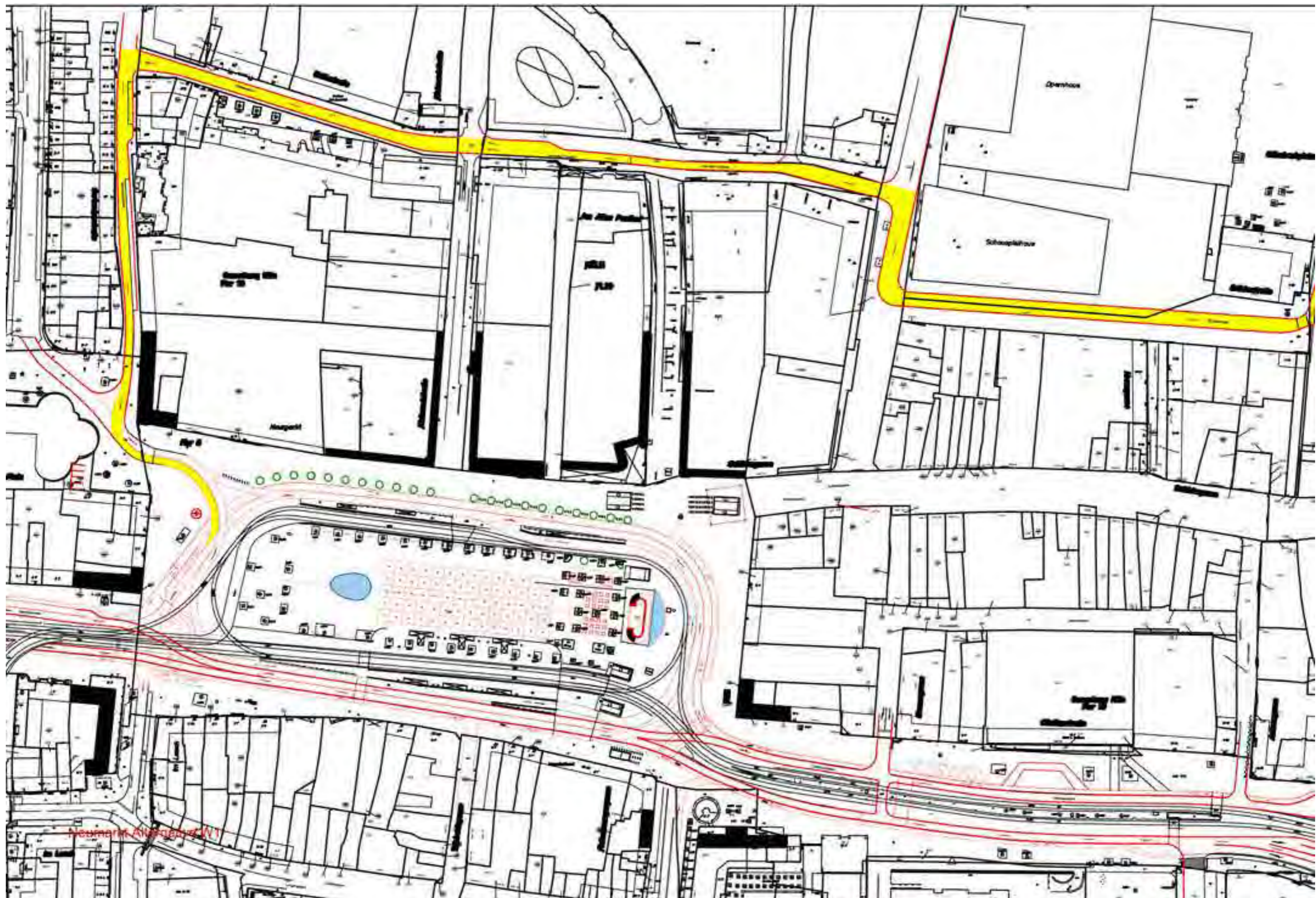
Am Alten Posthof und an der Wolfstraße
von der Nord-Süd Fahrt



Eine Möglichkeit, den Verkehr in der Fußgängerzone auf der Nordseite des Neumarkts weitestgehend einzuschränken, ist die Sperrung der Richmodstraße als HAUPTerschließung der Parkhäuser an der Wolfstraße und Am Alten Posthof.

Hierdurch würde die sonnige Nordseite des Neumarkts als Fortsetzung der Schildergasse bis zur Kirche St. Aposteln stark aufgewertet.

Über die Brüderstraße ist eine Erschließung aller Parkhäuser nördlich des Neumarkts von der Nord-Süd Fahrt aus möglich. Allerdings kann der von Süden kommende Verkehr erst bei dem U-Turn an der Oper wenden, da der Tunnelausgang der Nord-Süd-Fahrt zu nahe an der Brüderstraße liegt.



Neumark Anlagen 4/11





Neue Fahrradwege

Durch den Wegfall des Durchgangsverkehrs wird es möglich, Fahrradwege um den Neumarkt zweiseitig in beide Richtungen anzulegen, sodass ‚wilde‘ Fahrten auf Fußwegen vermieden werden.







„Ramadama“

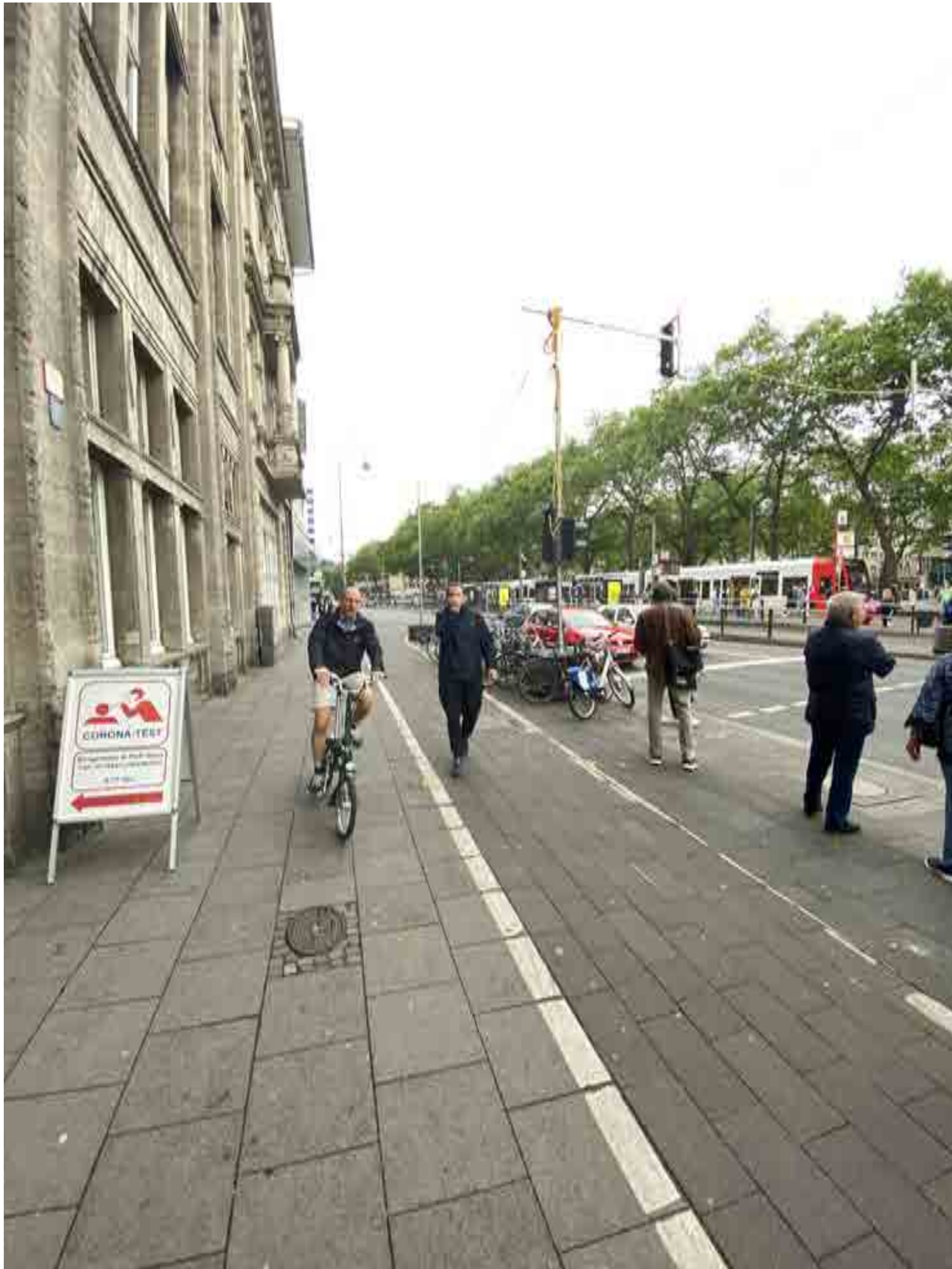
Der Neumarkt bedarf einer gründlichen Aufräumaktion.

„Rama dama“ - „Räumen tun wir“ sagen die Münchner..

Neben herumlungernenden Drogensüchtigen und Obdachlosen sind herumlugernde Fahrräder und - immer schlimmer - E-Roller das größte Ärgernis um den Neumarkt herum.

Auch die vielen willkürlich aufgestellten Blumenkübel, Briefkästen, Elektro-Kästen, Abfalleimer und überflüssigen Verkehrsschilder sollten reduziert und sinnvoll geordnet werden.





Besonders prekär ist die Situation auf der Südseite des Neumarkts.

Der schmale Bürgersteig wird hier durch die Radspur zusätzlich verengt.

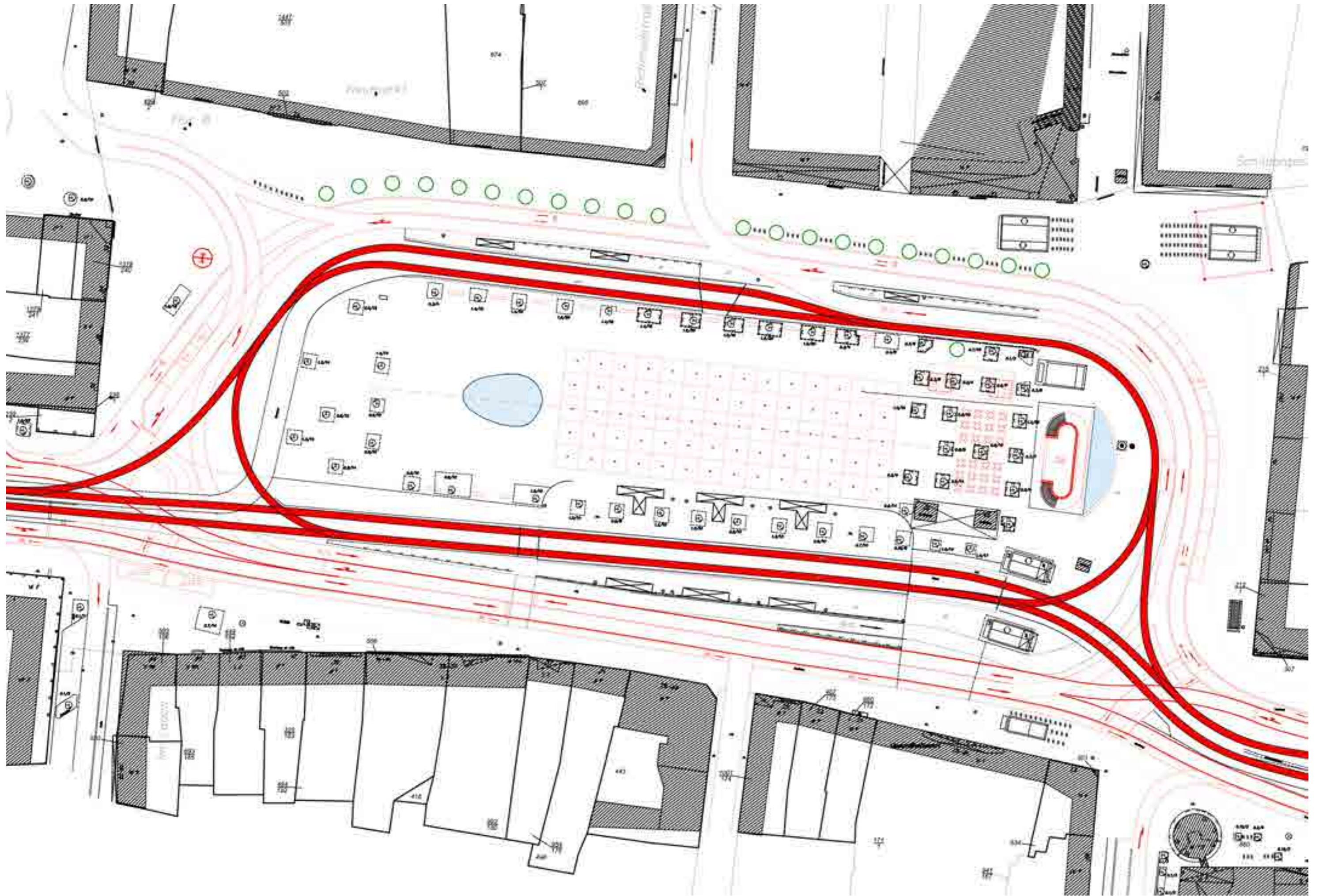
Die Einhaltung des Verbots, auf den schmalen Fußweg Barrieren zu stellen, welche Kundschaft in die Läden locken sollen, ist keine ausreichende Lösung.

Bei einer zwei- bzw. dreispurigen Verkehrsführung der Ost-West-Achse könnte der Bürgersteig soweit verbreitert werden, dass ein breiterer - unter Umständen sogar gegenläufiger - Fahrradweg neben dem Fußweg möglich wird.



Straßenbahn-Gleise und Haltestellen bleiben unverändert





Keine Verlegung der Straßenbahn

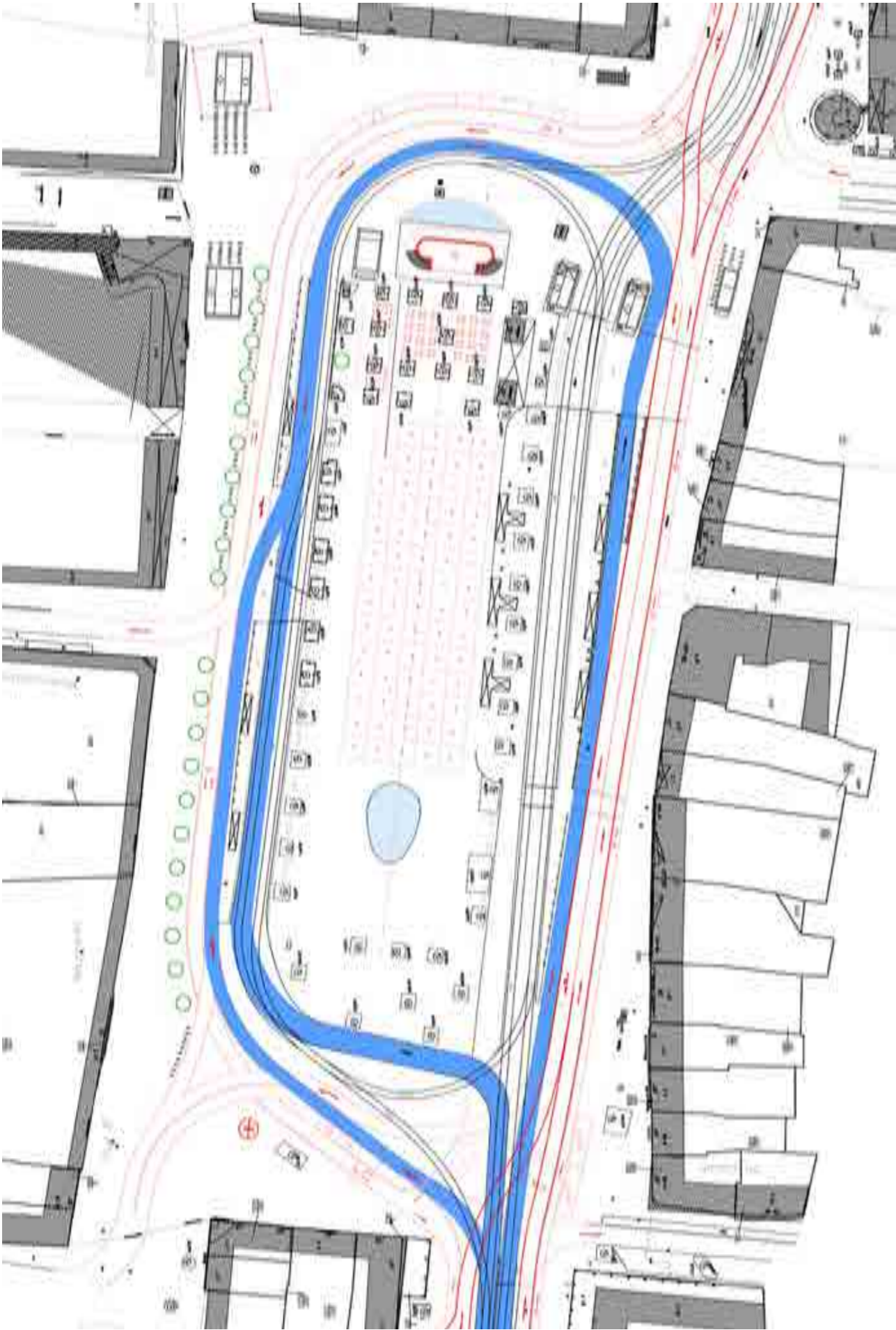
Die Straßenbahn zu verlegen und über das innere des Platzes zu führen, wie es die WES GmbH Landschafts-Architektur, Hamburg vorgeschlagen hat, ist keine gute Lösung.

Es wird dadurch zwar möglich, den zu schmalen Bürgersteig auf der Südseite des Neumarkts zu verbreitern, aber man zerstört das eigentliche Herz des Platzes, den großartigen städtischen Grünraum inmitten der prächtigen Platanen.





Bus-Spuren bleiben unverändert





Verlegung der Straßenbahntrasse in der Hahnenstraße (Leitbildentwurf Prof. Speer)

Um auch den Rudolfplatz zu einer Fußgängerzone zu machen, durch die kein Autoverkehr, sondern nur noch die Straßenbahn fährt, wird im Leitbild von Prof. Albert Speer vorgeschlagen, die Straßenbahntrasse westlich des Neumarkts in der Hahnenstraße nach Norden zu verlegen und die vierspurige Ost-West-Achse wie beim Neumarkt auch am Rudolfplatz auf der Südseite herzuführen.

Die Umverlegung der Straßenbahntrasse in der Hahnenstraße hätte auch den Vorteil, dass die nördliche Seite vor dem Apostelkloster und dem Kölner Kunstverein aufgewertet wird.

Auch in der Cäcilienstraße könnte eine Verlegung der Straßenbahntrasse nach Norden Verbesserungen ermöglichen - hier allerdings mehr auf der Südseite, vor der Josef-Haubrich-Kunsthalle und dem Museum Schnütgen.

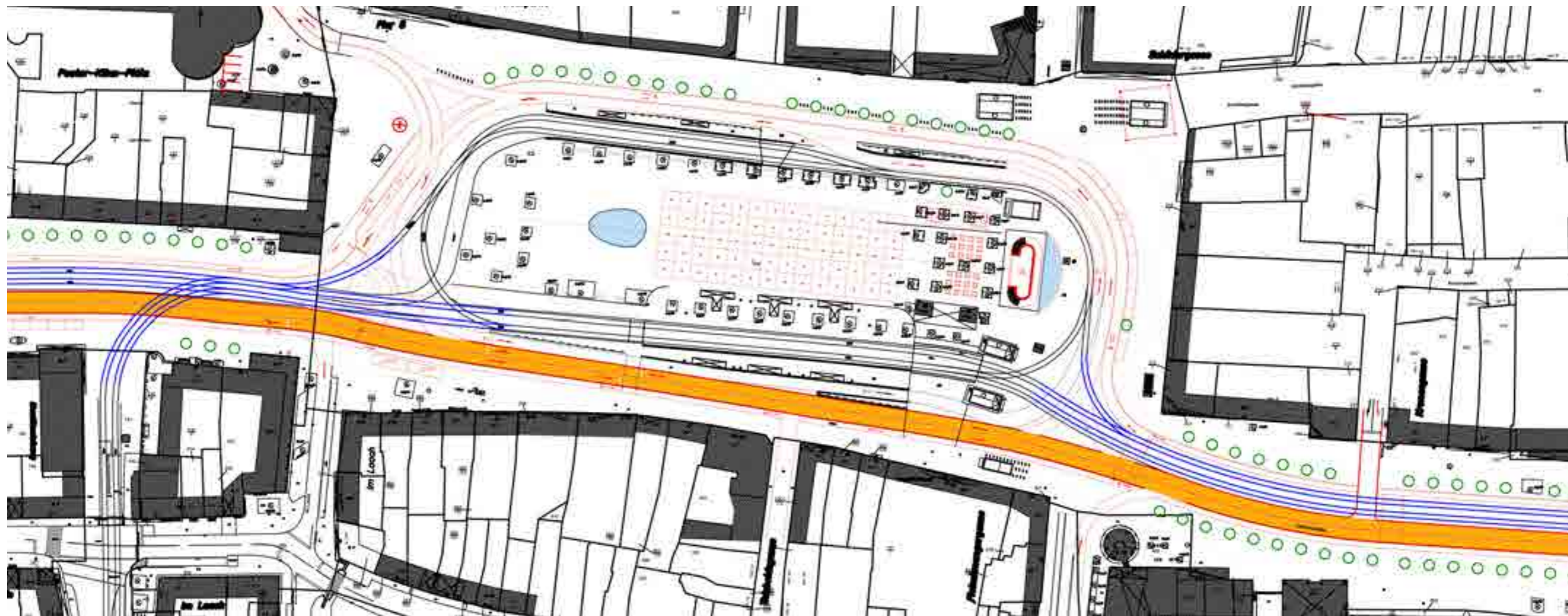
Allerdings sind diese kostenaufwendigen Maßnahmen erst sinnvoll, wenn eine Entscheidung gegen eine Untertunnelung der Stadtbahn getroffen wurde.



Rudolfplatz Bestand

Testentwurf Leitbild





Bei einer vierspurigen Ost-West-Achse bringt die Verlegung der Straßenbahn jedoch nicht viel.

Nur bei einer zweispurigen Lösung ist der Flächengewinn so groß, dass sich der Umbau lohnen könnte.

Vor allem könnte der Platz vor der Josef-Haubrich-Kunsthalle und dem Museum Schnütgen gewinnen und erweitert und begrünt werden.

Die Vorzugsvariante

Bei einer zweispurigen Lösung sind auch an der Hahnenstraße und an der Cäcilienstraße sogar ohne die Verlegung der Straßenbahntrasse optimale Lösungen möglich.

Wenn der Autoverkehr in der Hahnenstraße südlich der bestehenden Straßenbahntrasse geführt wird, ist auf der sonnenbeschienenen Nordseite vor dem Bezirk von St. Aposteln ein breiter, baumbestander Grünstreifen möglich.

Wenn der Autoverkehr in der Cäcilienstraße nördlich der bestehenden Straßenbahnstraße geführt wird, ist es möglich, auch vor dem Museum Schnütgen und dem Rautenstrauch-Joest Museum eine breitere Grünanlage zu schaffen.

Von allen dargestellten Varianten erscheint diese die mit Abstand beste: mit dem geringsten (Kosten-) Aufwand können in allen Bereichen - Neumarkt, Cäcilienstraße, Hahnenstraße - optimale Verbesserungen erreicht werden.







Cäcilienstraße



Bei einer zweispurigen Lösung können die beiden nördlichen Fahrspuren der Cäcilienstraße den Verkehr zwischen der Nord-Süd-Fahrt und dem Neumarkt aufnehmen.

Die Straßenbahntrasse kann unverändert bleiben.

Die südlichen Fahrspuren können zu einer breiten Grünfläche vor dem Museum Schnütgen umgestaltet werden.



Die Gestaltung der Ost-West-Achse - vierspurig südlich des Neumarkts

Mit geringen Umbauten kann die Umfahrung des Neumarkts aufgelassen und der Durchgangsverkehr der Ost-West-Achse vollständig auf die Südseite des Platzes verlegt werden.

Auf der Südseite sind schon vier Fahrspuren vorhanden. Die Busspur und die Linksabbiegerspur in West-Ost-Richtung kann für den Durchgangsverkehr in Ost-West-Richtung genutzt werden. Busse und Linksabbieger zur Nordseite des Neumarkts benutzen die linke der beiden Fahrspuren in West-Ost-Richtung.

Die Straßenbahnhaltestellen bleiben unverändert.

Eine erhebliche Verschönerung würde durch eine Pflasterung der Durchfahrtsstraßen entstehen, welche der Gestaltung des ganzen Neumarkts entsprechen sollte.

Viele berühmte Plätze sind in den letzten Jahren einheitlich gepflastert worden, sodass wie auf der Place Vendôme in Paris die Flächen für Fußgänger und Autofahrer auf einer Ebene liegen, wodurch die Fahrgeschwindigkeit wie selbstverständlich gebremst wird.





Ost-West-Achse südlich des Neumarkts zweispurig

Bei der zweispurigen Lösung kann der Bürgersteig erheblich verbreitert werden und ein eigenständiger Radweg entstehen.

Die Busspur würde in der bisherigen Lage bleiben.

Bei einer gleichen Pflasterung wie auf dem ganzen Neumarkt würden auch die Fahrbahnen auf der Südseite Teil des Platzes.

Schon eine nur geringfügige Abkantung der Fahrflächen

würde wie bei der Neuen Mitte Ulm zu einer drastischen Senkung der Verkehrsgeschwindigkeit führen.

Die Verlegung aller Pflaster auf eine Ebene würde - wie auf der Place Vendome in Paris - diesen Effekt sogar noch steigern.

Wenn auf allen Seiten des Platzes eine gleichmäßig ebene Pflasterung vorgesehen wird, ist der Neumarkt keine verkehrsumtoste Insel mehr, sondern der größte und schönste Platz von Köln.





Ein Vorbild: die Place Vendome in Paris

Bei der Neugestaltung der Place Vendome wurde der Platz einheitlich gepflastert.

Da es keine Höhenunterschiede zwischen Fußgänger- und Verkehrsflächen gibt, fahren die Autos wie selbstverständlich im Schrittempo.





Die Neugestaltung der Ostseite

Die Neugestaltung des von Durchgangsverkehr befreiten Platzes kann schrittweise erfolgen.

Die vom Durchgangsverkehr befreiten Fahrspuren werden nur noch von Anliegern, Anlieferern und Fahrradfahrern genutzt.

Nach und nach kann der ganze Platz neu gepflastert werden.



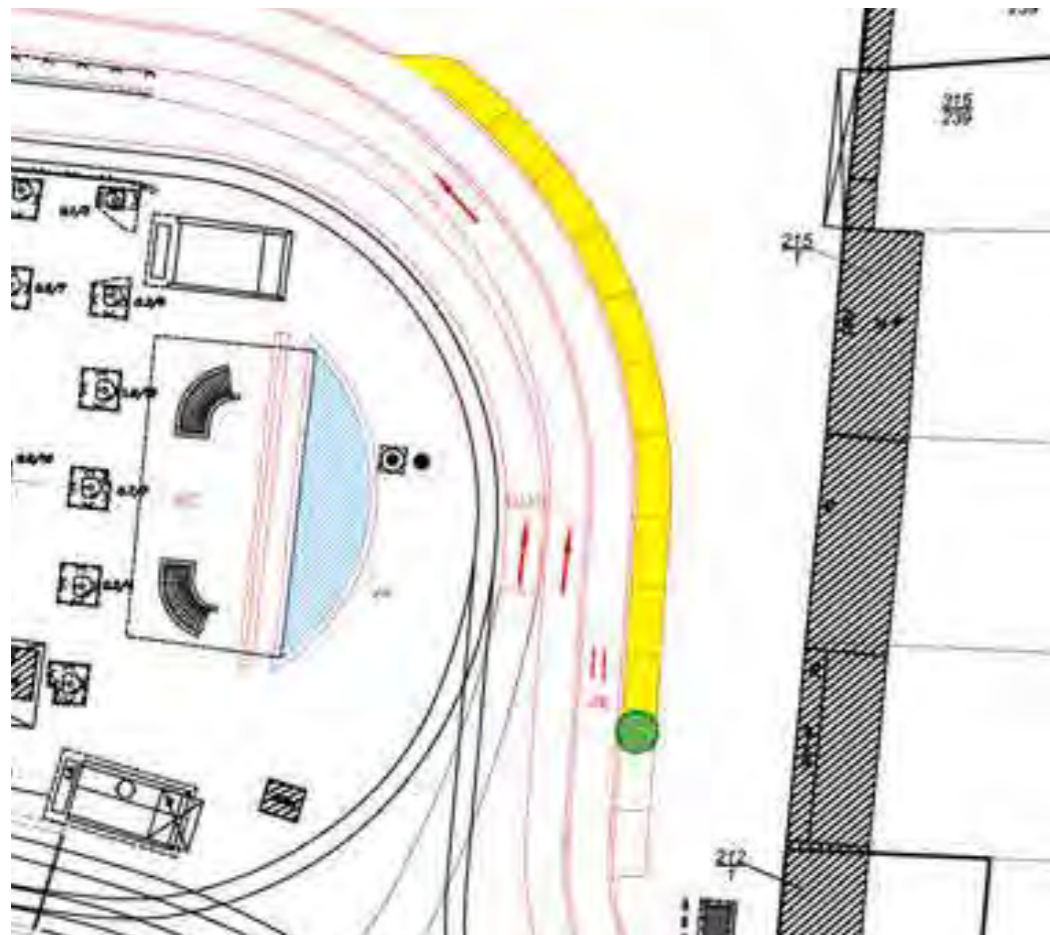


Verschmälerung des Taxi-standes an der Schildergasse

Der Taxistand an der Schildergasse - eigentlich nur für zehn Fahrzeuge vorgesehen - wird regelmässig von bis zu zwanzig Taxis als ‚Parkplatz‘ benutzt.

Bei einer schmalen Taxispur mit zehn Stellplätzen kann ein Großteil des bisherigen Standes der Platzfläche zugeschlagen werden.

Als Eingang zur Schildergasse kann hier eine großzügige Torsituation gestaltet werden.



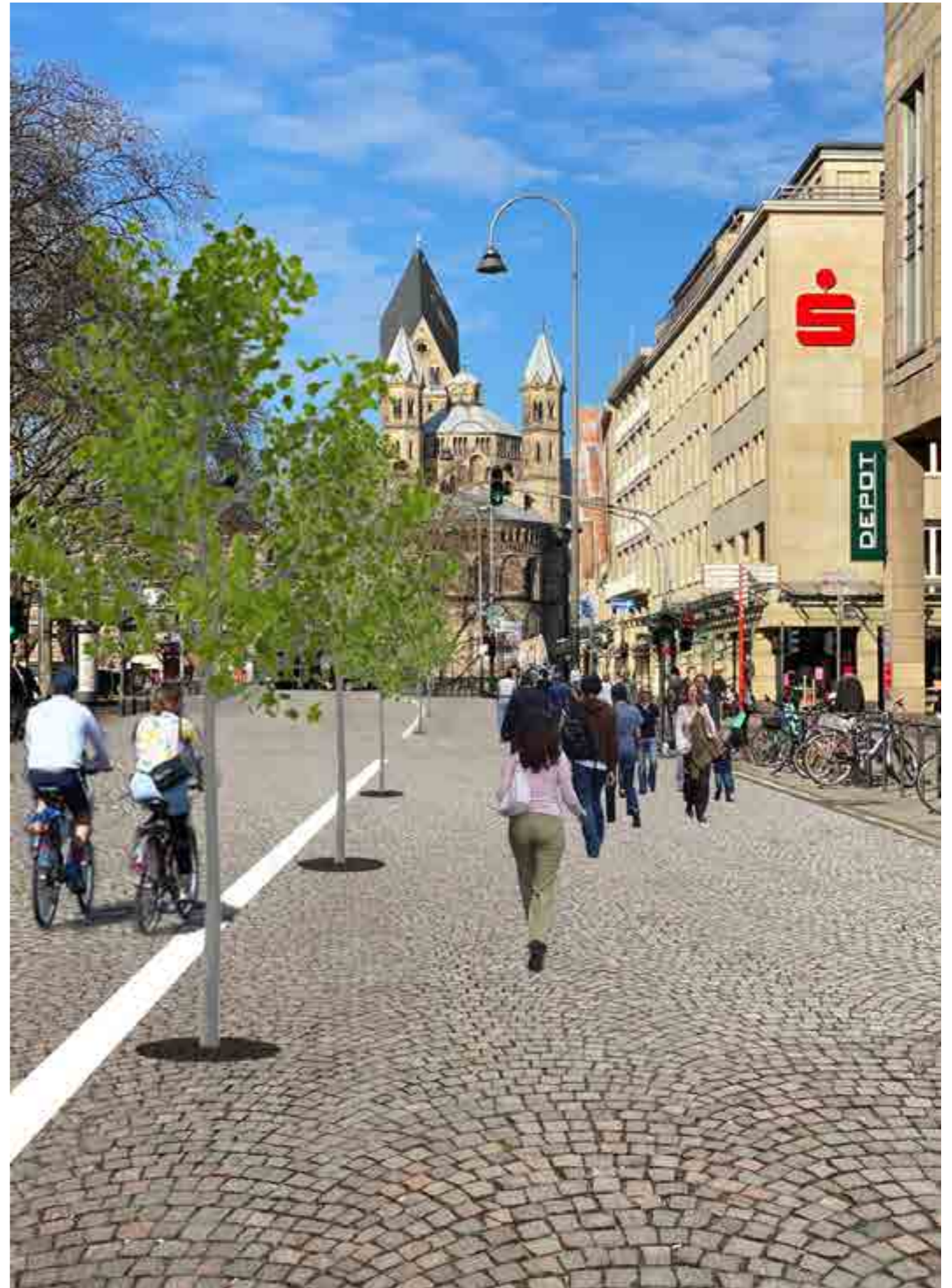


Die Neugestaltung der Nordseite

Am meisten profitiert die Nordseite mit Blick auf St. Aposteln von der Verlegung des Durchgangsverkehrs.

Als Verlängerung der Schildergasse bis zur Einkaufszone um St. Aposteln kann die sonnenbeschienene Nordseite zu einer der beliebtesten Boulevards und Cafe-Terrassen von Köln werden.





Auch an der Nordseite kann die Neugestaltung schrittweise erfolgen.

Schon der Wegfall des Durchgangsverkehrs und die Verbreiterung Fußgängerflächen bringen eine enorme Verbesserung.







Der freie Blick auf die grandiose Drei-Konchen-Anlage von St. Aposteln ist eine der Trumpfkarten der Nordseite des Neumarkts.



An der Nordseite sollte eine weitere Baumreihe mit niedrigen Bäumen angelegt werden. Die sonnigen Cafeterrassen würden dadurch sehr gewinnen.

Wie in Italien

Schon bisher gab es Cafes am Neumarkt - aber nur wenige.

Eine breite Fußgängerzone, welche die Schildergasse mit der Einkaufszone um St. Aposteln verbindet, hat das Potenzial zu einer vielfrequentierten, sonnenbeschienenen Stadt-Terrasse wie in Italien.





Der freie Blick auf die Drei-Konchen-Anlage

Die Drei-Konchen-Anlage von
St. Aposteln ist in der Welt einzigartig.

Sie ist das Prunkstück des Neumarkts.

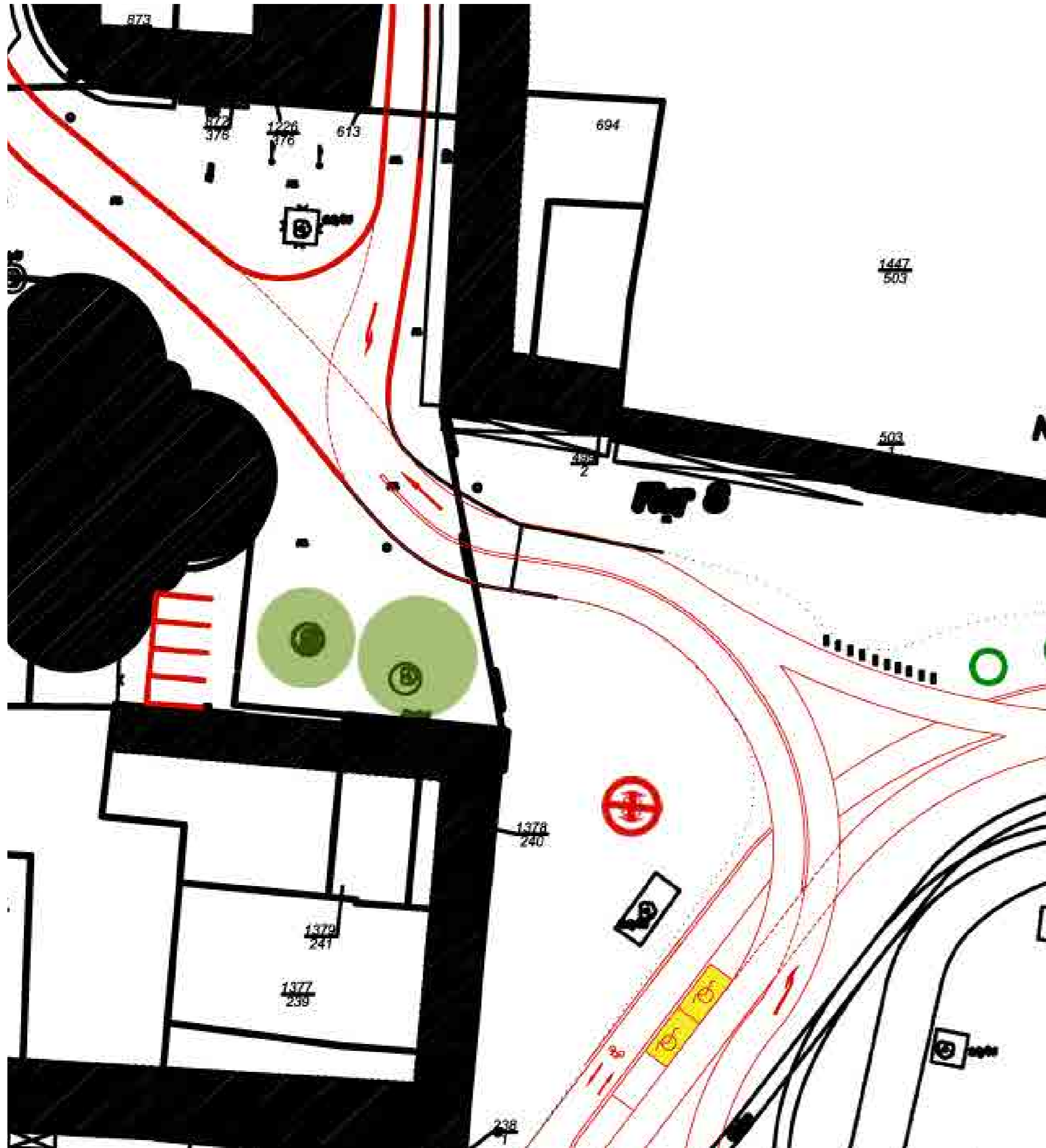




Leider wurden immer wieder Bäume davor gepflanzt, die nach einigen Jahrzehnten den Blick fast völlig verstellen. Zumindest eine der drei nach dem Krieg gepflanzten Bäume sollte entfernt werden.



Die Freistellung der Drei-Konchen-Anlage



Neben der Entfernung zumindest des nördlichen der drei Bäume sollte die weltberühmte Drei-Konchen-Anlage auf von wild parkenden Autos befreit werden.

Vier markierte Stellplätze auf dem Grund der Pfarrei sollten für die Mitarbeiter ausreichen.

Die zwei vorhandenen Behinderten-Stellplätze sollten nach Süden an die Anliegerstraße verlegt werden.



Die Westseite des Neumarkts

Auch die Westseite des Neumarkts ist mit unterschiedlichen Platten gepflastert und mit wenig attraktiven Blumenkübeln verstell, welche die Fahrradständer nur unvollkommen kaschieren.

Hier könnte - wie früher - eine City Toilette stehen, welche gestalterisch den Kiosken der Vorkriegszeit angepasst werden sollte.





Der innere Platz

Nach dem Krieg wurde der Neumarkt mit einem hellen Plattenbelag zu einer einheitlich gepflasterten Freifläche gestaltet.

Ein begehrter Brunnen mit drei Fontänen war die einzige Zierde.



Heute ist der Plattenbelag ein verwahrloster Flickerteppich aus unterschiedlich farbigen, oft dunklen Platten.

Der Brunnen wurde stillgelegt und zugeteert.



Begehbare Brunnen

Der zerstörte Brunnen sollte wieder installiert werden. Auch sollte der Platz ein einheitliches, helles Pflaster bekommen.

Zu überlegen ist, ob die Idee des begehbaren Brunnens nicht auf größere Flächen des Platzes ausgedehnt werden könnte. Plätze als begehbare Brunnen zu gestalten, wird immer beliebter. Die schönsten Beispiele sind in Frankreich.





Französische Brunnenplätze

Die berühmtesten begehbaren Brunnen sind der Miroir d'eau in Bordeaux und die Place des Terreaux in Lyon. Die Fontänen sind auf und abdrehbar, sodass die Plätze auch für Veranstaltungen und Märkte genutzt werden können.

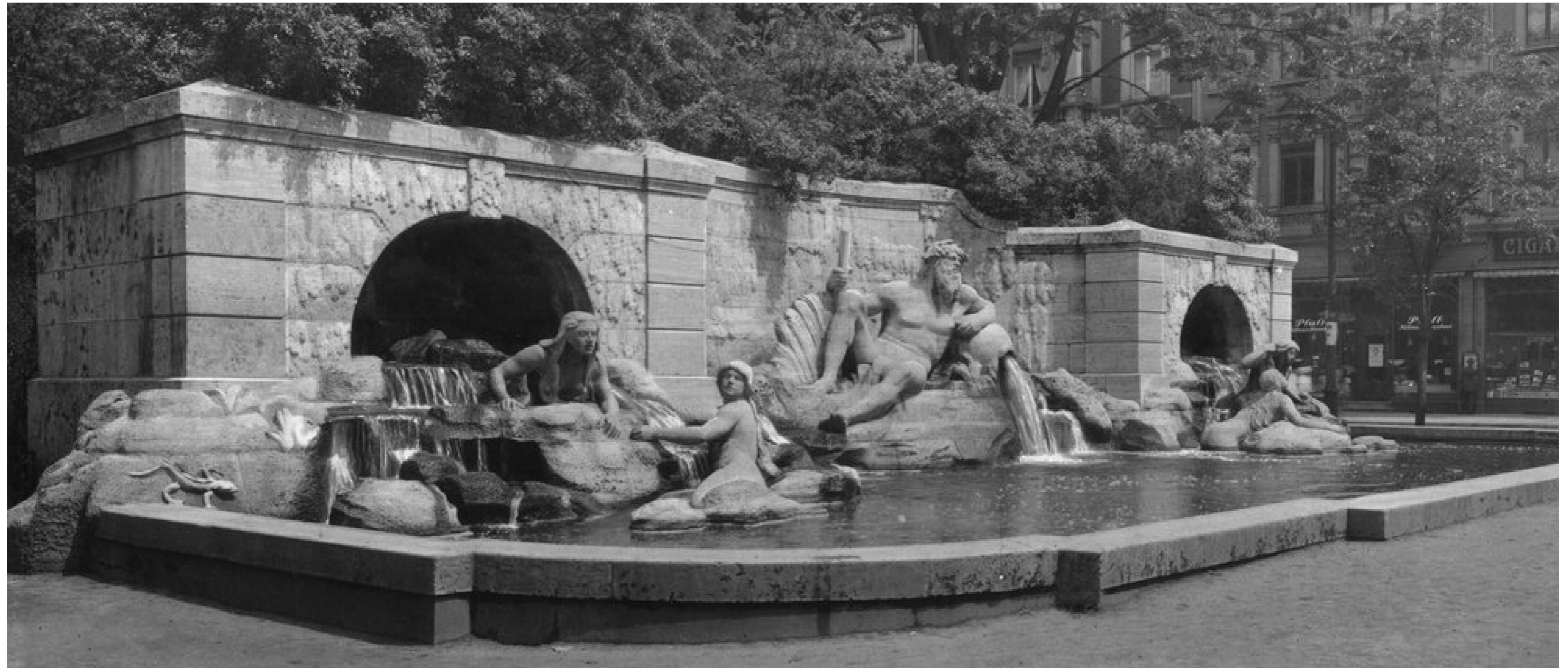




Kölner Brunnenplätze

Der berühmteste Kölner Brunnen, der Vater-Rhein-Brunnen von Adolf von Hildebrand am Kaiser-Wilhelm-Ring wurde leider in Zweiten Weltkrieg zerstört.

Auch andere große Brunnen wie auf dem Ebertplatz sind zerstört worden und durch weit weniger schöne Parkanlagen ersetzt worden.







Die schönste neue Brunnenanlage von Köln ist das langgestreckte Wasserbecken, welches wie ein kleiner Kanal inmitten des Kaiser-Wilhelm-Rings liegt. Der Brunnen hat viele Fontänen, ist aber nicht begehbar.

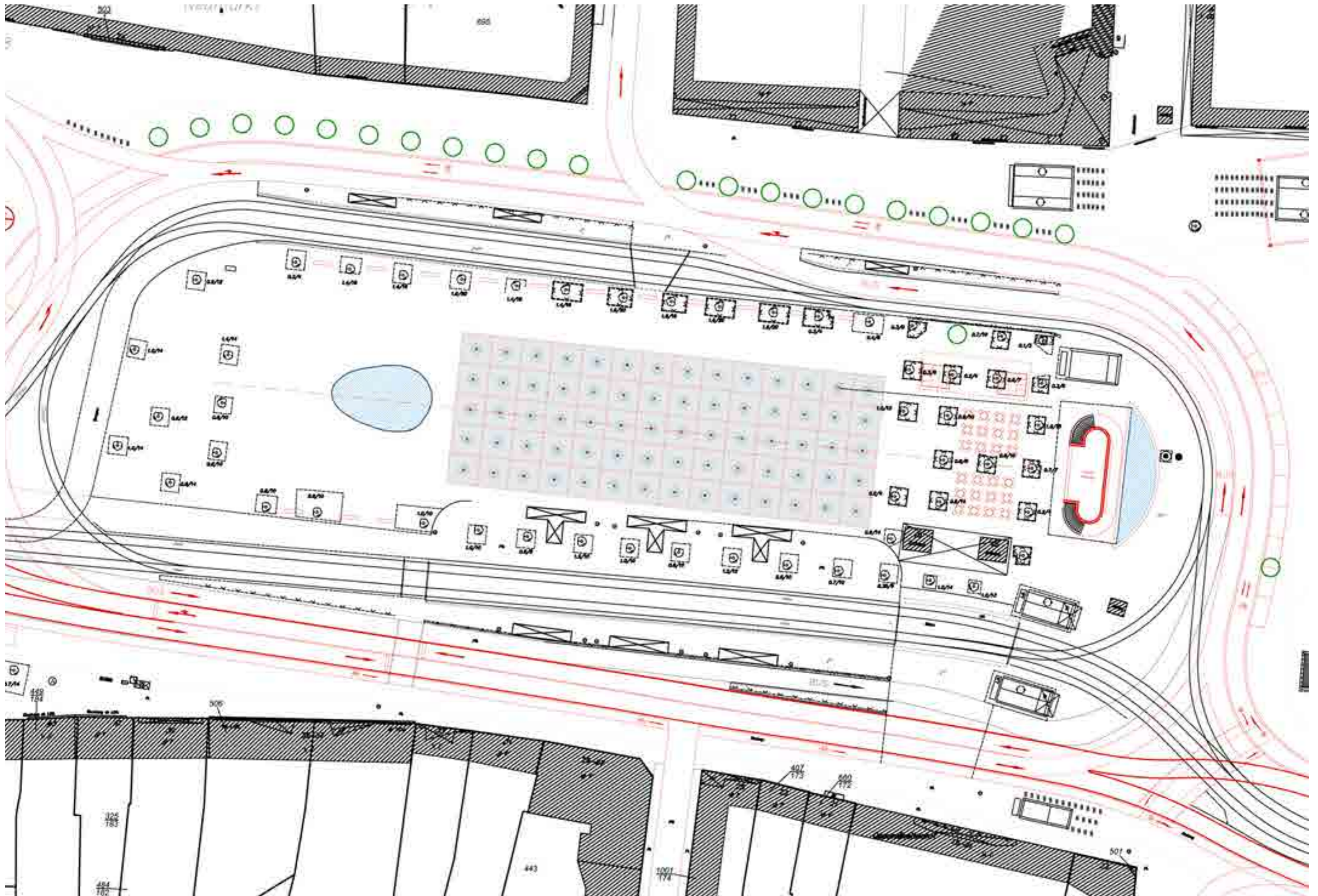


Der Neumarkt als temporärer Wasserplatz

Die riesige steinerne Platzfläche inmitten des Neumarkts eignet sich besonders gut, mit einem großen begehbaren Brunnen in der Mitte akzentuiert zu werden. Die Fontänen können auf- und abgestellt werden, sodass alle bishe-

rigen Veranstaltungen und der Weihnachtsmarkt auf einer trockenen Platzfläche stattfinden können. Im Sommer eine willkommene Erfrischung, kann der Wasserplatz im Winter eine beliebte Eislauffläche werden.







Der Neumarkt im Sommer



Der Neumarkt im Winter



Schlittschuhlaufen in New York



und Köln



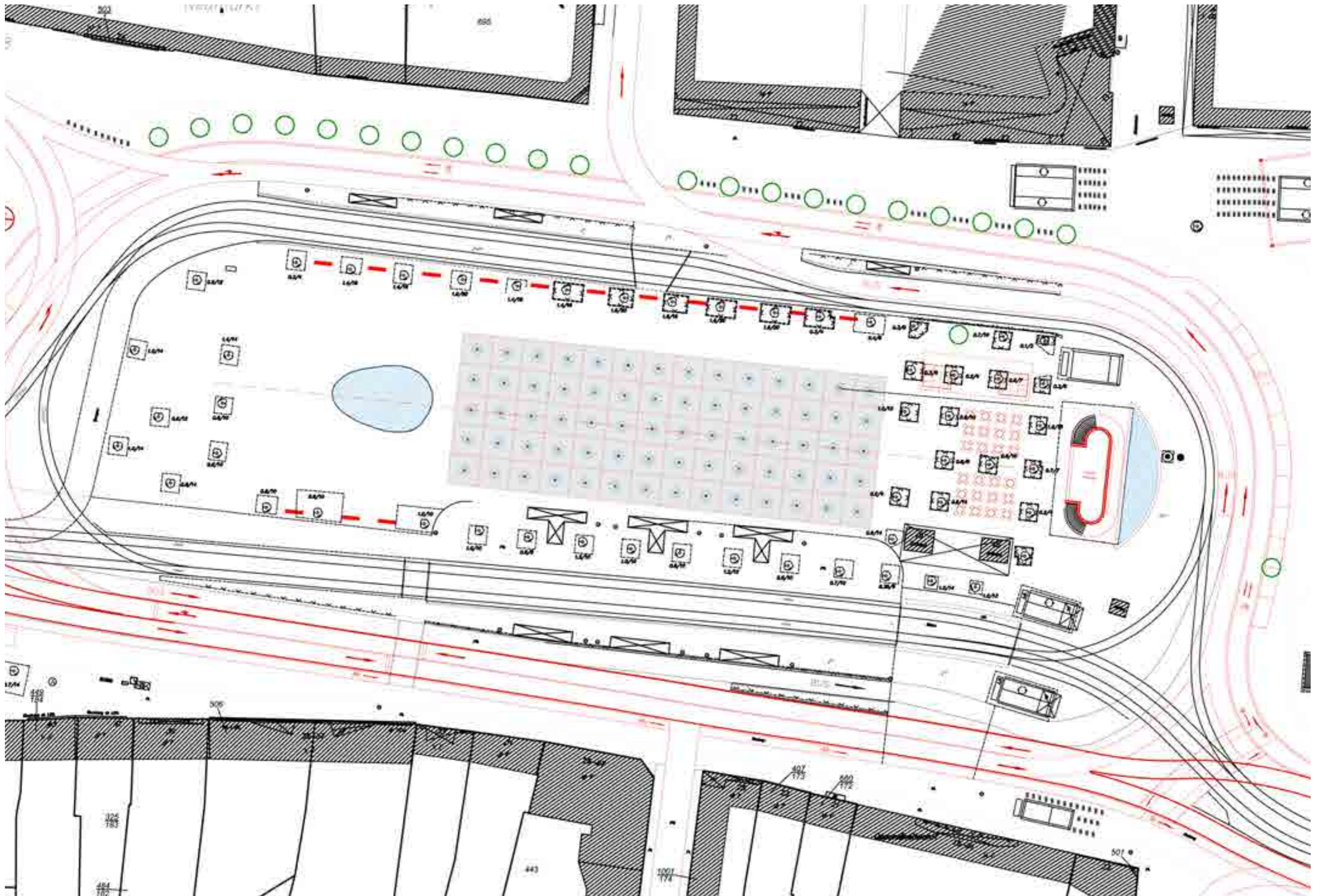
Kölner Sommer



Bänke auf dem Platz

Erstaunlicherweise gibt es auf dem Neumarkt keine Bänke. Mit den vielen prächtigen Platanen ist der große Platz aber auch ein innerstädtischer Park, in dem man gerne verweilt und den Wasserspielen zuschaut.

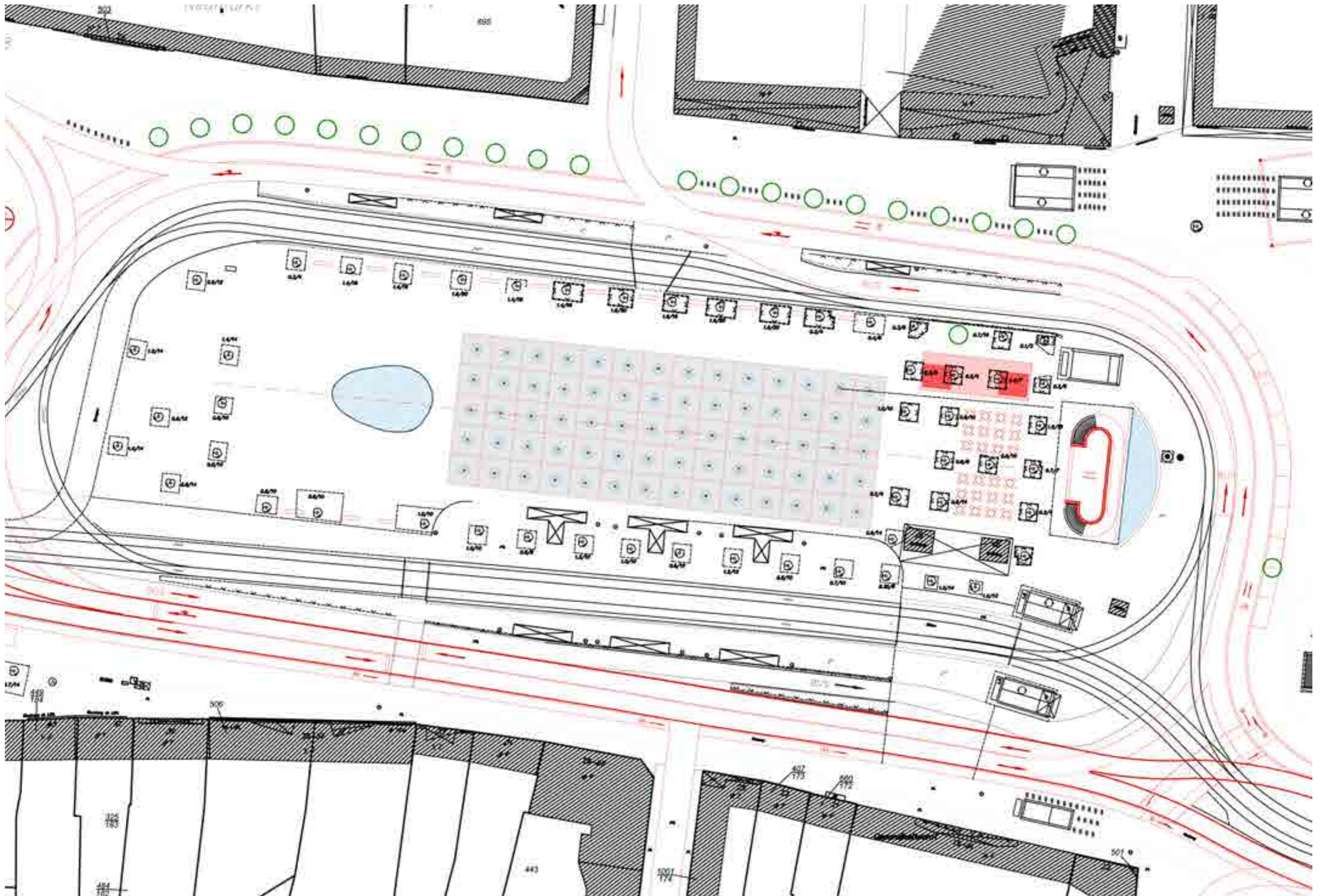




Öffentliche WC-Anlagen auf dem Platz

Seit die unterirdische WC-Anlage auf der Ostseite geschlossen wurde, fehlen auf dem Platz WC-Anlagen gänzlich. Neue, oberirdische WC-Anlagen sollten als Pendant zu den bestehenden Kiosken errichtet werden.







Einheitliches Design der Kioske und WC-Anlagen

Alle Aufbauten auf dem inneren Platz sind einheitlich gestaltet.

Die bestehenden Kioske sind im gleichen Design wie die U-Bahn-Lifte und die Straßenbahn-Haltestellen gestaltet.

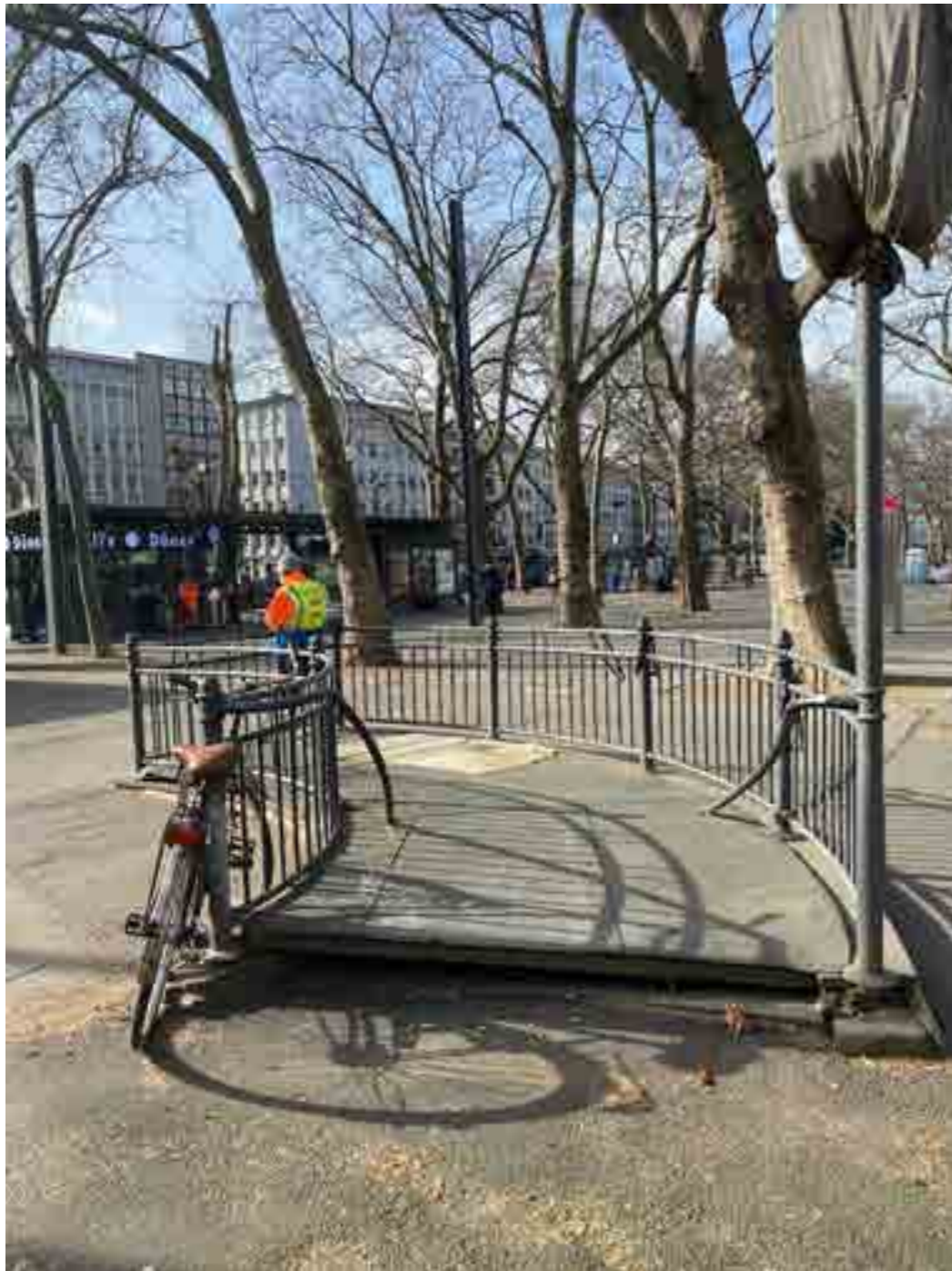
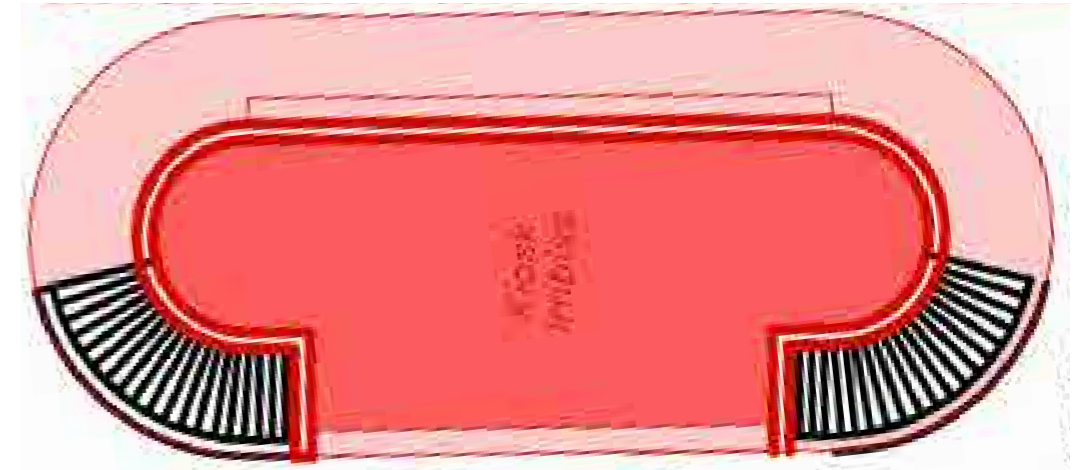
Damit auf dem Neumarkt kein Potpourri von unterschiedlich gestalteten Kiosken und WC-Anlagen entsteht, sollten die neuen, oberirdischen WC-Anlagen im gleichen Design wie die vorhandenen Kioske gestaltet werden.

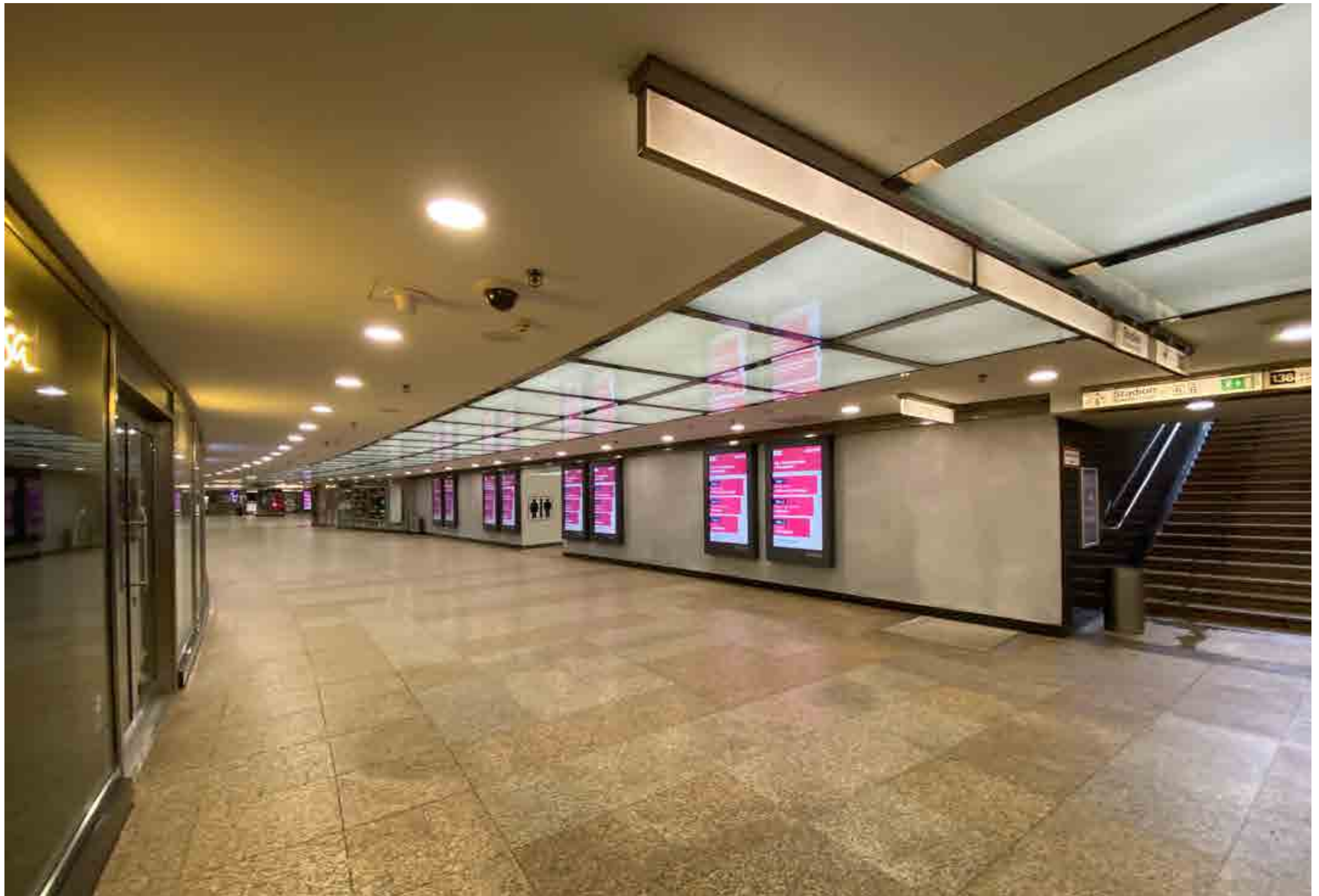


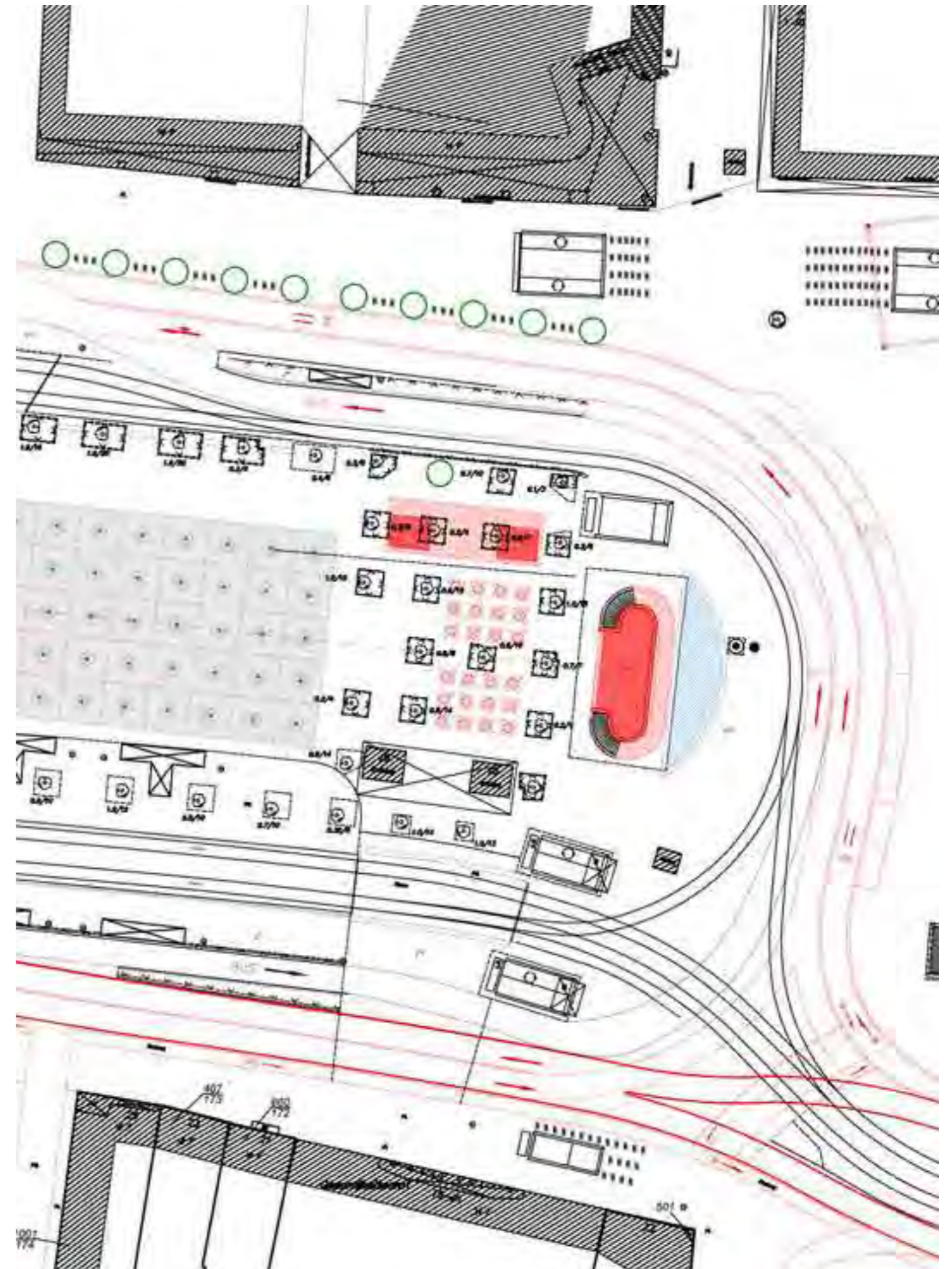
Öffentliche WC-Anlagen für Platz und U-Bahn

Von der erhaltenen unterirdischen WC-Anlage waren bis vor kurzem noch die schönen Geländer und Treppenabgänge zu sehen.

Bei einer Renovierung könnte diese Anlage auch die U-Bahn-Unterführung bedienen.







Außengastronomie

Vor dem Zweiten Weltkrieg stand auf der Ostseite des Neumarkts ein großer ovaler Kiosk, bei dem sich auch die Abgänge in unterirdische WC-Anlagen befanden.

Die Abgänge und die WC-Anlagen sind noch vorhanden, allerdings stillgelegt.

Unabhängig davon, ob man sie restauriert und wieder zugänglich macht, könnte der oberirdische Kiosk in neuer Form wiedererstehen und eine den Neumarkt bereichernde Außengastronomie ermöglichen.

Unter den großen Platanen könnten Tische und Stühle stehen und den Platz zu einem beliebten Treffpunkt machen.



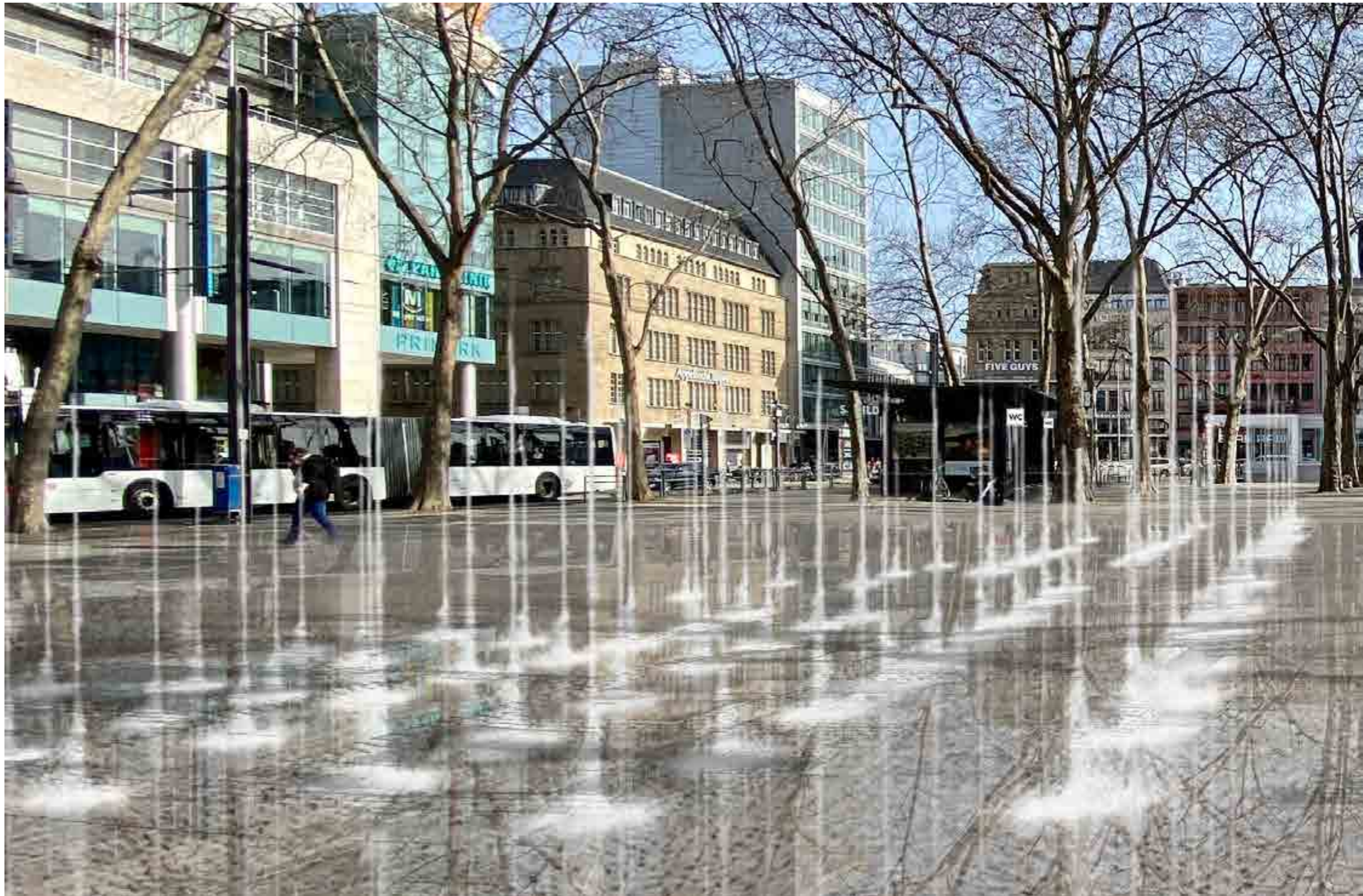
Der ‚Züricher‘ Pavillon

Der große Kiosk, der vor dem Zweiten Weltkrieg auf dem Neumarkt stand, hat einen ‚Zwilling‘ auf dem Züricher Sechseläutenplatz gegenüber dem Opernhaus.

Mit seinem schlanken, weit auskragenden Dach ist er einer der elegantesten und schönsten Cafepavillons auf der Welt und ein wunderbares Vorbild für den Neumarkt.









Ein zweiter Brunnen auf der Ostseite

Um die - Ostseite aufzuwerten, könnte vor dem neuen Kiosk ein weiterer Brunnen - mit Sitzbänken am Kiosk - entstehen, um diese wichtige, aber zuletzt nur noch von Drogensüchtigen frequentierte Seite des Neumarkts für ein anderes Publikum attraktiv zu machen.





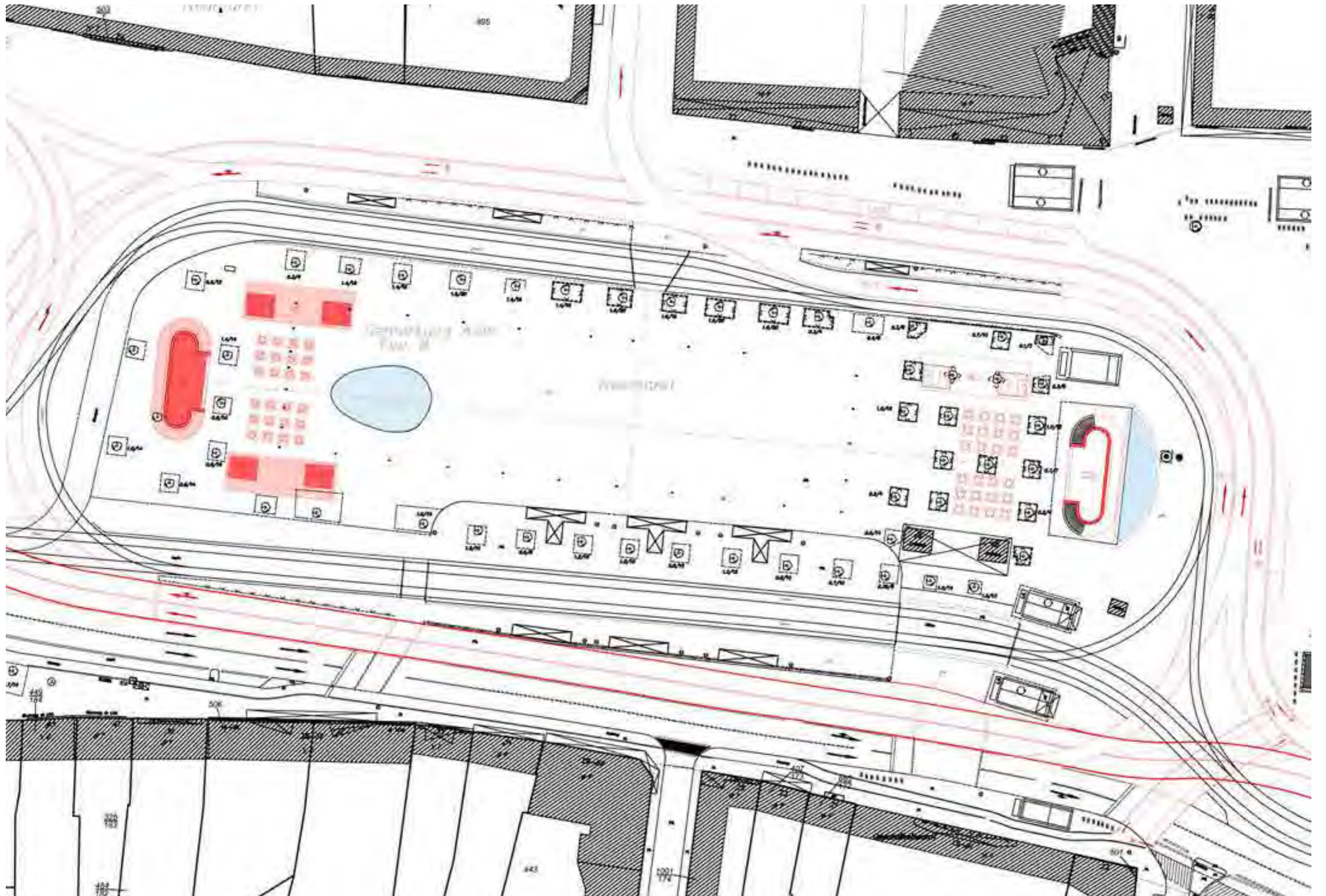
Kioske und WC-Anlagen an der Westseite

An der Westseite des Neumarkts steht bisher ein Zelt für die Verkehrsbetriebe.

Hier könnte zukünftig auch ein Kiosk stehen - eventuell temporär. Die Lage am Brunnen macht es besonders attraktiv, hier auch eine Außengastronomie zuzulassen.

Auch könnten weitere WC-Anlage sinnvoll sein.







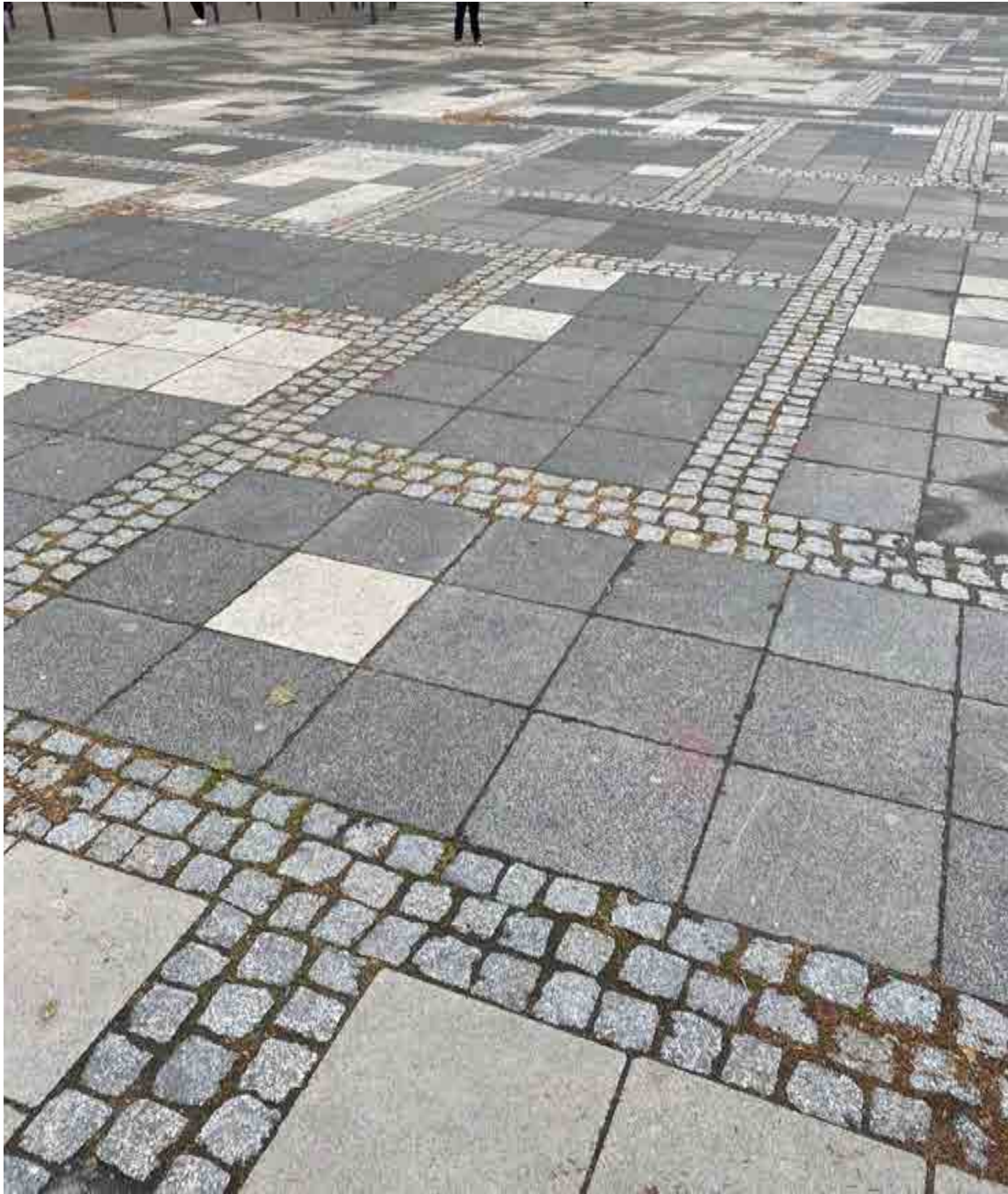


Alte und neue Kölner Bordsteinpflaster

Die Straßen und Plätze von Köln sind höchst unterschiedlich gepflastert. Auch auf den Bürgersteigen wechselt das Pflaster ständig und willkürlich.

Auf dem Neumarkt gibt es zur Zeit mindestens zwanzig verschiedene Bodenbeläge.

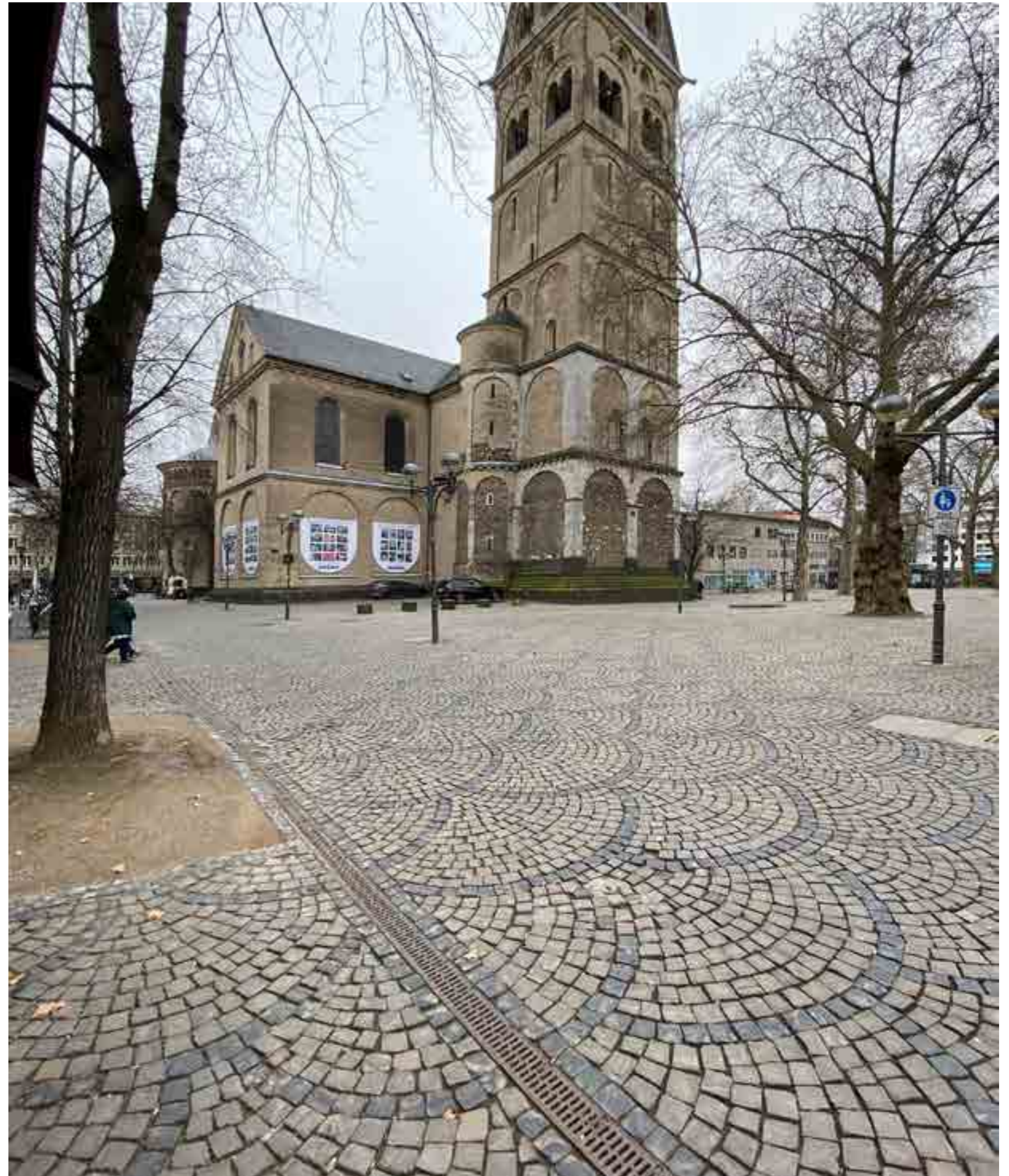




Kölner Pflaster

Auf dem Neumarkt sollte eine einheitliche Pflasterung nach klaren Regeln angestrebt werden.

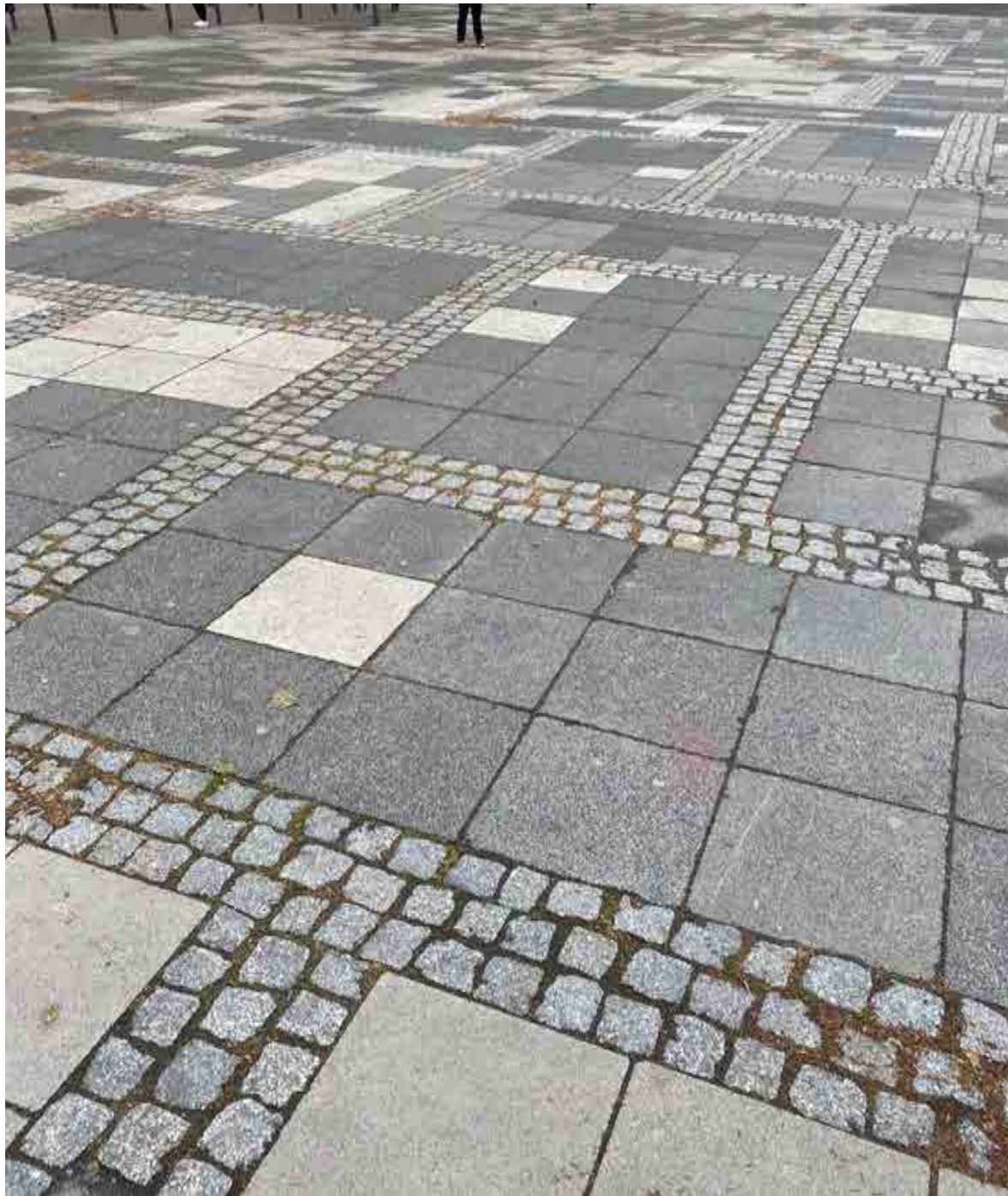
Als - durchgehender - Hauptbelag sollte das gute alte Kölner Kleinsteinpflaster mit den schönen Pflasterbögen verlegt werden wie um St. Aposteln.





„Flickerteppich“ Neumarkt

Auf der inneren Platzfläche des Neumarkts sollte es nur noch zwei verschiedene Bodenbeläge geben: auf dem begehbaren Brunnenplatz ein großformatiges Plattenformat, an den Rändern - unter den Bäumen - Kölner Kleinsteinpflaster, wie es zukünftig auf dem ganzen Neumarkt angestrebt werden sollte.





Beleuchtungskonzept

Auf der inneren Platzfläche des Neumarkts gibt es keine Laternen oder an gespannten Seilen hängende Lichtquellen.

Der Platz wird einzig durch die Bäume beleuchtet, welche mit Bodenstrahlern angestrahlt werden.

So sollte es auch bleiben, denn so sind die großen Platanen auch bei Dunkelheit die Trumpfkarten des Neumarkts.

Zukünftige Brunnen - vor allem die Fontänen einer begehbaren Wasserfläche - werden auch mit Bodenstrahlern erleuchtet, sodass auch das Innere der Platzfläche nachts hell erstrahlt.

Zusätzliche Laternen würden dieses Beleuchtungskonzept nur zerstören. Nur die Gastronomiefächen sollten mit niedrigen Laternen beleuchtet werden.

Anders sieht es bei den umlaufenden Bürgersteigen aus. Wenn die ganze Fläche um den inneren Platz Fußgängerzone wird, sollten hier große Straßenlaternen aufgestellt werden - allerdings einheitliche.









Verdrängung durch Verschönerung

Alle Verbesserungsvorschläge und Verschönerungsmaßnahmen führen dazu, dass der Neumarkt wieder von der Kölner Bürgerschaft belebt wird und die Drogenszene gewaltlos verschwindet.

Cafeterrassen, Brunnen und Bänke ziehen Bürger an, welche den Platz aufwerten und Drogensüchtige verdrängen.





Zusammenfassung

Alle vorgeschlagenen Verschönerungen können schrittweise erfolgen.

Zur Erreichung des Hauptzieles, der Verlegung des Durchgangsverkehrs auf die Hahnenstraße an der Südseite des Neumarkts - sei sie zweispurig oder vierspurig - muss der öffentliche Verkehr nicht verändert werden.

Alle Straßenbahngleise, Busspuren und Haltestellen bleiben unverändert.

Die Umwandlung der heutigen Umfahrung des Neumarkts in eine Fußgängerzone kann in mehreren Schritten erfolgen.

Auch die Verschönerung der inneren Platzfläche kann schrittweise erfolgen.

Keine der Baumassnahmen muss später wieder verändert werden.

Alle Verbesserungen sind unabhängig von der Entscheidung, ob die Straßenbahn oberirdisch bleibt oder in einem Tunnel verlegt wird.

Deswegen kann mit der Neugestaltung des Neumarkts sofort begonnen werden.





ZUKUNFT NEUMARKT

Gutachten Prof. Stephan Braunfels, Mai 2021

Renderings Andrej Serafin Dipl. Ing. Architekt (SKA)